Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 413. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 5. September 1878.

Was sind sie?

Wie man den Baum an seinen Früchten, so erkennt man das innerste Wesen der Socialdemokratie am besten aus ihren Schriften. Man kann sich nicht dadurch beirren lassen, daß die politischen Programme, welche die Partei in jüngster Zeit, z. B. im Berliner Wahlkampfe, veröffentlicht hat, immer zahmer geworden sind, so daß sie jeder gute Fortschrittsmann unterschreiben konnte; man kann auch daraus, daß die Aufrufe der Socialisten in den Provinzialstädten weder von Revolution und Atheismus, noch von Republik oder Zukunftsstaat sprechen, nicht etwa schließen, daß die Bewegung plötzlich harmloser und friedlicher geworden wäre. Im Gegentheil lassen die neuerdings offen und versteckt in der socialdemokratischen Presse angedrohten politischen Gewaltthaten, welche als eine Art consequenter Revanche nach etwaiger Annahme des Socialistengesetzes sich ereignen sollen, deutlich erkennen, daß die Socialdemokraten nur für die Wahlzeit in Schafskleidern als falsche Propheten aufgetreten sind, um einige Unentschlossene zu annectiren und ein möglichst weites Gebiet für den politischen Bauernfang zu haben. Innen aber bleiben sie reißende Wölfe.

Ein Breslauer hatte vor einiger Zeit seine Mußestunden benutzt, um eine Anzahl Kraftstellen aus einer in Breslau erscheinenden socialdemokratischen Zeitung zu sammeln, welche sich meist nicht entblödet hatte, von den Hunden zu sprechen, welche am St. Sedanstage massenhaft durch die Straßen Breslau's ziehen (C. von Raumer, Die Bestrebungen der Socialdemokratie). Eine ähnliche, noch drastischere Blüthensammlung aus der größeren socialdemokratischen Literatur, aus der „Berliner Freien Presse", der „Neuen Welt", sowie aus dem Kalender „Der arme Conrad" hat uns Christoph Wild in humorvollem Gewande in dem Anhange einer seiner Schriften (Ein Jahr socialer Arbeit) geboten; Oscar Blumenthal, G. Karpeles u. A. haben sich die Mühe genommen, aus den Dichtungen von Hasenclever u. A. Kraftstellen zu sammeln, welche die „Rothen" in ihrem wahren Lichte zeigen. Eine der besten Zusammenstellungen, welche sich zur Massenverbreitung empfiehlt, ist gegenwärtig in Chemnitz erschienen, in einer Stadt, welche bekanntlich ein Hauptherd des sächsischen Socialismus ist (Was sind sie? von G. A. Jädicke).

Sie sind Revolutionäre.

Der „Volksstaat" schrieb: „Die socialdemokratische Partei ist eine revolutionäre Partei; läßt sie sich auf den Boden des Parlamentarismus locken, so hört sie auf zu sein. Wir betheiligen uns am Reichstag ausschließlich zu agitatorischen Zwecken", — und ferner: „Denkt, was Ihr Lust habt, thut, was Ihr Lust habt, Ihr Herren; aber Eins laßt Euch gesagt sein: Um die Revolution kommt Ihr nicht herum!" — Das socialistische Coburger Protokoll erklärt, man strebe die radicale Umgestaltung des Reiches an, mit anderen Worten: „Wir sind eine revolutionäre Partei", ähnlich sagte der „Volksstaat": „Die Socialdemokratie kennt keine Toleranz gegen das Deutsche Reich"; — und ferner: „Fiducit, Ihr Herren! Die Internationale hat das französische Empire überlebt; sie wird auch der preußischen Copie die verdiente Grabschrift schreiben!" — Der Agitator Wilhelm Bracke erklärt, die socialistische Gesellschaft müsse „nöthigenfalls, erzwungen durch eine Revolution", eingeführt werden; — W. Liebknecht schreibt (Zu Schutz und Trutz. Leipzig. Seite 17): „Unser Streben ist ein revolutionäres"; — und ferner: „Wer mit dem Tod einen Pact gemacht hat, dem ist der Sieg verbürgt;" — bekannt ist endlich der Ausspruch Bebel's im deutschen Reichstage: „Wenn auch im Augenblick Paris unterdrückt ist, so erinnere ich Sie daran, daß der Kampf in Paris nur ein kleines Vorpostengefecht ist, und daß, ehe wenige Jahrzehnte vergehen, der Schlachtruf des Proletariats: Krieg den Palästen, Friede den Hütten, Tod der Noth und dem Müssiggange! — der Schlachtruf des gesammten europäischen Proletariats werden wird!" —

Sie sind Gotteslästerer und Nihilisten.

In Richard Schuster's Werk (Die Socialdemokratie. 2. Auflage. S. 204) heißt es: „Wir halten Gott für ein Asyl der Dummheit, wir betrachten Gott als das größte Uebel in der Welt, und darum erklären wir Gott den Krieg." — August Bebel sagte im Reichstage: „Ist erst die himmlische Autorität untergraben, dann hört natürlich auch die irdische Autorität sehr bald auf." — Hasenclever schrieb im „neuen Socialdemokrat": „Wenn für unsere Bestrebungen Nutzen daraus entstünde, würden wir getrost die Hand des Teufels annehmen." — Der „Volksstaat" schrieb: „Wir verzichten auf Eure Gottähnlichkeit; wir wissen, daß der Unterschied zwischen Mensch und Thier nur ein gradueller ist." Dietzgen erklärte in seiner bekannten „Religion der Socialdemokratie", daß, wo der Mensch bewußt werde, an Stelle der Religion die antireligiöse Socialdemokratie trete. Das Christenthum ist wiederholt als die „knechtseligste der knechtseligen", als „geruch- und geschmacklos", als „Religion der modernen Windbeutel" bezeichnet worden, die christliche Liebe sei ein Lämmerschwänzchen, die Socialdemokratie rufe: „Wir haben lang genug geliebt, — und wollen endlich hassen!" Sie sind Vaterlandslose.

„Das Wort Vaterland, das Ihr im Munde führt, hat keinen Zauber; Vaterland in Eurem Sinne ist uns ein überwundener Standpunkt, ein reactionärer, culturfeindlicher Begriff," — rief Liebknecht (Zu Trutz und Schutz. S. 4); — und im Reichstage äußerte er: „Die würdigste Krönung des Kaisers wäre draußen auf dem Gendarmenmarkte." Wir erklären hiermit der Verfassung den Krieg. Als Vorschlag zu einem Landesgebot für Kaiser und König verstieg sich der „Volksstaat" zu den ruchlosesten Aeußerungen. Das Volk, das seine Helden ehrt, nannte ein socialdemokratisches Blatt Hunde, gegen Bismarck schlug der „Volksstaat" vor, den genialen Hund des genialen Bismarck zum Ehrenmitglied des Reichsraths zu machen, die Kämpfer von 1870 nannte dasselbe Blatt „zweibeinige Thiere" und empfahl ihnen, „das eiserne Kreuz in der Hosentasche zu tragen, statt an der Brust; — er fragte bei der Benennung der Forts um Straßburg: „Wenn wird es wohl in ganz Deutschland auf gut Deutsch heißen: „Fort Bismarck! fort Rom! fort Moltke!?" — Zu solchen Infamien treten andere wahnwitzige Forderungen. Es sollen Grund und Boden als individuelles Eigenthum verschwinden (Protokoll des Baseler und Coburger Congresses); ferner die Logismiethe (Zur Wohnungsfrage. Leipzig.), die Eisenbahnen, weil sie das Volk bestehlen; die geistigen Bildungsstätten sollen geschlossen werden, denn der „Anti-Syllabus" ruft aus: „Schließt die alten Trödelbuden!" — Fort mit der Ehe nach jetzigem Begriff! Fort mit der persönlichen Freiheit, wo sie sich auf das Capital bezieht. (cfr. Schusters Socialdemokratie, Dresdener Protokoll, „neuer Socialdemokrat" u. s. w.)

Sie vertreten nicht die Interessen der Arbeiter.

Die Massen der Arbeiter sollen ihnen nur die Mittel zur Erreichung ihrer anarchistischen Pläne geben. Im Dresdener Protokoll heißt es: „Und sage man uns nicht, wir sollten die Arbeitermassen nicht aufregen, wozu sie selbst nicht einmal Lust haben. Das ist ein thörichter Einwand; ob die große Masse Lust hat oder nicht, das soll uns vor der Hand wenig kümmern. Der „Volksstaat" rief: „Wo die Socialdemokratie sich an der gewerblichen Gesetzgebung betheiligt, da geschieht es ausschließlich zu agitatorischen Zwecken! — Und York aus Hamburg resumirte in Dresden: „Wenn die Industrie in Deutschland unter keinen anderen Bedingungen bestehen kann, so mag sie lieber heute als morgen zum Teufel gehen!" —

Was kann der ehrliche, arbeitslose Arbeiter anderes sagen, als: Fort mit solchen Heuchlern, die stets versprachen, nichts erfüllten! Er möge sich, wie es das zum Bewußtsein der Gefahr erwachte Bürgerthum thut, die Endziele der Socialdemokratie vor Augen halten. Wer vermag noch den geistigen Zusammenhang mit den Ereignissen vom 11. Mai und 2. Juni zu leugnen, wenn er sich die Worte der Führer der Bewegung gesammelt vor Augen hält? Wahrlich, es ist die höchste Zeit, daß die Arbeiter selbst erkennen, auf welch' abschüssige Bahn sie ein wahnwitziges Treiben gegen die Gesellschaftsform drängt; — die Selbsterkenntniß drängt gebieterisch zur Reaction im eigenen Lager!

Breslau, 4. September.

Die Zusammenkunft des Cultusministers Falk mit dem Fürsten Bismarck in Gastein hat im gegenwärtigen Augenblick ein ungemeines Aufsehen erregt. Man hatte bisher besorgt, die Unterhandlungen mit der Curie würden, so zu sagen, über den Kopf des Cultusministers hinweggeführt. „Wir sind nun freilich — schreibt die „N.-L. C." — auch jetzt keineswegs unterrichtet, in welchem Stande die Verhandlungen sich gegenwärtig befinden, worin die beiderseitigen Vorschläge oder Concessionen bestehen und ob der Reichskanzler und der Cultusminister zum Einvernehmen über die zu befolgende kirchliche Politik gekommen sind. Allein wir gestehen, schon die bloße Thatsache, daß der Minister Falk sichtbar wieder persönlich in die Verhandlungen eingreift, hat für uns etwas ungemein Beruhigendes und erhöht in uns die Zuversicht, daß der Friede mit Rom nur auf ehrenvollen und gesunden Grundlagen geschlossen wird. Ob wir über diese, für unser gesammtes politisches Leben so überaus wichtigen Fragen schon in allernächster Zeit Aufklärung zu erwarten haben, ist allerdings zweifelhaft. Eine Rückwirkung der Verständigungsversuche mit Rom auf unsere parlamentarischen Verhältnisse dürfte jedenfalls noch nicht in der nächsten Zukunft zu verspüren sein. An der Thatsache, daß die Regierung im Reichstag und im Landtag das Centrum vollständig in der alten schroffen Opposition sich gegenüber sieht, ist nicht zu zweifeln. Die Führer des Centrums haben sich überhaupt theils so stark in den clericalen Fanatismus hineingeeifert, theils sind ihre kirchlichen Bestrebungen so eng mit den Interessen des politischen Particularismus verbunden, daß eine Förderung der Friedensverhandlungen von dieser Seite schwerlich zu erwarten ist. Es könnte sich möglicherweise zeigen, daß das Centrum in den gesetzgebenden Körperschaften und überhaupt die ultramontane Agitation in Deutschland päpstlicher ist, als der Papst selbst."

Vom bosnischen Insurrectionsschauplatz wird die Besetzung des Forts Drieno durch eine Abtheilung des G.-M. von Poppenheim gemeldet. Es ist dies ein auf der Straße von Ragusa nach Trebinje gelegenes Fort, nur einige Kilometer vom Fort Zarina entfernt, dessen Besetzung vor einigen Tagen gemeldet worden. Hierdurch haben die österreichischen Truppen einen neuen Stützpunkt für die Operationen gegen Trebinje gewonnen.

Bezüglich der österreichisch-türkischen Convention, welche nachgerade zur Seeschlange zu werden droht, läßt sich der Pester „Lloyd" aus Wien schreiben:

„Ich glaube behaupten zu dürfen, daß Graf Andrassy den Forderungen, in welchen die Pforte nicht sowohl die Details der Besitznahme und Verwaltung Bosniens zu regeln, als diese Besitznahme und Verwaltung auf Grundlagen zu stellen sucht, die nicht mehr als die Ausführung, sondern als die Negirung oder Fälschung des Berliner Vertrags erscheinen, vielleicht kein formelles Ultimatum entgegensetzt, daß er aber sein letztes Wort gesprochen habe und zwar so deutlich, daß man in Konstantinopel sich der Ueberzeugung nicht mehr werde verschließen können, man habe keine andere Wahl mehr, als innerhalb des Rahmens des europäischen Mandats mit Oesterreich-Ungarn ins Reine zu kommen oder auf jede Vereinbarung zu verzichten. Welche Wahl die Pforte schließlich treffen wird — augenblicklich ruhen die Verhandlungen vollständig — das vermag ich nicht zu sagen; ich weiß nur, daß ihr ein Drittes kaum zu thun übrig bleibt und daß Graf Andrassy fester als je entschlossen ist, allerdings alle ihm durch das Mandat Europas auferlegten Pflichten ganz und voll zu erfüllen, aber eben so entschlossen, von den ihm in diesem Mandat ertheilten Rechten sich kein einziges abschmeicheln oder abtrotzen zu lassen. Es ist möglich, daß die Pforte eine Vereinbarung nicht braucht, aber es ist sicher, daß Oesterreich-Ungarn ihrer entrathen kann, seit seine Armee in Bosnien von Erfolg zu Erfolg schreitet, seit alle bedeutenderen Städte und festen Plätze sich in der Gewalt derselben befinden und seit der bewaffnete Aufstand, obgleich er sicher nicht als überwunden und erloschen bezeichnet werden darf, doch seit dem Falle von Serajewo nirgends mehr gewagt hat, in geschlossenen Reihen sein Haupt zu erheben."

Das Wiener „Tgbl.", ein stark in Sensationsnachrichten arbeitendes Blatt, will wissen, in den Kreisen der Alttürken in Stambul scheue man sich jetzt nicht, sogar von der Eventualität eines Krieges zwischen der Türkei und Oesterreich zu sprechen, und es heiße bereits, der russische Vertreter am Hofe des Sultans, Fürst Lobanoff-Rostowski sei bereits vor wenigen Tagen vertraulich sondirt worden, welche Stellung Rußland einer solchen Eventualität gegenüber einnehmen würde. Der Botschafter des Czaren soll darauf geantwortet haben, daß das Petersburger Cabinet für einen solchen Fall sich seine volle Neutralität wahren würde. „Die Politik, welche der Wiener Hof während des russisch-türkischen Krieges beobachtete, würde sich nunmehr auch für die Regierung des Czaren empfehlen, falls ein Conflict zwischen beiden jetzt Rußland befreundeten Staaten sich ergeben sollte."

Der Berliner Vertrag hat bekanntlich die Kriegsentschädigung, welche in San Stefano vereinbart wurde, wieder in die Luft gestellt. Wie aus Konstantinodel gemeldet wird, haben zwischen Safvet Pascha und dem russischen Botschafter Fürsten Lobanoff neuerlich Verhandlungen begonnen; die russische Forderung soll gemäßigt sein; über die Summe verlautet jedoch nichts.

In der italienischen Presse wird die Sendung, welche der Deputirte Mussi nach Tunis erhalten, noch immer lebhaft besprochen. Die Organe der Gemäßigten tadeln dieselbe, weil sie Gelegenheit zu Reibungen mit Frankreich geben könnte, und behaupten, er sei vorläufig nach Tunis gesandt, um den Klagen ein Ende zu machen, daß der italienische Einfluß daselbst immer mehr im Abnehmen, der französische aber im Steigen begriffen sei. Das Ministerium Depretis habe bereits Herrn Mussi zu jener gefährlichen und schädlichen Mission ausersehen gehabt, das Ministerium Cairoli aber habe das Project zur Ausführung gebracht.

In Frankreich hält es die republikanische Presse nach wie vor unter ihrer Würde, über die Gerüchte von der Demission oder von der Prolongation der Präsidentschaft Mac Mahon's auch nur ein Wort zu verlieren. Dagegen zeigt sich die bonapartistische Presse in dieser Beziehung desto eifriger. „Dem Pontius Pilatus, welcher sich Marschall Mac Mahon und Präsident der Republik nennt, geben wir den Rath: sein Septennat bis auf die letzte Stunde zu genießen, und alsdann, da ihm der Zapfenstreich geschlagen wird, sich in den Ruhestand zu versetzen, um an den Kaninchen seines Schlosses La Forêt Revanche für Wörth und Sedan zu nehmen!" So schreiben bonapartistische Blätter, und so tief sind sie in der allgemeinen Meinung gesunken, daß sie sich derartige Stylübungen erlauben dürfen, ohne daß irgend Jemand ein Aergerniß daran nimmt. Mit derselben unqualificirbaren Höflichkeit benehmen sich die Bonapartisten gegen die royalistischen und andere reactionäre Mitglieder der conservativen Coalition, mit welcher sie die Propaganda für die Senatswahlen organisiren sollen. Auch ist es buchstäblich wahr, daß von einer conservativen Wahlbewegung heute bereits kaum noch die Rede sein kann. Dagegen hat die Verfassungspartei ihre Propaganda in den 29 Departements, welche Senatoren zu erwählen haben, zur Stunde schon organisirt, in der Mehrzahl jener Departements sogar schon ihre Candidaten mit der Gewißheit des Erfolgs bezeichnet. — Die Fabrikanten nachstehender Departements: Vogesen, obere Rhone, Doubs, Belfort, Meurthe und Mosel haben in Remiremont, unter Vorsitz des Deputirten Claude, eine Zusammenkunft gehabt, um sich über die Mittel zu verständigen, durch welche man der industriellen Krisis abhelfen könne; Lohnherabsetzung wurde einstimmig verworfen. Hingegen wurde die Verminderung der Arbeitsstunden durch Einstellung der Arbeit bei Licht angenommen. Der Feierabend soll eintreten, sobald die Beleuchtung der Räumlichkeiten nöthig werden würde.

In Spanien geht es in den nördlichen Provinzen immer noch sehr wild her: Nach einer Bestimmung des Madrider Präfecten sollen in Zukunft vier Gendarmen die Courierzüge nach der französischen Grenze begleiten, falls die Eisenbahn-Gesellschaft eine Verbindung zwischen jenen und den Passagieren herstellte. — Dreizehn Mitglieder der zersprengten Estremadurabande sind zu 18jährigem Gefängniß verurtheilt worden. — Zu Lorima, in der Nähe von Cadiz, ist ein neues Complott entdeckt worden. Die Polizei überraschte zwei demselben Angehörige und fand dabei eine Kiste mit Projectilen und eine Liste von zehn Verschworenen; — von diesen wurden acht verhaftet.

Der besondere Eisenbahnzug, der die Leiche der Königin Christine durch Frankreich gebracht, traf am 29. August an der spanischen Grenze ein. Der Sarg wurde von den Monteros de Espinosa und der Ehrenwache der Hellebardiere in Empfang genommen. Die Geistlichkeit von Irun hielt das Todtengebet. Bei der Ankunft sowie bei der Weiterfahrt des Trauerzuges wurden Kanonen gelöst und die Musik spielte den Königsmarsch. Auf allen Stationen wurden militärische Ehren bezeigt. Am 31. August, Morgens um 9 Uhr, kam der Zug im Escurial an. Der Leichnam wurde auf dem Bahnhofe von den Behörden und dem Clerus in Empfang genommen und mit demselben Ceremoniel wie bei der Königin Mercedes ins Kloster gebracht. Der Cardinalerzbischof von Toledo empfing den Sarg am Königsthor und hielt dann ein Requiem, an dem der König und die königl. Familie Theil nahmen.

Ueber die von einigen Blättern gemeldete Vergiftung des Sultans von Marokko, Sidi Muley Hassan, sind nun dem „Correo Militär" in Madrid und den Blättern Gibraltars nähere Mittheilungen aus Tanger zugegangen. Denselben ist zu entnehmen, daß die Vergiftung das Werk mehrerer Großen des Reiches gewesen, welche den ihnen seiner liberalen Anschauungen und Bestrebungen wegen verhaßten Herrscher aus dem Wege zu räumen hofften. Als der Sultan jüngst in dem nahe bei seiner zweiten Hauptstadt Marokko zusammengezogenen Lager campirte, ward ihm eines Abends das marokkanische Nationalgericht „Kuskus" — mit Arsenik vermengt — gereicht, von welchem er auch reichlich aß. Sidi Muley Hassan liegt nun in Marokko im Sterben.

Deutschland.

Berlin, 3. Septbr. [Dr. Falk in Gastein. — Humor der Socialdemokraten. — Die obligatorische mikroskopische Fleischschau in den einzelnen Provinzen Preußens.] Seit der Cultusminister Dr. Falk in Gastein war, ist die Friedensunterhandlung mit Rom wieder einmal in den Vordergrund des öffentlichen Interesses gerückt. Officiöse nnd halbofficiöse Stimmen haben auch bei dieser Gelegenheit nichts eiliger vorzubringen, als die Wiederholung, daß Alles, was bisher in Kissingen und in Fortsetzung der dort angeknüpften Beziehungen geschehen sei, mit Wissen und unter Zustimmung des Cultusministers sich abgespielt habe. Aufrichtige Freunde Falks dagegen wollen wissen, daß er den in die Oeffentlichkeit gedrungenen Nachrichten — und andere, bezw. bessere sollen ihm selbst nicht zu Gebote stehen — nur mit Besorgniß gefolgt sei und daß er schließlich durch die Zusammenstellung, welche die Kreuzzeitung von den Punkten gab, in denen sich der Staat zum Nachgeben bereit erklären könne, zu der Ueberzeugung gelangt sei, es sei für ihn nöthig, an maßgebender Stelle offen auszusprechen, daß man nicht länger auf seine Mitwirkung zählen könne, wenn man gewillt sei, die von dem Hauptblatte der Conservativen angedeuteten Wege zu beschreiten. Die nächste Zukunft muß lehren, ob diese Vorstellungen Eindruck gemacht haben. Ist Fürst Bismarck der Meinung der Kreuzzeitung, deren Aufstellungen soeben von dem Pariser „Memorial diplomatique" als Forderungen der Curie wiederholt werden, so wird die Auflösung des preußischen Abgeordnetenhouses nicht lange auf sich warten lassen. — Die Socialdemokraten zeigen Humor. In das Genossenschaftsregister des hiesigen Stadtgerichts ist dieser Tage eingetragen, daß die General-Versammlung der „Associations-Buchdruckerei", welche die „Berliner Freie Presse" herausgiebt, beschlossen habe, nach dem Eingehen der

„Freien Presse" und des Leipziger „Vorwärts" die Einladungen und Bekanntmachungen der Genossenschaft nur durch den „Deutschen Reichs- und Preußischen Staats-Anzeiger" erfolgen zu lassen. — Die preußischen Ministerien des Innern und der Medicinal-Angelegenheiten haben im Laufe dieses Sommers die Provinzialbehörden veranlaßt, 1) amerikanische Speckseiten, welche sich bei der Besichtigung als ganz muskelfrei ergeben, einer mikroskopischen Untersuchung nicht ferner unterwerfen zu lassen, 2) auf die Einführung der mikroskopischen Fleischschau, wo solche noch nicht oder in ungenügender Weise besteht, schleunigst Bedacht zu nehmen, 3) die Nachrevision des als trichinös befundenen Schweinefleisches, wo solche noch nicht eingeführt ist, anzuordnen. Die Ministerien stützen sich bei diesem Vorgehen auf ein sehr ausführliches Gutachten der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen, in welchem zugegeben wird, daß nichts gegen den freien Vertrieb von Speck zu sagen wäre, sofern derselbe ganz frei von Fleisch (Muskeltheilen) sei, da Trichinen nur im rothen Fleische vorkämen. Doch müsse jedenfalls eine Besichtigung durch einen Thierarzt, nöthigenfalls auch durch einen Arzt vorhergehen, und die betreffenden Stücke könnten dann ebenso mit dem Brennstempel gezeichnet werden, wie die mikroskopisch untersuchten und frei befundenen. Die Klage der Händler mit amerikanischem Speck über die ungleiche Behandlung der einzelnen Provinzen sei vollständig begründet. Noch jetzt sei die obligatorische mikroskopische Fleischschau nicht eingeführt in den Regierungsbezirken Schleswig, Danzig, Köln, Aachen und Coblenz, sowie in der Stadt Berlin; ganz vereinzelt werde sie geübt in den Regierungsbezirken Stettin, Cöslin, Oppeln und Düsseldorf. Es sei damit eine Ungerechtigkeit nicht nur gegen das handeltreibende, sondern noch mehr eine Ungerechtigkeit gegen das consumirende Publikum gegeben. Am längsten habe sich die Provinz Westfalen ihrer Immunität in Bezug auf Trichinen gerühmt und demgemäß gegen die Fleischschau Opposition gemacht. Aber der Bericht einer westfälischen Bezirksregierung aus dem verflossenen Frühjahr zeige nicht nur, wie wohlthätig und wie nöthig die neue Einrichtung gewesen, sondern auch, mit welcher Leichtigkeit und Sicherheit sie sich bei gutem Willen der Behörden handhaben lasse. Die wissenschaftliche Deputation erklärt sich überzeugt, daß selbst in Berlin, wo scheinbar die Schwierigkeiten am größten sind, nur ein fester Entschluß dazu gehöre, um alle Schwierigkeiten zu überwinden. Der Bericht der besagten westfälischen Regierung theilt mit, daß im dortigen Bezirk überall eine Nachrevision des als trichinös befundenen Schweinefleisches vorgenommen werde. Diese Einrichtung, die auch im Regierungsbezirk Erfurt schon eingeführt ist, empfiehlt die Deputation durchaus, da bisher an manchen Orten recht grobe Versehen stattgefunden haben, indem Psorospermienschläuche oder vegetabilische Fäden für Trichinen gehalten worden sind. Zum Mindesten verlangt die Deputation, daß durch allgemeine Verordnung bestimmt werde, daß 1 bis 2 mikroskopische Präparate von den als trichinös befundenen Schweinen oder Schweinetheilen, wohl verwahrt, von den Fleischbeschauern an die Orts-Polizeibehörde abgeliefert und dort zur eventuellen Revision durch den Physikus oder Departements-Thierarzt wenigstens zwei Monate aufbewahrt werden müssen.

** **Berlin**, 3. Sept. [Elektrische Beleuchtung. — Confiscation. — Concurs Wutsdorf.] Die gestern Abend vom Rathhausthurm aus inscenirte elektrische Beleuchtung Berlins hatte viele Tausende veranlaßt, die Effecte derselben in verschiedenen Stadttheilen zu beobachten. Die Helligkeit war nicht so großartig, als man dachte, aber immerhin gewährten die Strahlenbündel, welche durch Drehung der Spiegel durch die Luft schossen, ein blendendes, schönes Schauspiel. Die Ordnung in den Straßen war eine musterhafte, obwohl es an dem üblichen Umherziehen von Rotten des streitsüchtigen Mobs nicht fehlte. Wie stets, wurden einige der in eifrigster Thätigkeit begriffenen Taschendiebe abgefaßt und nach der in Berlin üblichen Lynchung der Polizei übergeben. — Die politische Polizei suchte auch hier nach den in Leipzig mit Beschlag belegten Gedichten von A. Geib, machte aber nur geringe Ausbeute. Man macht dem Verfasser verschiedene directe und indirecte Majestätsbeleidigungen zum Vorwurf. — Der Accordtermin in dem bekannten großartigen Concurse des Weinhändlers Wutsdorf, welcher im vorigen Jahre mit einer Schuldenlast von 4,600,000 M. fallirte, fand Dinstag im Stadtgerichtsgebäude statt. Die Activa stellen sich im günstigsten Falle nach den Erklärungen des Verwalters der Masse, Kaufmann Diebitsch, auf etwa 650,000 M. Die bevorzugten Forderungen sind hieraus bereits beglichen, während noch etwa 25,000 M. bei Ausschüttung der Masse für Verwaltungskosten derselben abgehen. Es ergiebt sich demnach für die Gläubiger ungefähr eine Dividende von $13^3/_4$ pCt.; — die Ausschüttung der Masse würde etwa ein Jahr erfordern. Der Concursifex bietet seinen Gläubigern unter selbstschuldnerischer Bürgschaft seiner Ehefrau nach erfolgter Aufhebung des Concurses 18 pCt., und zwar 9 pCt. nach erfolgter gerichtlicher Aufhebung desselben, 3 pCt. 4 Monate nach diesem Termine, 3 pCt. wiederum 4 Monate nach dem zweiten und 3 pCt. endlich 4 Monate nach dem dritten Termine. Die noch streitigen Forderungen erhält die Accordsumme in denselben Raten nach erfolgter Anerkennung derselben. Stimmberechtigte Forderungen waren mit 4,286,000 M. zugelassen, von denen allein die im Concurs befindliche Ritterschaftliche Privatbank in Stettin 2,921,000 M. repräsentirte und für den Accord stimmte, welchem auch die übrigen anwesenden Gläubiger größtentheils beitraten. Einige enthielten sich der Abstimmung, nur wenige stimmten gegen den Accord. Die Bestätigung des Accordes durch das Gericht dürfte voraussichtlich in den nächsten Tagen erfolgen.

Bremen, 2. Septbr. [Abreise.] Die „Wes.-Ztg." meldet: Die vom Reichskanzleramte ernannte Commission zur Prüfung der amerikanischen Tabak-Fabrikatsteuer, bestehend aus dem Geh. Ober-Finanzrath Schomer, Ober-Zollrath Pieg, baierischen Finanzrath Mayr und Fabrikanten Ermler, hat sich am Sonntag mit dem Norddeutschen Lloyddampfer „Main" von Bremerhafen nach New-York eingeschifft.

Bochum, 28. August. [Ungiltigkeits-Erklärung. — Recurs.] Die „Ess. Ztg." schreibt: Die Wahl des Dr. van Houth (Altkatholik) zum Director unseres Gymnasiums ist Seitens des Provinzial-Schulcollegiums für ungiltig erklärt worden, und zwar aus folgenden Gründen: Es ist statutenmäßig festgestellt worden, daß, da das Gymnasium eine paritätische Anstalt ist, bei der Wahl des Directors immer in der Weise verfahren wird, daß auf einen evangelischen stets ein katholischer Director und umgekehrt folgen soll. Ehe diesmal Seitens des Curatoriums zur Wahl geschritten wurde, traf eine Verfügung des Provinzial-Schulcollegiums ein, wonach den städtischen Behörden dieser Paragraph des Statuts behufs einer möglichen Abänderung vorgelegt werden sollte. Das Curatorium hat sich jedoch (unter Protest allerdings des Vorsitzenden, Oberbürgermeisters Bollmann) über diese Verfügung hinweggesetzt und die Wahl vorgenommen. Da der Vorsitzende sich der Wahl enthielt, konnte der Fall eintreten, daß sich die Stimmen gleichmäßig auf zwei Candidaten vertheilten; und nun entschied das Loos zwischen beiden, und zwar zu Gunsten des Dr. van Houth. Diese Vorgänge gaben dem Provinzial-Schulcollegium Grund zur Nichtigkeitserklärung. — Das Curatorium hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, gegen diese Erklärung Recurs zu ergreifen, und zwar ist dieser Beschluß unter Protest des Vorsitzenden gefaßt worden.

Koblenz, 1. Septbr. [Der Kaiser und die Kaiserin] werden sich, einer Mittheilung der „Kölnischen Zeitung" zufolge, am 26. d. Mts. von hier nach Köln begeben, um daselbst nach 12 Uhr Mittags der Enthüllung des Königsdenkmals beizuwohnen. Sofort nach der Feier kehren beide Majestäten wieder zurück. Das von dem Fest-Ausschuß beabsichtigte Banket auf dem Gürzenich dürfte mithin nicht stattfinden.

München, 1. Septbr. [Von der päpstlichen Nuntiatur.] Der hier erscheinende altkatholische „Deutsche Merkur", welcher bekanntlich sehr intime Verbindungen mit gewissen Kreisen im Vatican zu Rom besitzt, bringt in seiner jüngsten Nummer die Mittheilung, es solle der bisherige Secretär der hiesigen päpstlichen Nuntiatur, Dr. Natili, demnächst durch den Dr. Theol. Joh. Bapt. Guidi ersetzt werden, der als echter und vollkommener Jesuit bezeichnet und geschildert wird. In Rom geboren, hat er seine Studien bei den Innsbrucker Jesuiten beendet und gehört dem Comitee des dortigen jesuitischen Priestervereins an. Die Nachricht klingt doch etwas sonderbar. In dem Augenblick, wo der deutschfreundliche Msgr. Masella von seiner durch das vollste Vertrauen der Curie ihm übertragenen Mission nach Kissingen zurückkehrt, wo der Zweck, der Verlauf und das Resultat der betreffenden Verhandlungen wenigstens andeutungsweise als versöhnliche bezeichnet werden, in diesem Augenblick setzt man dem bisher glücklichen Unterhändler einen Jesuiten an die Seite? Es sind verschiedene Auslegungen, welche, je nach der Richtung der Interpreten, diese Angelegenheit hier findet; besprochen aber wird dieselbe viel. (N. Pr. Ztg.)

Oesterreich.

[Die Verwundung Hadschi Loja's.] Ueber die Verwundung des bekannten Führers der bosnischen Insurrection erhält das „Fr.-Bl." aus Serajewo, 25. August, folgende Angaben:

„Es ist durchaus richtig, daß Hadschi Loja schwer verwundet darniederliegt. Wo der Agitator sein Krankenlager aufgeschlagen, ist allerdings nicht bekannt, jedenfalls wird es fern von Serajewo sein. Die Wunde des Schreckensmannes von Serajewo hängt weder mit den letzten Kämpfen zusammen und noch weniger ist sie einem Selbstmordversuche des verzweifelnden Fanatikers zuzuschreiben. Sie rührt von einem anderen Anlasse her. Nach den großen Erfolgen der kaiserlichen Truppen bei Zepce sah der einsichtige Theil der Bevölkerung Serajewo's die Hoffnungslosigkeit jedes ferneren Widerstandes ein und da derselbe auch der tollen Tyrannei des Hadschi müde war und seinen Erpressungen ein Ziel setzen wollte, so wurde eine Gegenbewegung organisirt. Das Ziel derselben war, die Uebergabe Serajewo's an die kaiserlichen Truppen zu erleichtern. Zu diesem Behufe mußte jedoch Loja unschädlich gemacht werden und die Gegenpartei beschloß, denselben in Haft zu nehmen. Hatte doch der Hadschi nicht lange vorher die Beamten des Sultans einkerkern und ermorden lassen und es würde ihm nunmehr nur mit gleicher Münze heimgezahlt werden. Man betraute einige verläßliche Personen mit der Gefangennahme dieses kläglichsten aller Volkstribunen und diesen gegenüber übernahm es ein türkischer Unteroffizier, den Rebellen-Chef dingfest zu machen und ins Kühle zu setzen, sobald ihm 12 Männer zur Unterstützung beigegeben werden. Auf guten Lohn konnte er jedenfalls zählen. Der Hadschi kam indessen in Kenntniß dieses Unternehmens und beschloß nun, an seinen fanatischen Anhang zu appelliren. Er stürzte am nächsten Tage, am 13. August, in den Konak, woselbst der Volksausschuß tagte, in welchem seine Partisane vertreten waren. Er betrat bewaffnet den Berathungsraum und fragte kühn: „Ob Jemand da sei, der den Muth hätte, Hand an ihn zu legen." Natürlich regte sich Niemand, denn erstens war der Hadschi bewaffnet und sodann hätte er immerhin mit seinem Anhange jeden Gegner niederzumachen vermocht. Im Bewußtsein seines Triumphes eilte der Agitator auf die Straße, vielleicht um an seinen Gegnern Rache zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit schlug er mit der Flinte an die Stufen der Konak-Treppe an und diese entlud ihren Inhalt in das Bein des Hadschi. Die Wunde ist so ernsthaft, daß eine Amputation des Beines nothwendig scheint, wenn der Verletzte es nicht vorzieht, mit beiden Beinen den Weg ins Jenseits anzutreten. Das Mißgeschick des Hadschi verbreitete sich bald in Serajewo. Die Verwundung wurde auf die seltsamsten Gründe zurückgeführt. Sie belebte die Sympathien des Pöbels für den Agitator und ehe seine Gegner der neuen Situation gerecht werden konnten, kam es zu den blutigen Kämpfen vor Serajewo, die gewiß vermieden worden wären, wenn die Stadt nicht die Beute halbverrückter Rädelsführer geworden wäre."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. September. [Tagesbericht.]

□ [Stadtverordneten-Versammlung.] Von den 102 Sitzen der Stadtverordneten-Versammlung sind nach der kürzlich erfolgten Wahl des Stadtverordneten Bülow zum Stadtrathe und nach dem vor wenigen Tagen erfolgten Tode des Vorstehers Dr. Lewald nunmehr schon 16 erledigt. Zehn Mitglieder der Versammlung sind im Laufe der beiden letzten Jahre gestorben: Kaufmann Cohn, Kaufmann Fuchs, Geh. Regierungsrath Dr. v. Görtz, Zimmermeister Krause, Dr. Lewald, Dr. Lorenz, Kaufmann Neugebauer, Rentier Philipp, Zimmermeister Sander und Kaufmann Ullrich (einige derselben hatten bereits kurz vor ihrem Tode ihr Mandat niedergelegt); zwei Stadtverordnete, Kaufmann Hübner und Kaufmann Bülow, sind zu Stadträthen gewählt worden; zwei Mitglieder der Versammlung, Justizrath Leonhard und Berghauptmann Dr. Serlo, haben ihren Wohnsitz verlegt, und zwei Stadtverordn[ete]

Stadt-Theater.

(„Ein Glas Wasser.")

Gestern ging Scribe's geistvolles Lustspiel: „Ein Glas Wasser" in Scene und bot uns Gelegenheit, die für das feinere Lustspiel derzeit zur Verfügung stehenden Kräfte des Stadt-Theaters kennen zu lernen. Es freut uns, mittheilen zu können, daß auch diese Vorstellung einen durchschlagenden Erfolg erzielte und den Beweis lieferte, wie ernst die neue Direction ihre Aufgabe erfaßt, ein auf allen Gebieten der dramatischen Kunst auch strengeren Anforderungen entsprechendes Ensemble zu schaffen. Das Zusammenspiel war, abgesehen von einigen leichten Schwankungen, die einer ersten Aufführung zu Gute gehalten werden müssen, glatt und tadellos, keiner der Mitspielenden, bis auf die kleinste Rolle herab, verursachte eine Störung und die Hauptpartien gelangten durchaus genügend zur Darstellung.

Herr von der Osten, der in der ersten Aufführung des „Faust" mit Glück debutirt hatte, bewährte auch als „Bolingbroke" seine bedeutende schauspielerische Begabung. Schon seine äußere Erscheinung eignet sich ganz vorzüglich für die Darstellung des geschmeidigen, intriganten Hofmannes, dabei verstand er es, im Dialog die Pointen scharf hervorzuheben, obschon ihn eine merkliche Indisposition an der vollen Entfaltung seiner stimmlichen Mittel zu hindern schien. Daß der Künstler nicht immer vollkommen Herr des Textes war, hemmte mitunter recht empfindlich den Fluß seiner Rede; hoffentlich wird dieser Uebelstand bei einer Reprise vermieden werden. — Frau Schönfeld ließ bezüglich der Geschmeidigkeit und scharfen Accentuirung der Rede wenig zu wünschen übrig, wenn sie auch in ihrer äußeren Erscheinung die Herzogin nicht völlig genügend zu repräsentiren vermochte. — Ungemein sympathisch gestaltete Frl. Bensberg die in ihrer Schwäche so liebenswürdige Königin Anna; nach dem Erfolge des gestrigen Abends glauben wir der jugendlichen Künstlerin ein sehr günstiges Prognostikon für ihre fernere Wirksamkeit an unserer Bühne stellen zu können. — Frl. Elsa Hofmann genügte als Abigail bezüglich des Spieles, doch wird sie größere Aufmerksamkeit auf die Correctheit der Aussprache zu richten haben; den Masham gab Herr Schönfeld ohne Störung. Die kleine Rolle des Torcy war in den Händen des Herrn Bischoff gut aufgehoben.

Die Ausstattung war splendid und geschmackvoll, doch möchten wir die Regie darauf aufmerksam machen, daß zur Zeit der Königin Anna Gasbeleuchtung noch nicht gebräuchlich war.

Das leider spärlich anwesende Publikum verhielt sich anfänglich ziemlich zurückhaltend, trat aber im Verlauf der Vorstellung aus seiner Reserve heraus und spendete reichlichen Beifall. ?

Platt Land.

Roman in vier Büchern von **Friedrich Spielhagen.**

Drittes Buch.

Neuntes Kapitel.

(Fortsetzung.)

Die Stelle, auf welcher er hielt, mußte jener Aussichtspunkt sein, von dem in der Gesellschaft schon so oft die Rede gewesen, und, den aufzusuchen, ihn bis dahin nur die rastlose Arbeit abgehalten hatte. Wie würde sein empfängliches Auge sonst sich an der so einfachen und doch charakteristischen Schönheit dieses landschaftlichen Bildes, das noch dazu eben in der günstigsten Beleuchtung stand, ergötzt haben? Was war es ihm nun? Ja, konnte er ohne tiefste Bitterkeit das weithin glänzende Schloß dort betrachten? Nicht, weil sie dort weilte, die ihm Treue geschworen, die ihm zum Symbol seiner Treue den Ring vom Finger gezogen? Was war sie ihm jetzt? Der Ring mahnte ihn nur an jenen, den sein Großvater wehmüthig betrachtet, als der Vicomte in den Saal trat, jenen Ring, mit dem er sein Testament untersiegelt, den Widerruf des Vertrages, welchen der Wilde, Leichtlebige mit dem Erbvetter geschlossen — den Widerruf, der, wenn er zur rechten Zeit zur Stelle gewesen wäre, den Bacha'schen Prozeß entschieden, ja unmöglich gemacht, und das Bacha'sche Erbe in den Besitz des Vaters, in seinen Besitz, in den Besitz der Brüder gebracht haben würde.

Und wenn es sich noch fände, das kostbare Document?

Der Widerruf war an keine Zeit gebunden gewesen. Das war in dem Vertrage ausdrücklich bemerkt, und gerade das hatte ja den Proceß in endlose Länge gezogen. Wenn er sich noch fände, geschrieben von des Großvaters Hand, von ihm unterzeichnet, von ihm untersiegelt, beglaubigt durch die Unterschriften des Vicomte und seines Dieners, deren Echtheit wiederum durch den Brief des Vicomte gegen allen Zweifel geschützt war — wenn es sich noch fände, das unschätzbare Document? Was war unmöglich, wenn dies Andere möglich gewesen, wenn dieses schnöde, so klüglich verhüllte Verbrechen die schwere Decke so vieler Jahre von sich geschleudert und im Licht des Tages herumging, den klugen Augen der gänzlich unbetheiligten Gräfin deutlich sichtbar, nur, weil sie die Augen nicht schloß vor dem, das Jeder sehen konnte, der sehen wollte! Und durfte er nicht sehen wollen? konnte er die Augen schließen, ohne drei andre Augenpaare zuzudrücken: die leuchtenden Augen des jungen Malers im Albaner Gebirge? die klugen sinnigen Augen des Jünglings, der da in Bonn über die Pandecten gebückt saß? des fröhlichen Knaben, dessen helle Blicke jetzt über die weite Wasserwüste des Oceans schweiften? Hatte er nicht der sterbenden Mutter geschworen, den Dreien Vater zu sein, nach bestem Wissen und Gewissen, mit allen seinen Kräften? Was würde an seiner Stelle der Vater gethan haben — der stolze, strenge Mann, der lieber verhungert wäre, als von dem, was er für sein gutes Recht hielt, auch nur eines Strohhalmes Breite preiszugeben? —

Er hatte längst das Pferd den Hügel hinab gelenkt auf einen schmalen, von tiefen Geleisen durchfurchten Weg, der an dem Rande des Waldes hinlief; dann bei der ersten Abbiegung links in den Wald hinein, ohne zu wissen, wohin der mit Gras und Lattich und Farrenkraut überwucherte Pfad ihn führte. Was kam's drauf an? Wollte, konnte er an die Stätte zurück, die ihm fast schon zur zweiten Heimath geworden? — zum Haus des Freundes, der nimmermehr sein Freund sein durfte? War er nicht, wie der von seinen Zweifels- und Gewissensqualen umgetriebene Faust, „der Flüchtling, der Unbehauste? der Unmensch ohne Zweck und Ruh?" Unmensch, wenn er den Zweck nicht verfolgte, den er einzig und allein noch haben durfte, Unmensch, wenn er ihn verfolgte! ohne Ruhe so wie so!

Der Wald entließ ihn aus seinem schwülen Dunkel, ehe er sich's versah. Vor ihm lag ein großer Hof, über dessen Ziegeldächer ein Glasthurm ragte — es konnte nur Kosenow sein; und dort, weiter rechts, blickte ja auch die oberste Façade des Herrenhauses mit der Galerie der Sandsteingötter durch die Wipfel der Parkbäume. —

Ein Schauer überrieselte ihn; er hielt den keuchenden Braunen an, der nur zu willig stand, und schaute lange, regungslos, starren Auges auf das friedliche Bild. —

„Armes Mädchen!" murmelte er; „armes, armes Mädchen!"

Das Herz war ihm so schwer in der bang athmenden Brust, die starren Augen waren ihm so heiß — er hätte so viel darum gegeben, wenn er hätte weinen können. —

Er lenkte das Pferd im Schritt an der Parkmauer hin, um die sich der Weg bog, welcher an der Mauerseite mit breitkronigen Platanen und Kastanien bepflanzt war, deren dichtes Gezweig ihm keinen Blick auf Park und Haus gestattete. Mochte es sein!

Und plötzlich ward ihm doch der Blick durch eine Lücke in den Bäumen, die für eine Pforte in der Mauer gelassen war: die Gartenseite des Hauses mit der vorgebauten Terrasse, von der die breite Treppe zu dem von hohen Taxuswänden eingeschlossenen Blumengarten führte, in dessen Mitte eine Flora stand — Alles getaucht in das schwermüthige Licht, das von dem matten Widerschein der längst untergegangenen Sonne aus dem abendlichen Himmel auf die müde Erde sank. Die Fensterthür des Saales stand offen — des Saales, in welchem er mit ihr jenes wunderbare Gespräch geführt, ohne zu ahnen, wie nah ihn jene Räthsel berührten, die nun — ach! für ihn keine Räthsel mehr waren; — ohne zu ahnen, daß jener Schreibtisch wohl derselbe war, an welchem der Abenteurer — den Ring einer verlassenen und doch geliebten Frau geküßt; jenes alterthümliche Clavier dasselbe, über dessen Tasten seine Finger geglitten, sich mit den Weisen seines Lieblingsmeisters über die trübe Schwere der Stunden wegzutäuschen; und daß jener kluge Vogel vor ihm den Gruß gelernt, mit dem derselbe über ein Menschenalter später den Enkel empfangen, zu dem Enkel sagen sollte: es giebt Thaten, die nicht verjähren, Thaten, von denen, hüllten sie auch die Menschen in noch so kluges Schweigen, die unvernünftigen Thiere reden werden.

Und doch und doch! war's möglich, den Furien zu entrinnen, deren Rachegeschrei er wie im Wahnsinn durch Feld und Wald gejagt war — da, nur da konnte es sein in eben jenem Saal, wo sie weilte, die Gute, Schöne, die Schuldlose! Ueber die Schwelle, die ihr heiliger Fuß betrat, hätten sie ihm nimmer zu folgen gewagt, die scheusäligen Gestalten! o, daß er nicht dorthin durfte, nicht sich retten durfte zu ihr — zu ihr, deren engelgleiche Reinheit eine Welt von Verbrechen entsühnen mochte.

Und als hätte sie sein heißes Flehen herbeigerufen, trat die hohe geliebte Gestalt langsam heraus auf die Terrasse und stand nun, dunkel auf dem hellen Grunde, regungslos nach dem Walde blickend, über dessen Wipfel die zusammensinkende Wetterwand herüberdrohte.

Handelsgärtner v. Drabizius und Kaufmann Haase, haben das Amt niedergelegt. Unter diesen 16 Mitgliedern sind 7, deren Wahlperiode mit diesem Jahre abgelaufen wäre. Bei den im November d. J. bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen werden also, da ein Dritttheil der Versammlung ausscheidet, 34 + 9 = 43 Wahlen zu vollziehen sein.

bl. [Militär-Schießstände.] Die Verhandlungen des Militärfiscus bezüglich der Verlegung der Militär-Schießstände auf der Viehweide haben noch immer zu keinem Resultat geführt, ohne daß deswegen der Wunsch aufgegeben worden, diese Verlegung ins Werk zu setzen. Es hält außerordentlich schwer, ein geeignetes Territorium zu finden, welches all den nach den verschiedenen Rücksichten an dasselbe zu stellenden Anforderungen entspricht. Am geeignetsten von all den bisher in Aussicht genommenen Schießplätzen dürfte sich nach wie vor das Terrain bei Carlowitz erweisen. Wie man hört, soll Aussicht vorhanden sein, das Carlowitzer Areal für die Schießübungen dauernd zu gewinnen, da die adjacirenden Interessenten auf die bisher erhobenen Einwände verzichten und schließlich doch der Ueberzeugung sich nicht verschließen dürften, daß die Seitens des Fiscus ihnen offerirte Entschädigung für die durch die Schießübungen beschränkte Benutzungszeit ihrer Ackerparzellen als ein durchaus genügendes Aequivalent betrachtet werden kann.

tl. [Zur Anlage der Rieselfelder in Oswitz] Seitens der Gemeinde Oswitz ist, wie bereits erwähnt, gegen die Anlage der von der Stadt Breslau in Oswitz projectirten Rieselfelder Protest erhoben worden. Eine Entscheidung in dieser wichtigen dem Kreisausschuß vorliegenden Frage ist, so viel uns bekannt, noch nicht ergangen. Für die Beurtheilung des Falles dürfte wesentlich das preußische Bewässerungsgesetz maßgebend sein. Nach diesem Gesetz ist der Unternehmer einer Berieselungsanlage berechtigt, bei der zuständigen Behörde das Publicationsverfahren zu beantragen. Ob der Magistrat der Stadt Breslau als Unternehmer der Oswitzer Berieselungsanlagen von diesem Rechte Gebrauch machen wird, ist uns nicht bekannt.

B. [Der Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeinde-Vertretung von St. Elisabet] tagten gestern Nachmittag in gemeinsamer Sitzung. Der Vorsitzende, Herr Pastor prim. Dr. Späth, verpflichtete zuerst die neugewählten Mitglieder der Gemeindevertretung, Herren Bittermann, Falkenthal, Kanold und Rettig. — Behufs Deckung des fehlenden Betrages für Orgelreparatur hat sich Herr Musikdirector Thoma freundlichst erboten, das Oratorium „Christus" von Kiel zur Aufführung zu bringen. Derselbe hofft die Proben derart beschleunigen zu können, daß die Aufführung Ende dieses oder Anfang nächsten Monats in der Elisabetkirche stattfinden würde. — Herr Canzleidirector Buchwald erstattete Namens der Commission zur Revision der Kirchenrechnung ausführlichen Bericht betreffs des Etats pro 1877/78. Während die Einnahmen bei Taufen und Trauungen den Etat um 1536 M. überschritten, erfuhr der Titel „Begräbnißgebühren" einen Ausfall von 1772 M., der Titel „Erbbegräbnisse" einen Ausfall von 820 M. — Die vom Referenten beantragte Decharge wurde einstimmig ertheilt. Der Herr Vorsitzende dankte der Commission für ihre zeitraubende und mühevolle Arbeit. — Die Deckung der Kreis-Synodalkosten veranlaßte abermals eine ausgedehnte Debatte, schließlich verließ man diesen Gegenstand auf so lange, bis der Magistrat einen definitiven Entschluß gefaßt haben wird. Nach Erledigung einiger Internas trat der Schluß der Sitzung um 8¼ Uhr Abends ein.

** [Die hiesige Kreissynode] wird bekanntlich Dinstag, den 10. September, Morgens 8 Uhr, im Sitzungssaale der Stadtverordneten eröffnet werden. (Ein Gottesdienst findet diesmal nicht statt.) — Auf der Tagesordnung steht: a) ein Referat des Herrn Geh. Raths v. Reiche über die Proposition des Consistoriums: „welche Bedeutung und Wichtigkeit hat die kirchliche Armenpflege für das Gemeindeleben? Nach welchen Gesichtspunkten ist dieselbe unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse der Localgemeinden am zweckmäßigsten zu organisiren?" — Correferent ist Herr Diakonus Schultze. — b) Referat des Herrn Stadtgerichts-Raths Bietsch über Ausführung des § 53 Nr. 6 und 7 der Kirch.-Gem.- und Synodal-Ordnung (über Prüfung und Verwaltung des kirchl. Kassenwesens.) — c) Der Kassen-Etat pro 1878/79. — d) Abnahme der Kreis-Synodal-Kassen-Rechnung. — e) Ein Referat des Herrn Senior Treblin über: „in welcher Weise kann dem § 16 der Gem.-, Kirch.- und Synodal-Ordnung (Einwirkung auf die Erziehung der Jugend in der Schule) genügt werden? — f) Referat des Herrn Diakonus Gerhard über einen Antrag des Gem.-Kirchenr. und der Gem.-Vertretung von St. Elisabet, betr. Parallelformulare bei Trauungen. — g) Referat des Herrn Kaufmann Kramer über seinen Antrag, betr. das Bedürfniß eines Arbeitsnachweisungs-Instituts zu Gunsten der Unterstützungsbedürftigen.

T. [Nachträge zur Sedanfeier.] In Hildebrand's Etablissement waren dieses Mal die größten Anstrengungen gemacht worden, um das Doppelfest würdig zu begehen. Der Garten war mit Fahnen und Wappen der mannigfachsten Art geschmückt, ein sorgsam ausgewähltes Programm, executirt von der Regiments-Capelle des 11. Infanterie-Regiments, nebst patriotischen Gesängen, vorgetragen von 3 hiesigen Gesangvereinen, sollte die Freude des Tages erhöhen — aber strömender Regen hatte einen großen Theil des Festes zu Wasser gemacht. Der Garten gewährte in den Nachmittag- und ersten Abendstunden einen eigenthümlichen Anblick — da Regenschirm an Schirm gereiht — nichts von der heiteren Laune durchschimmern ließ, — die man sonst bei solchen und ähnlichen Volksfesten voraussetzt. Bei jeder neu aufziehenden dunklen Wolke neue schmerzliche Enttäuschung und manches zürnende Wort, Jupiter pluvius, dem Freudenstörer geltend, wurden laut. — Viele Familien verließen recht unbefriedigt das wässerige Fest und nur den Beharrlichen wurde in den späteren Abendstunden Entschädigung für ihre Ausdauer geboten. Nach dem 3. Theil des Musikprogramms — der Himmel hatte sich inzwischen geklärt — wurde die Festrede gesprochen, welche würdig der Feier des Tages zündend wirkte, begeistert stimmte das anwesende Publikum in die drei ausgebrachten Hochs, unserem verehrten Kaiser geltend, ein und intonirte sofort die Nationalhymne. — Auch die patriotischen, sehr gut vorgetragenen Lieder fanden großen Anklang und reichlichen Beifall. — Leider war der Besuch im Verhältniß ein recht spärlicher geblieben, wir glauben kaum, daß 1000 Personen anwesend waren, und ist der Inhaber des Etablissements zu bedauern, der trotz aller Anstrengung nicht die Tageskosten gedeckt sieht. Möge bei späteren patriotischen Festen ihm die Witterung günstiger sein.

A. F. Der Handwerkerverein beging den Sedantag zugleich mit dem Schluß seiner wöchentlichen geselligen Vereinigungen durch eine patriotische Feier in dem vom Tapezier Hentschel festlich decorirten Saale des Matthias-Parkes, in dessen Mitte sich von exotischen Gewächsen und reichem Fahnenschmuck umgeben, des Kaisers lorbeergekränzte Büste erhob. — Einem patriotischen Liede, mit welchem der Männerchor des Vereins die Feier einleitete, folgte, von jubelndem Beifall begleitet, der vom Mitglied Freyhan gedichtete, von Frau Liebs vorgetragene Prolog, an welchen der Vorsitzende, Ingenieur Nippert, eine kurze, die Bedeutung des Tages in markigen Worten erörternde Ansprache knüpfte. — In den Hochruf auf den Kaiser stimmte am Schlusse derselben die Versammlung enthusiastisch ein. — An ein festes Programm nicht gebunden, vereinigte sich alsdann eine stattliche Anzahl befähigter Vereinsgenossen, um der Versammlung in einer Reihe theils ernster, theils heiterer musikalischer und dramatischer Einzelvorträge noch ein Stündchen angenehmer Unterhaltung zu bieten. — Die fröhliche Stimmung der zahlreichen, den Saal und die Nebenräume fast überfüllenden Festtheilnehmer, wurde durch keinen störenden Zwischenfall beeinträchtigt. — Künftigen Montag beginnen die Vorträge im Prüfungssaal der höheren Bürgerschule am Nikolai-Stadtgraben. An diesem Abend, an welchem nach einer musikalischen Einleitung Herr Nippert über die Ziele des Handwerker-Vereins sprechen wird, hat Jedermann freien Zutritt.

* Der hiesige „Club Mercur" und der Verein „Humor II" veranstalteten Sonntag, den 1. d. M., zum Andenken des Ruhmestages von Sedan eine patriotische Feier in Deutsch-Lissa, wohin sich die circa 80 Personen zählende Gesellschaft per Wagen begeben hatte. Im Park wurde der Antrittsschoppen eingenommen, worauf sich der stattliche Zug nach dem Garten des Hotel zum „Deutschen Hause" begab, wo die Stunden des Nachmittag unter heiteren Spielen, als Hahnschlagen ꝛc., schnell schwanden. Den Haupttheil des Festes bildete der gemeinschaftliche Commers, welchen der Vorsitzende durch eine patriotische Rede, welche mit einem Hoch auf Se. Majestät den Deutschen Kaiser schloß, in das alle Anwesenden jubelnd einstimmten, eröffnete. Bengalische Flammen und Feuerwerk erleuchteten die geräumige Colonnade, wo die fröhliche Gesellschaft bei heiterem Wort und Liedern tafelte. Eine gut verfaßte Bierzeitung sorgte für Erregung der Lachmuskeln, bis die Klänge des Liedes: „Wohlauf noch getrunken ꝛc." zur Abfahrt mahnten. Nach einer Rast im „schwarzen Bär" in Pöpelwitz langte die Gesellschaft im Hotel zum „goldenen Baum", Messergasse, an, wo sich die Theilnehmer heiter und zufrieden trennten.

⁂ [Zoologischer Garten.] Der aller Welts-Liebling unter den Nubiern, heißend Achmed, wurde hier in Breslau Lehmann getauft, und das ging in folgender Weise zu. Kaum angekommen, stand er mit seinen beiden Rhinozerossen 4 Stunden lang in brennendster Sonnengluth. Es war Mittag, und wir selbst fühlten ein menschliches Verlangen nach einem kühlen Trunk. Da im Weggehen begriffen, erbarmte sich unsere durstige Seele des schmorenden Achmed. Des arabischen Idioms unkundig, machten wir ihm eine fragende Trinkbewegung und sind nicht wenig erstaunt, über die schwarzen Lippen hinweg so ziemlich verständlich zu hören: „Nix Spriebt, nix Beer, Lehmann." Lehmann? Und flugs verbesserte er sich Lehmanad. Limonade war also sein Begehr. Das ist aller unser Nubier Lieblingsgetränk. Dafür leisten sie aber im Essen alles Menschenmögliche. Demselben Achmed Lehmann dictirten wir ein doppelt Wiener Schnitzel zu und fanden keinen Widerstand. Der arabische Dolmetscher erzählt, daß er einst mit 200 nubischen Jägern ein 4000 Kilo schweres Nilpferd erlegt hat. Die Menschenmeute fiel darüber her, das Fleisch wurde kurzer Hand auf heißen Steinen geröstet und nach Verlauf einer Stunde bedeckten Knochen und Haut die Wahlstatt als Reste der Mahlzeit. Nun, Nilpferdhaut ist riesig dick und ebenso schwer; Spazierstöcke werden daraus gefertigt; auch das Knochenwerk ist im vorweltlichen Stile veranlagt und Beides zusammen mag an die 1500 Kilo Gewicht repräsentiren. Rechnen wir noch 500 Kilo Eingeweide, sind somit den nubischen Jägern 2000 Kilo Fleisch verblieben, für den Mann also 10 Kilo. Nehmen wir auch an, die afrikanischen Gewichte sind nicht auf unserem Eichungsamte geprüft, respectabel ist der Appetit immer, und bedenkt man, daß dazu kein Beer, kein Spriebt, nichts als Lehmann oder unverfälschtes Nilwasser getrunken wurde, so gerathen wir, deren Magen doch jedenfalls einige Cognacs oder ältesten Breslauer Korn zur Verarbeitung solcher Rationen unumgänglich nothwendig gehalten haben würde, immerhin in gerechtes Erstaunen ob solcher hippopotamischer Verdauungswerkzeuge. Alle Achtung!

—d. [In den zoologischen Garten!] heißt jetzt die Parole bei Alt und Jung. Und in der That, es verlohnt sich der Mühe, hinauszupilgern oder hinauszudampfern in unseren Thiergarten, einem Schauspiel beizuwohnen, das uns kaum mehr geboten werden dürfte. Mitten im Garten, direct vor dem Raubthierhause, ist ein großer Platz durch einen Bretterzaun abgeschlossen werden, innerhalb dessen sich das vielgestaltige Bild von Hagenbecks nubischer Karawane entrollt. Auf der Südseite ist der Platz durch eine lange hölzerne Baude abgeschlossen, in welcher die Karawane des Nachts ihren Schutz findet. Als wir heute Vormittag 10 Uhr den Garten betraten, begann eben unter eintönigen Trommelschlägen das Dromedar-Reiten. Vier Dromedare wurden gesattelt, 2 derselben duldeten ruhig diese Manipulation, während 2 andere durch nicht eben zufriedene Laute ihren Unmuth zu erkennen gaben. Bei diesen mußte mit einer gewissen Vorsicht und Energie vorgegangen werden. Auch wurde ihnen noch eine Leine an einem durch die Nase gezogenen Ringe angelegt. Das Reiten erfolgte theils in langsamem, theils aber auch in sehr scharfem Trabe. Die Reiter, mit einer etwa bis an die Kniee reichenden weißen Leinwandhose bekleidet, der obere Körper nur nothdürftig mit einem mantelartigen weißen Tuche umhüllt, das in der Hitze des Jagdreitens oft genug bis an die Hüften herabfällt, so daß der ganze broncebraune Oberkörper sichtbar ist, — die Reiter, sagen wir, zeigen sich äußerst gewandt und sitzen graciös in ihren Sätteln. Nach vielmaligem Umreiten des Platzes, wobei die Strauße oft in die Enge gerathen und mit ausgebreiteten Flügeln Reißaus nehmen, schweigt das eintönige Tamtam des Trommelfelles, die Dromedare kehren zum allgemeinen Lagerplatz, wo auch eine Menge Hausgeräth, Waffen, Jagdtrophäen ꝛc. aufgestapelt ist, zurück und knien nieder zum bequemen Abstieg der Reiter. Die Gruppe der hier zusammenlagernden Nubier bietet einen höchst interessanten Anblick dar. Die Gesichter sind meist als intelligent zu bezeichnen, die Stimmung erscheint als eine fröhliche, beim Lachen und Sprechen werden 2 Reihen weißer Zähne sichtbar, das schwarze Haar ist in festanliegende Locken geflochten, in welchen ein Holz in Form eines langen runden Bleistiftes steckt. Während im Vordergrunde Einer dem Andern die beim Ritt etwas in Unordnung gerathene Haarfrisur in Ordnung bringt, scheinen die Anderen in fröhlicher Unterhaltung begriffen, während sich im Hintergrunde ein Paar Cigarretten anzünden. Während der gesammte Körper in broncebrauner, bald etwas dunkler, bald etwas heller, wie polirt erscheint, sind nur die Fußsohlen, die inneren Handflächen und die Fingerspitzen mit den Nägeln auffallend weiß. Hin und wieder kommt einer der Braunfarbigen an die Planke, spricht freundliche Worte an die Zuschauer, reicht auch Dem und Jenem die Hand zum Gruß, die in der Regel von unseren Damen versagt wird. Auch einen „Guten Morgen" oder einen „Guten Tag" zu bieten, haben die Nubier schon gelernt. Während der Ruhepause sitzt ein Nubier in der Gruppe, der sich auf einem sehr primitiven Saiteninstrument recht eintönige und für die Zuschauer sehr selten nur hörbare Musik macht. Auch der Gesang der Nubier bewegt sich nur in sehr wenigen Tönen und erscheint armselig in der Melodie. Ein Weißer mitten unter den Nubiern, der uns nach seinem ganzen äußeren Habitus wie ein Ziegelarbeiter aus der Umgegend von Breslau erschien, der aber sich sehr geläufig mit den Nubiern unterhielt, entpuppte sich nach mehrfachen Interpellationen, die wir an ihn richteten, als ein Grieche. Während wir uns noch wundern, einen Bewohner altklassischen Bodens vor uns zu haben, kommt bescheiden an der Planke daher eine ganz in weiße Leinwand gehüllte Gestalt, von welcher nur Gesicht, Hände und Füße sichtbar waren. Das tätowirte Gesicht, der goldene Ring in einem Nasenflügel und die Spangen am Arm verrathen uns eine Nubierin, die aber von ihren Landsleuten ziemlich unbeachtet gelassen wird. Dieselbe scheint der Kopfputz unserer Damen sehr zu interessiren. Wir sahen wenigstens, wie sie neugierig den Blumenputz auf dem Hute eines Mädchens betastete. Nach kurzer Erholung vom Jagdreiten erhebt sich eine Anzahl der Nubier, mit Schild, Wurfspieß oder Schwert bewaffnet, zu Kampfspielen, bei denen sie eine

---

nun hob sie beide Arme, einer Betenden gleich, und ließ sie langsam niedergleiten, und schritt dann langsam in den Saal zurück.

Er hatte die Arme mit ihr erhoben; er hatte sie der Davonschreitenden sehnend nachgestreckt.

Und als sie nun entschwunden, all' sein Sehnen, sein Flehen sie nicht hatte halten können — die Stelle leer war, auf der sie gestanden, und die ganze Welt leer und entgöttert — da schwanden Haus und Garten, wie hinter trüben Schleiern, die sich darüber breiteten.

Aber die Schleier waren nur Thränen, die ihm in die starren heißen Augen traten.

Und dann hob sich krampfhaft die gepreßte Brust, welche die Last nicht mehr ertragen konnte; den ersten qualvollen Tropfen folgten schnell und schneller mildere, schmerzlösende, und er weinte — weinte, wie er seit seiner Mutter Tode nicht geweint — das Haupt seitwärts an den Stamm der Platane gelehnt, während das gute Roß mit niederwärts gebogenem Halse stand, als trauere es mit dem armen Herrn.

Die breite Blätterkrone ob seinem Haupte durchschauerte raunend und murmelnd ein plötzlicher Abendwind; ein Schuhu, der dort gekauert, hob sich auf und brach durch das dichte Gezweig — der Braune schnob — Gerhard fuhr sich mit der Rechten über die Augen, griff mit der Linken nach dem Zügel und lenkte von der Parkmauer, über die er keinen Blick mehr werfen mochte, in den sandigen Weg.

Durch die stillen, heißen Felder, aus denen ein grauer Dunst aufstieg, die Gegenstände rings verdunkelnd und höher und höher den Horizont umhüllend. —

Aber oben war der Aether noch rein; und in dem reinen Aether stand, hellen Glanzes, ein einsamer Stern. —

Und Gerhard ritt dem einsamen Stern entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Ei's Korlsboad.*)

Humoreske in schlesischer Mundart von **Robert Rössler.**

(Schluß.)

'S woar höllisch schwüle; de Bürgerschleute, die a Tag über ei der stickigen Stube gesassen oder im dumpigen Loaden seelgehaln, wullden zum Feierobende awing Luft schnoppen. Se zugen de Jacken aus und de Lotschken oan, trugen die grüne Summerbanke vur de Thüre under de Linde, sotzten sich mit a Muttern und mit a Nuppern druf und, indem daß se de lange Feife stuppten oder die verknuchten Flühe aus a Strümpen joaten, sproachen se a klug Woort aus der Erfoahrung, wosde justament ju nich viel zu gelden brauchte. De „Gesellschoft" im blooen Offen hat sich a runden Tisch under de Eisoahrt setzen loan, denn im klenn Stübel worsch heute zu ludermentsch heeß. Wenn nu och's Windlicht monchmol awing hien und här flackerte, doas thoat i'm wetter nischt.

„Also noch immer keine Nachricht eingetroffen?" froite der Härr Triebel, grief noch der Tuse und stärkte sich mit enner frischen Prise. „Dieses nimmt mich wirklich Wunder; sie sind doch nun schon fast vierzehn Tage fort. Merkwürdig, sehr merkwürdig!"

„Das find ich gar nicht so wunderbar," widersproach der Optheker, denn Widersprechen woar sei Element; „vom Schreiben hat er nie viel gehalten und ob sie es überhaupt kann, das müßte doch erst noch nachgewiesen werden."

„Schunt recht, Härr Pillmonn", drückte sich hie där obgehackte Riese derzwischen, „oder Unrecht is's doch, daß se die guden Freinde asu goar vergassen."

„Ich möchte fur'sch Läben gärne wissen", sproch der Beäckerte, bei dam's Bäuchelooch schunt awing oanfing oanzusetzen, „wivel Fund, doß a obgenummen, ehb a men Pläsſer noch amol reiten, und ehb's uf heemzu leichter ei's Coupé gihn wird."

„Das ist sehr verschieden mit der Fettabsetzung", schulmeisterte der Dukter Freindlich, „je nach der Anlage. Der eine nimmt schnell ab, der andere langsam; mancher auch gar nicht; aber das ist ja nicht die Hauptsache . . . der Magen und . . . die Leber, die Leber . . ."

„Und Bier, Härr Dukter, dorf a durt goar kees trinken?" mengte sich vom andern Tische aus där lange Schwerdecker ei a Tischkursch, denn direktemang oan a Härrntiesch woogt a sich keemol. „Doas hält Uriat nich aus, ehnder stirbt a."

„Auch das ist oft genug dagewesen, nicht wahr?" froite der sachkundige Optheker a Härrn Freindlich, där uf de Bestätigung nich lange worten ließ. „Erst neulich", sproach a, „wurde ein solcher Fall in den öffentlichen Blättern dem Publikum zur Warnung mitgetheilt."

„Na oder bir wulln doch nich a Teiwel kohlschworz oan de Wand moalen", wornigte der vorstädt'sche Paner, und där fromme Rektor troat gleich uf seine Seite und sproach: „Ganz Ihrer Ansicht, Herr Hädrich, ganz und gar; Gott behüte vor Unglück."

A hotte 's letzte Woort noch nich urntlich raus, do quietschte 's Thor, und ei der Durchsoahrt stond der Wuschber-Waber.

„Gehorsamer Diener, meine Herrschaften, wünsche allerseits guten Abend!"

„Ah, die kleine Abendzeitung!" staunten Dukter und Optheker zu gleicher Zeit.

„Sehr wohl, meine Herrn, die kleine Abendzeitung, wie Sie sich in ihrer neckomannierlichen Weise auszudrücken belieben; aber Scherz bei Seite, heute wirklich als Abendzeitung. Ist der Herr Cantor noch da? Ja; Gott sei Dank, daß ich Ihn'n endlich gefunden; ich bin nämlich schont im ganzen Städtel herum, bei Hübnersch, bei Närrlichen, in der Krone, im Hirsch, und nu komm ich endlich, ganz außer sich, denn ich kann mein aufgerägtes Traktament noch gar nicht beruhigen, hierher zu Sie in den Affen."

„Nu wos hoat's denn; wos giebt's denn so spät noch?" froiten die Härrn durchananader nei.

„Aber erschrecken Sie nur nicht; — Eine Pikesche!"

„Einen Studentenrock?" froite verwundert der Dukter.

„Nein, wie ich mich aber auch so verkalloppiren[1]) kann; eine Depesche, eine telegraphische Depesche; bitt schöne, Herr Canter"; dienerte doas Spadefantel und reechte doas blooe Couvert hien, „bitte schöne, lesen sie selbst"

Nu wurde die Sache wichtiger; olle sotzten de Feifen außer Thätigkeet und soagen uf a Triebel, denn de Neuschierigkeet woar gruß.

„Na, da haben wir's!" sproach där und macht a betüppert Gesichte: „Aufgegen Prag. Weber Wuschber. Schicken Sie morgen Mittagszug Leichenwagen für Lebrecht Bahnhof.

Johanna, Eleonore Schweinerten."

Nu ging's lus. 'M Dukter fuhl de Cigarre aus'm Maule, der Optheker sprong uf und schimfte: „Das kommt von der verfluchten Reiterei!" Der Lange, där nähnder oan a Tiesch getraten, fiel uf de Banke zurück und knickte zusommen wie Kniesickla,[1]) und der Gardekürschner sprong uf en Stuhl, doß a ei där Verwirrung nich dertraten würde. Die meeste Ruh behielt noch där Kühpauer; där hotte die ganze Geschichte nämlich nich verstanden, und froite also, där Eefantspinsel[2]): „Wär braucht a Leichenwoan?" 'S verging noch 'n hübsche Zeit, ehb a's, doß a's und a hott's mit sem Kanonsteppel begriffen, der Voater Schweinert wär im Korlsboade mit Tude obgangen.

Am meesten triumfirte das lange Laster: „Wie ich soate", kräht a mit senner Zwirnsfoadenstimme, „där kunnde 's Bier eemol nich lussen; där hoat sich zu Tude gef . . . . . ."

„Stille", verwies i'n der Dukter, dam ganz schwabblig zu Mutte woar, wie wenn är itzunder a Poar Brechpulver hätte einahmen müssen, „stille, lassen Sie die Schandrede; ein Schlaganfall wird seinem Leben, wie es scheint auf der Rücktour, ein Ziel gesetzt haben." Und oogenblicklich troat i'm der Canter bei: „De mortuis nil nisi bene, von den Todten nichts als die . . . . ."

„Beene?!" froite hie där Ollerweltsbeloofer, där sich itzunder schunt awing derhult hotte, „nein Herr Triebel, da muß ich doch bitten, dadermit könnten wir uns diesmal nicht zufrieden geben; wir müssen ihn ganz haben, denn einen Viadukt soll die Leiche erhalten, der sich gewaschen hat. Nicht wahr meine Herren, wir holen ihn doch feierlich ab auf dem Bahnhof?"

„Jawohl, wir wollen ihn einholen, das war ein Wort am rechten Platz. Ich komme mit der ganzen Schule"; versicherte der Rektor; „denn der Tote hat immer Farbe bekannt."

„Fur de Gilde stih ich ei", schrieg der Zwergschütze und där Schiewerdecker schrieg miete. De Fleescher hotte 's Wuschberle schunt durch a Altgeselln breeigeschloan und wosde suster noch nöthig schien, doas wulld a als Leichenbieter gärne und pünklich besurgen. Olle worn eiverstanden; a Groabegeleete sulld a kriegen, wie der wirkliche Herzog Bolko im Läben kees gehoat hotte. Der Wuschber bestellt se also üm zwee uf de Viehweede näber der Schoofbade; se gingen ausananader und ei enner Viertelstunde hott's kee Haus meh im ganzen Städtel, doas nich gewußt hätte, wosde possirt woar. — —

Am andern Tage, — 's woar 'ne Bärenhitze, — do wankte der Leichenzug stille zum Boahnhofe naus. Olles wosde kunnde hott sich eigefunden, und 's troaf sich gutt, doß groade Sunntig woar. Se underhielden sich mitsommen vo där guden Wurscht, die där Tute immer gemacht, vo senner Kunstreiterei bei a Schützenfesten, vo där ormen Hannlore, ob se noch amol heiratten würde, und wos's ärnde sunst noch asu Trauriges hotte. Am meesten zu begihn schien der bloove Offe, wos der Wirth woar, da Tudesfoll, denn der sälige Läbrecht

*) Nachdruck verboten.

[1]) hier: versprechen.

[1]) Taschenmesser. [2]) Einfaltspinsel.

große Gewandtheit an den Tag legen. Diese sowohl, wie die folgenden Waffentänze und der große Karawanenzug werden wiederum unter eintönigen Trommelschlägen abgehalten. Der Karawanenzug bietet ein vielgestaltiges, buntes Bild. Bei demselben paradirt in erster Linie die Nubierin auf ihrem Elite-Dromedar und zwar auf einem eigenthümlichen, sich zu einer Art Thronhimmel wölbenden Sattel. Die übrigen Dromedare sind von Nubiern besetzt oder auch mit Kisten und Kasten bepackt. Zwei Giraffen werden eingefangen, die sich sehr wider ihren Willen an dem Zuge betheiligen müssen. Willig folgen dagegen, namentlich wenn ihnen etwas Nahrung vorgehalten wird, die 4 Rhinocerosse. Auch berittene Esel nehmen an dem Zuge Theil, sowie ein halbes Dutzend junger Elephanten, deren liebste Beschäftigung sonst ist, das Publikum um allerhand Näschereien anzubetteln, auch wohl gar die Taschen zu revidiren. — So bieten die Nubier auf mehrere Stunden ein wechselvolles Bild ihres Lebens und Treibens unter sich und mit der sie umgebenden Thierwelt, interessant und lehrreich zugleich.

B—ch. [Von der Promenade.] In den neuen Anlagen auf dem dem Oderufer zugewandten nördlichen Theile des Lessingplatzes hat unsere Promenade eine ebenso reizend gelegene als geschmackvoll nach den Principien der modernen Gartenkunde angelegte Anpflanzung gewonnen. Die Pflanzung hat auch eine glückliche Hand geleitet, denn die meisten der gepflanzten Baum- und Strauchpartien sind frisch angegangen und haben sich im Laufe des Sommers kräftig entfaltet. Einzelne Erkrankungen verlaufen zum größten Theil günstig, und es ist volle Aussicht vorhanden, daß die Patienten nach einigermaßen günstiger Ueberwinterung weiter gedeihen werden. — Der Schöpfer des Planes zu dieser Anlage hat die Grundidee verfolgt, diesen Theil ausschließlich mit edlen Baum- und Strauchanlagen, deren Basis grüne Rasenflächen bilden, auszustatten. Das erhöhte Rondel in der Mitte, zugleich zur Aufnahme von Ruheplätzen bestimmt, beschatten, im Umkreise stehend, edle Platanen — Platanus occidentalis —, welche fast ausnahmslos gut angegangen sind. Diesen schließen sich theils in Gruppen, theils in Alleen an: der große oder sogenannte Platanen-Ahorn — Acer pseudoplatanus —, der Zuckerahorn — Acer dasycarpum —, der Palmenahorn — Acer dasycarpum palmatum —, ebenfalls zuckerhaltig, der Aeschenblättrige Ahorn — Acer Negundo, foliis variegatis. Der letztere ist ein reizender Zierbaum mit silbernschimmerndem Laubwerke und zugleich der Liebling aller modernen Gartenfreunde. Weiterhin grappiren sich verschiedene edle Kastanienarten. Die echte Kastanie — Castanea nesca — mit wohlschmeckenden Früchten, die Leuchtkastanie — Aesculus incida, auch Pavia lucida genannt —, die Ae. pallida und andere. Eine besondere Zierde wird dem Lessingplatze durch die Allee von Tulpenbäumen — Liriodendron tulipifera — zu Theil, ferner durch die Gruppe schöner Trauerweiden: die Purpurweide — Salix pupurea pendula — und die S. rigida pendula. Unter den zahlreichen Ziersträucharten sei für heute nur der Kranzstrauch — Bacchoris halimiflora — erwähnt, dessen zarte Blüthendolden sich bald entfalten werden, ferner die Coryllus Avellana und die Elaeagnus angustifolia. — Die zarte Rasenfläche gedeiht so üppig, daß sie schon mehrfach im Laufe des Sommers hat abgemäht werden müssen.

B—ch. [Blühende Kastanien.] Manche Kastanien, welche die Blattlauskrankheit überstanden haben, kleiden ihre Kronen von Neuem in frisches Grün. Das hellgrüne junge Laub contrastirt ganz eigenthümlich mit dem sommerlich dunklen Laube der übrigen Bäume. Einzelne dieser Kastanien haben volle Blüthenpracht entfaltet, wie in der Nähe des Schießwerders. Diese blühenden Bäume gewähren einen entzückenden Anblick und wecken neuen Frühling in mancher herbstlich durchwühlten Brust.

** [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 25. bis 31. August.] Die Temperatur der Luft ist um Etwas wärmer, denn das Tagesmittel beträgt 15,3 gegen 13,3 in der Vorwoche. Mit der Erdkruste ist dies derselbe Fall aber nur an der Oberfläche, nach dem Inneren zu ist dieselbe Temperatur vorherrschend als in der Vorwoche. An der Oberfläche war eine Temperatur von 14,54 gegen 12,33 °R. in der Vorwoche; 25 Centim. tief: 12,69 gegen 12,67 in der Vorwoche — 50 Centim. tief: 12,39 gegen 12,67 in der Vorwoche — 125 Centim. tief: 11,40 gegen 11,40 in der Vorwoche — 225 Centim. tief: 9,04 gegen 9,00 in der Vorwoche. — Der Ozongehalt der Luft ist von 5 auf 4 herabgegangen. — Die Feuchtigkeits-Niederschläge sind etwas bedeutender als in der Vorwoche, sie betrugen in der Berichtswoche: 7,14 Par. Linien gegen 3,86 in der Vorwoche. — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 40 Eheschließungen (7 weniger als in der Vorwoche). Ferner: 216 Lebendgeborene (15 mehr als in der Vorwoche) und zwar 93 männl., 126 weibl. Todtgeboren waren 8. Unter den Lebendgebornen waren 29 unehel. Endlich: 168 Gestorbene (15 weniger als in der Vorwoche) und zwar 90 männl., 78 weibl. Das Verhältniß zwischen der Zahl der Geburten und der Todesfälle stellt sich wieder etwas günstiger, da die Zahl der Todesfälle wieder abnimmt. Die Zahl der Geburten übersteigt die der Todesfälle um 48. Der Antheil des Säuglingsalters an der allgemeinen Sterblichkeit ist noch immer sehr bedeutend, sie übersteigt weit die Hälfte der Summe aller Todesfälle. Es starben 88 Kinder unter 1 Jahr. An zymotischen Krankheiten starben 66. Die Geburtsziffer (auf je 1000 Einwohner und pro Jahr gerechnet) ist 42,07. Die Sterblichkeitsziffer 32,72, ohne Kinder unter 1 Jahr nur 15,58. — Umgezogen sind: 823 Personen (darunter 170 Familien). Angezogen: 436, abgezogen 352 Personen, mithin bleibt ein Ueberschuß von 84 Personen.

4 [Militärisches.] Oberst v. Amerongen, Commandeur des 1. Schlesischen Kürassier-Regiments, ist zu den Manövers nach Italien commandirt und bereits dahin abgereist.

4 [Vom Stadttheater.] Vertragsmäßig liegt es der Stadt ob, im Stadttheater den Kronleuchter zu entfernen und an dessen Stelle einen sogenannten Sonnenbrenner anzubringen. Wie wir hören, ist dies aber nicht angänglich, da die durch den Sonnenbrenner erzeugte Hitze eine so große sein soll, daß eine neue Construction des Daches nöthig wäre, um jede Feuersgefahr zu beseitigen. Man hat daher, um den Besuchern des dritten Ranges den durch den Kronleuchter bisher behinderten freien Blick auf die Bühne zu ermöglichen, das Auskunftsmittel getroffen, den Kronleuchter in die Höhe zu ziehen und das Haus durch die Seitenflammen zu erleuchten.

* [Paul Scholtz's Etablissement.] Die vom vorigen Jahre in gutem Andenken stehende Capelle des fürstlich hohenzollerschen Hofmusikus, Herrn Tröstler, bestehend aus 30 jungen strebsamen Zöglingen, giebt heute in Paul Scholtz's Etablissement das erste Concert. Es können nur drei Concerte stattfinden, da bereits am Sonntag das Engagement des Herrn Paul Hoffmann, der seiner Zeit im hiesigen Stadttheater mit so großem Erfolge seine Vorstellungen gegeben hat, in vorgenanntem Locale beginnt.

+ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Der 40 Jahre alte Victualienhändler Robert G. gerieth gestern Vormittag um 11 Uhr auf der Großen Fürstenstraße unweit der Brücke unter das Gespann eines daherkommenden Möbelwagens, dessen Räder über den Unterleib des Genannten hinweggingen. Leider hat der Bedauernswerthe hierbei so schwere Verletzungen erlitten, daß er auf der Stelle seinen Tod fand.

B—ch. [Ein Muster-Rosselenker] war es nicht, der gestern den Einspänner einer die Gr. Scheitnigerstraße entlang fahrenden Equipage leitete. Der Wagen fuhr so heftig an einen Gaslaternenständer, daß die Deichsel zertrümmert und der vordere Theil des Wagens beschädigt wurde. Die Insassen, darunter zwei Damen, erlitten zum Glück keine Verletzungen und kamen mit dem bloßen Schreck davon.

—ϱ [Unglücksfälle.] Die 62 Jahre alte Wittwe Sch. von hier stürzte gegen Morgen in Folge Ausgleitens beim Ueberschreiten des Fahrdammes der Alten Sandstraße zu Boden und brach den linken Vorderarm. Die Verunglückte wurde nach ihrer auf der Hl. Geiststraße belegenen Wohnung geschafft. — Auf eine entsetzliche Weise verunglückte gestern die Schaffersfrau Helene Presch in Schwoitsch, Kreis Breslau. Dieselbe wurde nämlich, als sie einen Ochsen im Stalle anzubinden versuchte, von dem wüthenden Thiere erfaßt und mit den Hörnern übel zugerichtet. Die Unglückliche trug hierbei eine vom linken oberen Augenlide quer bis zum rechten Scheitelbein reichende Wunde, eine Verletzung am Hinterkopf und außerdem eine mehrere Zoll lange Rißwunde am rechten Oberarm davon. Die Schwerverletzte fand Aufnahme im hiesigen Krankenhospital der Elisabetinerinnen. — In derselben Anstalt befindet sich das 17 Jahre alte Dienstmädchen Franziska Powanska aus Kriechen hiesigen Kreises in Pflege. Dasselbe gerieth vorgestern beim Siedeschneiden mit der rechten Hand zwischen die Walzen einer Siedemaschine und erlitt eine Zerquetschung sämmtlicher Finger mit Ausnahme des Daumens.

+ [Selbstmord.] Ein auf der Schießwerderstraße wohnhafter Kaufmann machte in der verflossenen Nacht seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Schwermuth ist das Motiv zu dieser traurigen That gewesen.

+ [Auffinden eines Skeletts.] Am 16. v. M. wurde in einem Eichendickicht in der Nähe des Kloster Leubus bei Aufsuchung eines angeschossenen Rehes das mit Kleidungsstücken versehene Skelett eines Mannes aufgefunden. In seinen Taschen befand sich eine vom Königl. Kreisgericht zu Rawicz unterm 12. April c. auf den Namen des Glasers Becker aus Breslau ausgestellte Reiseroute, aus welcher ersichtlich ist, das derselbe dort eine 3tägige Gefängnißhaft verbüßt und zwangsweise nach seiner Heimath verwiesen worden war. Der Bezeichnete, welcher in einem Alter von 51 Jahren stand und mit gestreiften Zeughosen, braun-wollener Jacke, Stiefeln und dunklem Zeugjaquett bekleidet war, ist aller Wahrscheinlichkeit nach in jener Schonung beim Nächtigen unter freiem Himmel vom Tode ereilt worden, und ist sein Leichnam innerhalb von 5 Monaten bis aufs Skelett verwest.

+ [Ein 15 Jahre alter Bursche,] der schon seit ca. 2 Monaten in unserer Provinz herumvagabondirt, meldete sich heute wegen vollständigen Mangels aller Subsistenzmittel auf dem hiesigen Polizei-Präsidium. Derselbe giebt an, in einem Alter von 2 Jahren durch einen Schauspieler und Akrobaten, Namens Anton Belli, von seiner Mutter entführt worden zu sein. Seit 13 Jahren will er mit diesem Künstler in Deutschland herumgezogen und zuletzt im Monat Juni nach Hamburg gekommen sein, woselbst ihn sein Herr ohne gegründete Ursache entlassen habe. Von Hamburg bis Grünberg sei er mit der Eisenbahn gefahren, da ihm bis dorthin sein ehemaliger Principal ein Fahrbillet gelöst hatte. Der Bursche nennt sich Carl Kloske, doch ist derselbe ohne alle Legitimationspapiere, welche irgend einen Beweis über die Wahrheit seiner Aussagen geben könnten. Der gänzlich abgelumpte Bursche ist vorläufig im hiesigen Armenhause untergebracht worden, bis etwa mögliche Ermittelungen über seine Persönlichkeit beschafft werden können.

+ [Polizeiliches.] Einem Brauergesellen von der Hummerei wurde eine silberne Cylinder-Uhr mit der Fabriknummer 26,603 nebst dreifacher Haarkette mit drei goldenen Schiebern entwendet. — Einer Hauptmanns-Gattin auf der Tauenzienstraße wurde aus unverschlossener Wohnstube ein Garde-Artillerie-Offiziers-Säbel mit Bärenkopf am Degengefäß und Garde-Abzeichen auf dem Stichblatte gestohlen. — Einer Näherin von der Paradiesstraße wurde aus unverschlossenem Kleiderschrank die Summe von 48 Mark, der Tochter eines Fleischermeisters auf der Bahnhofstraße eine goldene Damen-Uhr nebst dergleichen Kette im Werthe von 114 Mark, einem Doctor von der Königsstraße ein Korallen-Halsband und einem Kaufmann von der Gartenstraße ein schwarzer, dunkelgrau gestreifter Ueberzieher entwendet. — Verhaftet wurde der Maurer Carl F. wegen Vergehen gegen den Paragraphen 176 des Strafgesetzbuches. — Gefunden wurden auf der Siebenhufenerstraße 18 Stück Loose zur Antilopen-Lotterie.

B. [Hochfeuer.] Gestern Abend gegen 11 Uhr stieg im Westen der Stadt bedeutender Feuerschein auf. Durch Station Rathhausthurm allarmirt, rückte die Hauptfeuerwache in ihrer gesammten Stärke vor das Nicolaithor, gleichzeitig trafen von allen Seiten die Thorwachen ein. Die Fahrzeuge hatten bereits die Berliner Chaussee erreicht, als durch vom Lande heimkehrende Fleischermeister die Nachricht überbracht wurde, daß es in Herrmannsdorf bei Lissa brenne. Der Branddirector gab hierauf den Befehl zur Rückkehr in die Wachtlocale. Wir waren außer Stande, Näheres betreffs des Brandes zu erfahren; der Röthe des Himmels nach zu urtheilen, muß das Feuer sehr umfangreich gewesen sein.

Die Sedanfeier in der Provinz.*)

—ch. Lauban, 3. Sept. Die städtischen Behörden haben auch in diesem Jahre eine namhafte Summe zur Feier des Sedantages bewilligt und ist der Festtag wiederum auf höchst würdige Weise begangen worden. Früh ½7 Uhr wurde die Festfeier durch Glockengeläut und Blasen vom Rathhaus-Thurm eingeleitet. 7 Uhr fand in der neuen Aula des Elementar-Schulgebäudes eine Schulfeier statt; ebenso haben in den übrigen Schulanstalten allgemeine Festacte stattgefunden. Im Laufe des Vormittags wurden nun allerlei Vorbereitungen zu dem allgemeinen Schulfeste getroffen, welches wiederum, wie im vorigen Jahre, auf dem Steinberge stattfand. Leider konnte dasselbe wegen ungünstiger Witterung nicht stattfinden; denn als gegen 2 Uhr der imposante Zug, der in diesem Jahre gegen 1700 Kinder umfaßte, Aufstellung genommen hatte, trat so heftiges Regenwetter ein, daß die Feier absolut unmöglich wurde und für den nächsten Tag verschoben werden mußte. Glücklicher Weise war die Witterung am heutigen Tage wenigstes ziemlich sicher, so daß die Feier doch noch stattfinden konnte. Der fast unabsehbare Zug bewegte sich vom Waisenhause aus durch die Gartenstraße, Friedrich-Wilhelmsplatz, Brüderstraße, Weberstraße, Nicolaistraße, Markt, Görlitzerstraße, Promenade, Frauenstraße nach dem Steinberge, wo er nach 3 Uhr anlangte. Nachdem sämmtliche Klassen neben dem Kriegerdenkmal Aufstellung genommen und Herr Diaconus Thusius auf die Bedeutung des Tages hingewiesen hatte, wurden hierauf die Kinder mit Kuchen und Kaffee, Semmel und Würstchen bewirthet. Unter frohen Spielen verschwanden die Stunden nur zu schnell, so daß der für 6 Uhr anberaumte Rückzug Allen zu früh kam. Die Betheiligung des Publikums war auch in diesem Jahre eine sehr große; allgemein wurde bedauert, daß der Einzug nicht eine halbe Stund später stattfinden konnte, da umfangreiche Vorkehrungen zu einer allgemeinen Illumination getroffen waren.

□ Sprottau, 3. Septbr. Der Festgottesdienst wurde mit dem Sonntagsgottesdienst verbunden. In der evangelischen Kirche hielt Herr Superintendent Winter die Festrede. Ein Gleiches geschah in der katholischen Kirche durch Herrn Erzpriester Dorn. Gestern, als am eigentlichen Festtage, hatte die Stadt ein festliches Gewand angelegt. Früh 8 Uhr wurde vom Thurm der Choral: „Nun danket Alle Gott!" geblasen. Daran schloß sich der Vortrag der National-Hymne und anderer patriotischer Lieder. Zu derselben Zeit fand in den Schulanstalten die Schulfeier statt. In der Realschule hielt Herr Oberlehrer Schwalbach die Festrede. Das für den Nachmittag anberaumte Schul- und Volksfest im Eichenhain schien zu Wasser

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

*) Mit gegenwärtiger Nummer schließen wir die Berichte über die Sedanfeier in der Provinz. Noch ferner eingehende Mittheilungen können nur im Inseraten-Theile Aufnahme finden. Die Red.

---

hotte doch eemol a Gefälle gehoat, wie verlecht ei hundert Joahren kees wiederkimmt.

Draußen uf 'm Perrong stallten se sich uf, wie's der Wuschber bestimmte. Ganz vurne oan der Rampe stond der Leichenwoan, zengstrüm mit Kränzen ausstaffirt, uben druffe der guldne Tudesengel mit em langen Bande ei a Händen: Seelig, die im Herrn entschlafen. Vier Fare mit schworzen Trauerdecken behangen dervüre. Näber jedem a Kutsche, kohlschworz geklidt wie der Schornsteinfäger am Wuchetage. Uf beeden Seiten vom Leichenwoagen vier Träger, schworze Mantel um de Schuldern, gruße lange Flore üm de Hütte und jeder ei der linken Hand seine gelbe Citrone ganz frisch, „wie sie von der Kuh kommt".

Noch weiter vurne stond de Schuljugend mit 'm Härrn Canter. Stiefeln hotten die Jungen zwoar mährschtentheels oan, ock doß se bei vielen, die se zu dam Vulksfeste vo a Alen geburgt hotten, awing gruß ausgefollen worn.

Hingerm Woane stand die langgoodlige [1]) Braune mit der Pläsſe, sei Schlachtruß, wos in als Herzog Bolko rundergeschmissen, ufgezeemt und gesottelt; asu wullt's der Härr Hadrich hingerm Sorge harführen, wie doas bei da alen Rittern mode woar. Dernoochert de Fleeschergeselln, de Zimmerleute und de Mäuer mit langen Marschallstäben, der Landwehrverein, die andern Bürger und Gesellschoften — keene hott sich ausgeschlussen — und zuletzt mit völliger Janitscharenmusik, de Schützengilde.

Blus der Forr, a aler würdiger Härr, woar wägen där unsinnigen Hitze und wägen sen siebzig Joahren derheeme geblien. —

Asu stonden se do und horrten, und de Sunne trieb i'n a Schweeß durch's Fähl durch. Schunt troat moncher aus Reih' und Glied und sucht sich a geschützt Fleckel under 'm Schortenboome, do sief de Luckemotive.

„Aufstellen!" schriegen de Cummandöre, der Kappelmeester goab's Trumpetensignal, „die Herren von der Philharmonie, bitt ich" winkte der Canter und brummte a Dreiklang ruf und runder: C-hm-hm, C-hm-hm C, während doß a noch de Stimmen austheelte; und su wie se a Rooch zu Gesichte krigten, do ging 's lus mit Pusaunbegleitung:

„Unter allen Wipfeln ist Ruh." Doas härrliche Lied klong wirklich recht traurig, do se 's dahie uf 'm Dingskirchner Boahnhofe vur a säligen Schweinert aus Es-dur exekutiren thoaten; oder 'sch wurde noch viel trauriger, schier zum Kränke kriegen, wie der Luckemotivführer, därde keene Note kannte und wär'sche asu gruß gewäst wie a Mohheeila [2]), seine Maschine 's huche F derzune gilln ließ. A woahrer Sägen, doß der ale Göthe schunt su und su lange im Sorge loag; denn hätt sich där doas Geplärre miet oanhüren müssen, der Schlag hält i'n uf 'm Flecke geruhrt. — —

Die alen Weiber noatschten, doß se der Buck stieß, de Männer schnäuzten sich weggedrähter Weise, denn die Arie hott i'n 's Härze urntlich weechgemacht. Derbeine oder Durchsuchten se a ganzen Zug mit da neuschierigen Ogen, denn jeder wullde da hübschen grußen Sorg mit Läbrechts Leiche zuirscht sahn und betexen.

Itzunder hielt der Zug: „Warte nur, warte nur, balde, balde ruhst du auch" klong's feierlich über die Reesenden; do sprang zur irschten Thüre, die der Schoffer ufrieß, denn a hielt's vur Ungeduld nich meh länger aus mit beeden Ben'n zu gleicher Zeit, frisch und gesund wie a Fiesch im Wosser .... der Schweinert raus!!! „Gudn Tag, Bruder Triebel", schrieg a mit senner Löwenstimme a Canter oan; „nu soa mir üm Gottes Jesu Willen, wam begroabt ihr denn hie goar asu grußoartig?!"

Där bruchte vur Schreck und Angst kee Wort raus; a winkte blus, se söllden ufhüren; nöthig wor'sch freilich erscht nich, denn der Ton blieb da Künstlern asu wie asu schunt ei der Kahle stecken, do se da Tuten bei labändigem Leibe vur sich stihn soagen.

Wie sich ooch de Hannlore blicken ließ, do ging's Gefrooge lus. Oder'sch taurte immer a Poar Minuten, ehb sich's ufklärte, doß der Telegrafiste oan dam ganzen Misverständnisse alleene Schuld woar. Sie hotte ihrem Monne 'ne unverhuffte Freede machen wulln und uf ihren Kupp [1]) druf 's leichte Wanla uf a Boahnhof bestallt. Der Beomte machte nu aus dam „leichten Wagen" da „Leichenwagen", där nu gekummen.

Und der Schweinert?

Weil se sich eemol ihm zu Ehren eigefunden, do mußt a schunt gute Miene zum biesen Spiele machen, denn ken Spielverderber hott a sei Läbtage nich obgegan, wenn a sen guden Freinden ooch heute mit dam Begräbnisse nich a Willen machen kunnde. A hotte die Trauerversommlung gründlich zum Norrn und doasmol gewieß asu Unrecht nich, wie a sproach: „Denn wenn der Mensch verruckt wird, do wird a immer zuirscht üm a Kupp verruckt."

„Immer noch der alte joviale Spaßmatikus!" lachte hie der Wuschber, ei sem Leichenbieterhabitt bethulich wie 'n Stiefelbürschte, und ließ derbeine seine Citrone lustig ei der Luft tanzen, denn a verstond sich ooch a Brinkel uf Toschenspielerkünste. „Ich erlaube mir nur noch dos andre Sprichwort oder Adverbium hinzuzufiguriren: „Es geht äben nirgends tälscher zu, als auf der Welt".

„August", sproach där Uferstandne und bekräftigte sei Wort durch en Schlag uf a Rücken: „August, Du hust recht und verlecht ooch noch woas drüber!" — —

Der Leichenwoan wurde flink bei Seite geschofft und de Hannlore vurneweg mit der Druschke ei de Stoadt gespedirt.

Der Wurschtkönig oder ließ sich's nich nahmen: „um doß i'r sat, ehb ich itzunder wieder festsitze"; se mußten i'n uf de Braune mit dam schin'n Gesichte häben, rechts näber i'm morschirte där obgehackte Riese, links där ausgeschußte Wiesaboom und nu ging's: „Täte, rechts schwenkt', uf heemzu. De Stoadtcapelle spielte: „So läben wir, so läben wir, so läben wir alle Tage!"

Mehr kunnde vernünftiger Weise ke Mensch nich verlangen. —

Doas woar a Jubel, wie die tute Leiche asu stulz vurneweg ei de Stoadt neigerieten koam! De Leute kunnden sich goar nich soat sahn, wie statiös ihr Fingstritter wieder aussoag, und wos die lumpigen vierts Tage Korlsboad schunt genutzt hotten. Am ollermeesten freite sich oder der Dukter Freindlich, denn där hotte schunt an Heiden-Domf gehoat, doß ha i'n zu Tude kurirt.

Olle oder, die i'n feierlich miet eigehult, kriegten heute Freibier und de „Blooen" natürlich vom ollerbesten. Der Läbrecht bezog Olles.

Aer durfte freilich noch nich mietsein; destholben ließ a die andern fur sich trinken; ha stieß blus a poarmol miet oan, wenn se ihn läben ließen und Vivathoch schriegen. 'S woar derowägen grode kee su sihr grußes Kunststück nich, doß är alleene sen Ploz behaupten thoat, weil vo där Gesellschoft immer enner noch m andern langsam undr a Tiesch sinken thoat.

Und wie a se nu asu doliegen soag, beseeft wie de Tümpelkrälen, do krigt a an Widerwillen wider doas unsinnige Gebiegle und Gepietsche, und doas an ganz schauderhoftigen.

Viele Joahre sein derstieder schunt ei's Land gangen, oder där ihs feste; noch keemol hoat a mehr getrunken, wie hüchstens zwee Kuffen Bier ei em Tage. Die tumme Reiterei hoat a ganz ufgestackt; ihs kee Zug meh ei der Colonne; ei a poar Joahren schläft die „Spielerei" üm's Ende ganz ei, wos ken Menschen mehr frein thäte, wie a Optheker.

De Hannlore lebt itzunder friedlich mit ihrem Monne; und asu widerhärtig, wie är hiemachte uf doas Korlsboad, itze spricht a gärne dervone, hoat's doch sei Weib vo der Eifersucht curirt und ihn zum soliden Monne gemacht. — —

[1]) lange, ungeschickte. [2]) Mohnkopf.

[1]) ohne Wissen eines andern.

[Ueber die Katastrophe in Miskolcz,] über welche wir bereits berichteten, finden wir im „N. P. J." noch folgende Details: „Gegen 1 Uhr nach Mitternacht entlud sich ein von heftigen Donnerschlägen und grellen Blitzen begleiteter Wolkenbruch über Miskolcz. Das Ungewitter währte volle Stunden. Der Szinvabach erhielt von dem Teiche nächst der Eisengießerei, der in Folge eines fast zweiwöchentlichen Regens mächtig angeschwollen, immense Wassermassen und ehe die — hauptsächlich durch die Donnerschläge — aus dem Schlummer gestörten Bewohner die Betten verlassen hatten, stand schon ein großer Theil der Stadt unter Wasser. Die Fluth drang mit entsetzlichem Gebrause aus dem Bette und verbreitete sich, zu einem Meer angeschwollen, mit furchtbarer Schnelligkeit nach allen Richtungen, Alles zerstörend, was ihr im Wege stand. Mauern wankten, barsten, stürzten krachend zusammen, und begruben unter ihren Trümmern die gegen die Wuth des Elementes ankämpfenden Unglücklichen. Im Laufe der finsteren, nur von Blitzesstrahlen erhellten Unglücksnacht war eine Rettung weder möglich, noch auch versucht. Jeder kämpfte — an Hab und Gut vergessend — um sein eigenes Leben und um das Leben seiner Angehörigen. Das erste Morgengrauen fand selbstverständlich die ganze Stadt auf den Beinen. Das Bild der Verwüstung war ein grauenhaftes; eingestürzte Häuserreihen, wankende Mauern, in dem hochangeschwollenen Szinvabache, so wie in der [illegible] schwimmende Leichen, Thierkadaver und Mobilien aller Art und todtenbleich jammernde Menschengestalten auf der höchsten Kante stehen gebliebener Mauerreste, auf den Dächern und Bäumen, wo die Unglücklichen mehrere Stunden in Todesangst zugebracht hatten. In der Herrengasse, deren Mitte die Szinva durchschneidet, steht rechts und links kein Haus mehr — sie fielen insgesammt der entfesselten Fluth zum Opfer. Von einzelnen, aus acht bis zehn Personen bestehenden Familien vermochte sich auch nicht eine einzige Person zu retten. Viele Eltern haben alle ihre Kinder verloren und in einem Falle, in welchem die Mutter und vier Kinder zu Grunde gingen, ist der beklagenswerthe Gatte und Vater wahnsinnig geworden. Die Leichen sind in schreckenerregender Anzahl im Stadtmeierhofe, auf dem Kalvarienberge und in den beiden Spitälern aufgebahrt, und noch immer nimmt die Zahl der Verunglückten zu. Wie viele Menschenleben dem schrecklichen Elementar-Ereigniß zum Opfer fielen, läßt sich bisher auch nicht annähernd constatiren. Selbst über die Ziffer der bisher aufgefundenen Leichen schwanken die Angaben; man spricht von 200, 250 und auch noch mehr."

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

werden zu wollen, da es seit 10 Uhr mit nur kurzen Unterbrechungen regnete; aber nach 2 Uhr Mittags änderte sich das Wetter zu Gunsten der in ihrer Festesfreude gestörten Jugend und der Ausmarsch konnte unternommen werden. Dem langen, durch die Schüler der Realschule, der evangelischen und katholischen Stadtschule gebildeten Zuge schlossen sich an der Gesangverein Constantia, der Turnverein und der Kriegerverein. Da das Wetter immer schöner wurde, so entwickelte sich auf dem Festplatze sehr bald ein reges Leben. Nur zu schnell verstrichen die Nachmittagsstunden der spielenden und tanzenden Jugend. Als das Signal zur Heimkehr ertönte, erscholl wiederholt der Ruf: „Schon jetzt nach Hause?" — Bei einbrechender Dunkelheit kam der Zug in der Stadt an. Sehr viele Bürgerhäuser waren illuminirt. Noch lange Zeit bewegte sich auf dem Markte und den Hauptstraßen eine schaulustige Menge, um die Illumination in Augenschein zu nehmen.

† **Löwenberg**, 3. Sept. Das diesjährige Blücherfest nahm einen in jeder Weise würdigen und glänzenden Verlauf. Am Vorabende fand seitens des 18 Knaben zählenden Trommler-Corps hiesiger Turnjugend Zapfenstreich und Fackelzug und am Festmorgen Reveille statt, während vom nahen Hospitalberge Salutschüsse erdröhnten. Mittags 1 Uhr bewegte sich der stattliche Zug, bestehend aus sämmtlichen hiesigen Vereinen und Corporationen ꝛc. unter dem festlichen Geläute der Kirchenglocken durch die mit Fahnen und Kränzen geschmückten Straßen nach dem im reichsten Flaggenschmucke prangenden Buchholz, wo nach Aufstellung der Festtheilnehmer und nach dem Vortrage des „Nun danket alle Gott", Herr Bürgermeister Marzahn mit bekannter Schlagfertigkeit die Festrede hielt, welche ihres gediegenen Inhaltes und der ihr unterbreiteten Grundidee wegen, außerordentlich gefiel. Mit den üblichen Hochs auf den Kaiser, die noch lebenden Zeugen jener großen Tage aus den Befreiungskriegen, auf die Helden der Neuzeit und auf das Wohl der Stadt Löwenberg, endete dieser officielle Theil der Feier, dem als würdiger Schluß noch Vorträge von patriotischen Liedern und ein solenner Parademarsch an der mit exotischen Gewächsen prachtvoll geschmückten, Rauch'schen Blücherbüste vorüber, folgten. Nunmehr zerstreute sich das sehr zahlreiche Publikum, um auf dem oberen Festplatze in den verschiedenen Erfrischungszelten, Schau- u. a. Buden, Carousfels ꝛc. sich nach Belieben zu amüsiren. Punkt 4 Uhr begann das Concert der Jäger-Capelle und bei einbrechender Dunkelheit fand die Beleuchtung des malerischen Platzes durch Lampions und bengalische Flammen statt, welche höchst effectvoll ausfiel; zum Schluß aber wurde noch ein Feuerwerk abgebrannt. — Das Programm des **Sedan-Tages** war dem des ersten Festtages analog und nur dadurch unterschied es sich von ersterem, daß an diesem für die ganze deutsche Nation so hochwichtigen Tage am Festmorgen Gottesdienst in der evangelischen Stadtpfarrkirche und in sämmtlichen Schul-Anstalten feierliche Ansprachen seitens der Herren Lehrer und Vorträge von Gedichten und Gesängen seitens der Schüler stattfanden und sich an dem Festzuge die gesammte Schuljugend betheiligte, da wie allerorts, so auch hier, der Sedantag sich zu einem allgemeinen Kinderfest gestaltet hat. Nachdem der unübersehbare Zug, der leider durch plötzlich eingetretenen heftigen Gewitterregen arg gestört wurde, wiederum im Buchholz Aufstellung genommen hatte, bestieg Herr Steinverth, Rector an der hiesigen höheren Bürgerschule, die Tribüne und zeichnete in äußerst gehaltvoller Rede die Bedeutung dieses patriotischen Gedenktages, als dem Wiegenfeste der deutschen Nation. Hierauf fand die Bewirthung der Kinder mit Kaffee und Semmel klassenweise statt, worauf allerlei Spiele und Vertheilung von Prämien folgten. Um 5 Uhr begann das Schau- und Wett-Turnen der Schüler der höheren Bürgerschule auf dem alten Turnplatze, wobei recht schöne Leistungen beobachtet werden konnten; die besten und tüchtigsten Turner erhielten werthvolle Prämien. Nachdem die Verabreichung von Würstchen, Semmel und Bier an die trotz des unfreundlichen Wetters immerhin heiter und wohlgestimmte Kinderschaar verabfolgt worden war, wurde unter den Klängen eines Marsches der Nachhauseweg angetreten. Vorher aber hatte Herr Rector Günther den städtischen Behörden für die Veranstaltung dieses sich nunmehr seit 8 Jahren wiederholenden Festes, den gebührenden Dank abgestattet.

γ **Warmbrunn**, 3. Sept. Schon die Vorfeier des diesjährigen Sedantages am Sonntagsabend, den 1. Sept., gestaltete sich in unserm Thale und an unserm Hochgebirge besonders festlich. In windstiller Abendstunde erglänzte nämlich zwischen 8 und 9 Uhr Abends nicht nur von der Schneekoppe, sondern auch von dem weithin schauenden Schneegruben-Hospiz ein helles Freudenfeuer. Auf dem Schneekoppengipfel aber entwickelten sich später noch kostbare Strahlen verschiedener bengalischer Flammen, die selten mit solcher Klarheit von unserm Thale aus gesehen wurden. Als die Hochgebirgsfeuer am Abendhimmel verlöschten, erklang um 9 Uhr der kriegerische Trommelschlag des Zapfenstreichs in unserm Badeorte. Am eigentlichen Festtage der Sedanfeier aber ertönte früh 6 Uhr die militärische Reveille. Von 8 bis 9 Uhr fand in sämmtlichen hiesigen Schulen eine auf den denkwürdigen Tag bezügliche Ansprache an die Schüler statt. Um 10 Uhr war Gottesdienst für beide Kirchen angesetzt. Um ½2 Uhr Nachmittags versammelte sich die Schuljugend und um 2 Uhr fand der Ausmarsch derselben nach dem Festplatze statt. Mit Recht hatte sich diesmal, um dem Feste einen noch allgemeineren Charakter zu geben, auch die hiesige freiwillige Feuerwehr dem Festzuge angeschlossen. Am Festplatze angekommen, formirte die Schuljugend und die übrigen Festgenossen zunächst einen Kreis, worauf Cantor Ebert von hier eine längere Ansprache hielt, die mit einem Hoch auf den Kaiser und der preußischen Nationalhymne schloß. Gleichzeitig fand im hiesigen Militär-Curhause ein Festdiner statt, woran einzelne Notabilitäten Warmbrunns theilnahmen. Auch Cameraldirector Geh. Rath Dr. Krätzig aus Hermsdorf u. K. wohnte demselben bei. Nachdem auf dem Festplatze die Schuljugend sich durch verschiedenartige Spiele ergötzt und durch Speise und Trank gestärkt, fand der Rückmarsch der Schuljugend in der Abendstunde mit bunterleuchteten Lampions unter militärischen Klängen und zahlreicher Begleitung des Publikums statt. Zu dem letzten Festgeschenk des verstorbenen Feldmarschalls Grafen v. Wrangel, eines großen Freundes Warmbrunns und seines Sedanfestes, hatte die verwittwete Frau Gemahlin des Herrn Feldmarschalls noch ein Festgeschenk von 30 M. für die Armen des Badeortes zum Festtage beigefügt.

⊙ **Bolkenhain**, 3. Sept. Gestern, als am Sedantage, Nachmittag 3 Uhr, erfolgte die Vermauerung der in einer Blechkapsel verschlossenen Denkmalsurkunde und einiger Exemplare hiesiger Tagesblätter, sowie eines Gedichtes von unserem Mitbürger G. und schriftliche Aufzeichnungen der gegenwärtigen Getreide-, Fleisch- u. a. Preise. Die Urkunde selbst, in lateinischer Sprache verfaßt vom Herrn Dr. Teichmann und geschrieben vom Herrn Buchhalter Neumann hierselbst, lautet in deutscher Sprache folgendermaßen:

„Möge es zum Glück und Heil gereichen! Dieses Denkmal ist als ein Zeichen des Dankes zum Gedächtniß der in den Jahren 1870/71 in den Kämpfen gegen Frankreich für das Vaterland gefallenen Krieger aus hiesigem Orte (Parochie), aber auch, um die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches unter Wilhelm, dem erhabensten ersten Kaiser aus dem Hause Hohenzollern, Könige von Preußen zu ehren, aus den in hiesiger Stadt und mehreren Ortschaften des Kreises gespendeten Beiträgen im Jahre 1878 errichtet worden. — Gott bewahre das Vaterland und den Frieden, der das Gemeinwohl allein befestigt!" — (Nun folgen die Namen des gegenwärtigen Oberpräsidenten von Schlesien, des Landraths des Bolkenhainer Kreises, des hiesigen Gerichts-Dirigenten, Bürgermeisters, Stadtverordneten-Vorstehers und der Geistlichkeit). — Bolkenhain, den 27. August 1878. Die zur Errichtung des Denkmals gewählten Comite-Mitglieder. (Folgen die Unterschriften).

△ **Schweidnitz**, 3. Sept. Die Feier des Sedanfestes hat auch diesmal bei uns den Charakter eines allgemeinen Volksfestes gehabt. Der von der hiesigen Schützengilde arrangirte Festzug, an welchem sich verschiedene Vereine und Corporationen betheiligten, bewegte sich am 1. Sept. in der zwölften Stunde des Vormittags vom Wilhelmsplatze durch die Stadt nach dem Schießhause. Dort stellte sich der ganze Zug kreisförmig auf und Herr Ober-Bürgermeister Glubrecht hielt die Ansprache, welche mit Gesang eingeleitet und geschlossen wurde. Hierauf folgte das Festschießen, welches am 2. Sept. fortgesetzt und um 4 Uhr Nachmittags geschlossen wurde. Der Einzug nach der Stadt am Abende des zweiten Festtages fand in derselben Weise wie der Auszug statt. — Am 2. Septbr. wurde in der evangelischen Kirche und in der jüdischen Synagoge der Festgottesdienst abgehalten. In den Schulen fand die Feier in der hergebrachten Weise statt. Gesang und patriotische Ansprachen wechselten ab. Die Festrede im Gymnasium hielt Gymnasiallehrer Dr. Worthmann. Die von der Stadt ausgesetzten Bücherprämien wurden an würdige Zöglinge in den verschiedenen Anstalten vertheilt. Am Abende des letztgedachten Tages vereinigte ein Souper in Beyers Hotel zur Stadt Berlin eine zahlreiche Festgesellschaft.

O. **Reichenbach**, 3. Septbr. Das Sedanfest wurde am Vorabend mit Glockengeläute, am Morgen des Festtages mit Böllerschüssen und durch Intonirung patriotischer Weisen vom Rathsthurm aus eingeleitet. Um 8 Uhr fanden Schulfeierlichkeiten, um 9 Uhr Festgottesdienst statt. Der Festauszug der Bürger-Compagnien, des Krieger- und des Turnvereins fand Nachmittag 2 Uhr statt und nahmen daran der Landrath, die städtischen und Kreisbehörden Theil. Bürgermeister Pfitzner brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Auf dem Festplatze vor dem Schießhause, sowie im Sonnengarten, wohin die Veteranen gezogen waren, wogten in freudigster Stimmung zahlreiche Menschenmengen. Die Stadt prangte im reichsten Flaggenschmucke und war Abends glänzend illuminirt. Aus Langenbielau, Ernsdorf, Peterswaldau und anderen Orten des Kreises eingehende Berichte sprechen alle von besonders hervorragender Feier des Festes in diesem Jahre.

§J. P. **Glatz**, 3. Septbr. Das Sedanfest wurde auch gestern wieder in derselben würdigen, glänzenden und einmüthigen Weise gefeiert, wie in den vergangenen Jahren. Da das bereits mitgetheilte Programm genau inne gehalten wurde, ist nur noch mitzutheilen, daß diesmal der Festzug vom Sammelplatze durch die Stadt nach dem nahe gelegenen schönen und geräumigen Festplatz ein noch weit imposanterer und glänzenderer war als in den letzten Jahren. Von den Schulkindern hatte ein großer Theil sich maskirt und recht komische Aufzüge veranstaltet, dadurch aber den allgemeinen Jubel noch erhöht. Auf dem Festplatz angekommen, richtete Herr Bürgermeister **Schüler** eine kurze Ansprache an die Festtheilnehmer, in welcher er auf die Erfolge des Krieges von 1870—71 hinwies, die Bedeutung des nationalen Festes erklärte und am Schluß der Rede ein dreimaliges Hoch auf des Kaisers Majestät ausbrachte, in welches sämmtliche Anwesende mit voller Begeisterung einstimmten. Der Himmel hatte zwar einen kleinen Regenschauer herniedergesendet, doch war derselbe nicht im Stande gewesen, das Fest zu stören. Während die Kinder klassenweise sich mit allerlei Spielen belustigten, mit Bier, Wurst und Semmel erquickt und mit Spielprämien und sonstigen Geschenken erfreut wurden, concertirte die Musik an zwei Stellen, trug der Männer-Gesangverein mehrere Lieder recht brav vor und tummelten Tausende sich auf dem Platze, vor den Eß- und Trinkbuden und an den für die verschiedenen Vereine aufgeschlagenen Tischen und Bänken umher. Es hatte sich wieder ein so buntes Treiben, eine so große Freude und ein solcher Jubel unter Groß und Klein, Alt und Jung entwickelt, daß man das Ganze mit Recht ein schönes, herrliches, großartiges Volksfest nennen konnte. Um 7½ Uhr Abends erfolgte der festliche Rückmarsch in die Stadt, nachdem durch die Turner bunte Illuminations-Ballons an die Schulen vertheilt worden waren. Der Festzug bewegte sich durch das Brückthor über den Unterring und durch die Schwedeldorfer- und Böhmische Straße auf den westlichen Theil des Ringes, wo die Festlichkeit mit dem allgemeinen Gesang des Liedes: „Heil Dir im Siegerkranz" und Abendgebet durch Musik bei bengalischen Flammen und einem prächtigen Feuerwerk geschlossen wurde. Sämmtliche Straßen und Plätze waren glänzend illuminirt. Einen wahrhaft imposanten Anblick aber bot wieder die durch mächtige bengalische Flammen brillant beleuchtete Südfront der Hauptfestung dar.

m **Bad Cudowa**, 2. Septbr. Böllerschüsse vom Schloßberge herab verkündeten heute den für ganz Deutschland so wichtigen Tag. Die Häuser waren recht zahlreich geflaggt. Ein Festdiner im Hotel zum Stern vereinigte einen großen Theil der Einwohner von hier und Umgegend, wie auch der hiesigen Badegäste. Die Badecapelle bot eine herrliche Tafelmusik. Ein dreifaches Hoch auf unsern siegreichen Heldenkaiser Wilhelm, ausgebracht vom Baron Herrn v. Prittwitz, ein poetisches Hoch auf Germania, ein poetisches auf die Frauen und ein 3faches Hoch auf die Heldenkrieger von 1870/71 bildeten die Reihe der Toaste. Abends 7 Uhr fand im Curparke ein Concert, das ein recht gewähltes und für den heutigen Tag passendes Programm enthielt, statt. Die herrlichen Anlagen des Parkes, die auf's Prachtvollste illuminirt waren, boten einen feenhaften Anblick. Eine bengalische Beleuchtung des ganzen Curgartens, der an diesem Abende förmlich einem Feuermeer glich, und ein Tanzkränzchen im oben genannten Hotel beendeten die Feier des heutigen Gedenktages.

X. **Landeck**, 3. Septbr. JJ. KK. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin **Albrecht** von Preußen besuchten diesen Sonntag den Gottesdienst in der hiesigen evangelischen Kirche von Seitenberg aus, wo Höchstdieselben mit Familie und Gefolge seit einigen Tagen residiren. — Das Sedanfest ist hier in gewohnter feierlicher Weise begangen worden. Gottesdienst in beiden Kirchen, Aufzug des Kriegervereins und Bürgerschützencorps, Diner im Cursaal, das vom Hoftraiteur Herrn Weczorek in gewohnter schmackhafter Weise servirt war, und bei welchem ein alter Heerführer aus den letzten Kriegen den Toast auf Se. Majestät den Kaiser und das Heer ausbrachte. Die evang. Schule feierte ihr Kinderfest im Garten zum Feldschlössel, das von Alt und Jung sehr zahlreich besucht war. Abends Illumination im Curpark und Réunion. Im Schießhause fand ein Diner für die Schützenbrüder statt.

△ **Ohlau**, 3. Sept. Längeres, feierliches Geläut am Vorabend bereitete die Gemüther auf das schöne, patriotische Fest vor. Am Festmorgen ertönten Böllerschüsse und vom Rathsthurme blies die Stadt-Capelle Choräle und die Nationalhymne. Um 7 Uhr Feier im Prüfungssaale der paritätischen Stadtschule, bestehend in Gesang, Declamationen und einer Ansprache des Rector Preusker. Um 8 Uhr Feier auf dem Gymnasium mit Gesängen und Festrede des Gymnasiallehrers Haupt. Der Festgottesdienst in den Kirchen begann bei zahlreichem Besuche um 9 Uhr. Die meisten Häuser waren mit Flaggen geschmückt. Eben sollten des Nachmittags Hornsignale zur Betheiligung am Festzuge rufen, da ging ein ziemlich heftiger Regen über die Stadt nieder, welcher das sorgfältig zugerüstete Volksfest im Stadtpark stören zu wollen schien. Einen baldigen Wechsel zum Besseren hoffend, ordnete sich gleichwohl der imposante Zug auf dem Piastenplatze und setzte sich in vorgeschriebener Ordnung unter den Klängen zweier Musik-Capellen (Stadtcapelle und Regimentsmusik) durch die Stadt in Bewegung, voran die oberen Klassen der Stadtschule, darauf sämmtliche Klassen des Gymnasiums, der Königliche Kammerherr Landrath von Eicke nebst den städtischen Behörden. Es folgten sodann die sämmtlichen Vereine mit ihren Fahnen, der Feuerwehr-Verein in Uniform. Am Schießhause empfingen Böllerschüsse den ankommenden Zug. Der Festplatz, die schattige Wiese zwischen Schießhaus und Scheibenständen, war bedeckt mit Zurüstungen zu den Festspielen. Lange Reihen von Tischen und Bänken waren aufgestellt und zu dem bereits zahlreich erschienenen Publikum kamen mit jeder Minute neue Festtheilnehmer aus Stadt und Land, zumal nach dem Regen wieder blauer Himmel sichtbar wurde. Von der Tribüne aus hielt der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Lampe mit kräftiger Stimme eine schwungvolle Rede, welche allgemeinsten Beifall fand. Die Musik-Capellen concertirten abwechselnd; die Sänger des Männer-Gesang-, Turn- und Jünglings-Vereins trugen wirkungsvoll patriotische Lieder vor. Vor Allem aber ergötzte sich inzwischen die liebe Jugend an den mannigfaltigsten Spielen, mit welchen zahlreiche Prämien-Vertheilungen verbunden waren; und besonders nach dieser Richtung hin war die betreffende Commission bemüht gewesen, für möglichste Abwechselung zu sorgen. Mit lebhaftester Theilnahme ergötzte sich das Publikum, das nach Tausenden zählen mochte, an dem fröhligen Treiben der spielenden Jugend. Luftballons stiegen auf, und bei anbrechender Dunkelheit wurde ein höchst gelungenes Feuerwerk abgebrannt. Der Festplatz, so wie der Park waren effectvoll beleuchtet. Nach 8 Uhr ordnete sich der Zug zur Rückkehr in die Stadt unter Fackelbegleitung. Zahlreiche Häuser in den Straßen und dem Marktplatze waren durch bengalische Flammen erleuchtet, namentlich gilt dies vom Schloßplatze. Das Verbrennen der Fackeln auf dem Reitplatze bildete den Schluß. Das schöne Volksfest verlief zu allgemeiner Befriedigung in würdevollster Weise.

⊙ **Trebnitz**, 3. Sept. Die Feier des Tages von Sedan hat sich auch hierorts in schönster Weise genau nach dem bereits mitgetheilten Programme vollzogen. Am Nachmittage des 1. September versammelten sich die zahlreichen Mitglieder des hiesigen Krieger-Vereins auf dem Klosterplatze und marschirten unter Vorantritt der Stadt-Musikcapelle nach dem mit Kränzen reich geschmückten „Sieges-Denkmal", woselbst nach dem Chorale: „Lobe den Herrn, den ꝛc." der Vereinsführer, Freiherr von Obernitz-Machnitz, eine längere Ansprache hielt, welche mit einem „Hoch" auf den ruhmgekrönten Kaiser und König Wilhelm schloß und in welches die zahlreichen Festtheilnehmer mit voller Begeisterung einstimmten. Unter den letzteren bemerkten wir außer den Spitzen der städtischen Behörden den General a. D. von Baumbach und eine Anzahl Offiziere des hiesigen Kreises. — Nunmehr erfolgte der Abmarsch durch die reich mit Fahnen, Festons und Guirlanden geschmückte Stadt nach der zum Festplatze ersehenen „Luisenhöhe." Das immerhin günstige Wetter hatte hier ein sehr zahlreiches Publikum aus Stadt und Land herbeigelockt und die weitere Ausführung des gestellten Programms: Garten-Concert, gemeinsames Abendbrot, Illumination, Zapfenstreich und schließlich Ball im Saale der Kohl'schen Brauerei — dürfte die Festtheilnehmer im vollsten Maße befriedigt haben. Der Verlauf dieses Festes war überhaupt in hohem Grade geeignet, den cameradschaftlichen und patriotischen Sinn unter den Vereinsgenossen zu fördern und zu heben. Noch sei erwähnt, daß an demselben Nachmittage auch die Krieger-Vereine zu Schawoine, Skarsine ꝛc. den Siegestag von Sedan ebenfalls in festlicher Weise begingen. — Die Feier des 2. September war durch einstündiges Glockengeläut von den Kirchthürmen am Vorabend eingeleitet worden und am Morgen des Festtages selbst feierten die hiesigen Schulen den Tag durch Gesang, Declamation und Ansprache. Um 9 Uhr Vormittags fand in den Kirchen, so wie in der Synagoge ein zahlreich besuchter Dankgottesdienst statt und während in der katholischen Kirche ein Hochamt durch den Pfarr-Administrator **Kauschke** celebrirt wurde, predigte Pastor Pätzold in der evangelischen Kirche über 1. Sam. 12, 24 und 25, in echt patriotischer Weise die Frage beantwortend: „Wie feiert der Deutsche den diesjährigen nationalen Festtag in Freude und heiligem Ernste?" — Nachmittags versammelte sich die hiesige Schützengilde zur Abhaltung eines „Lustschießens" und der Männer-Gesang-Verein unter sehr reger Betheiligung vieler Ehren-Gäste zur Abhaltung einer „Fest-Liedertafel" im Saale des Herrn Krawczinsky. Die Festfreude war eine ungetrübte, manch fröhlich Lied wurde gesungen, und hell klirrten die Gläser, und freudig ertönte aus den sangeslustigen Kehlen der Festgenossen das harmonische Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König, zu welchem der Festredner, Herr Pastor Pätzold, die Anwesenden nach bündiger, trefflicher Rede aufgefordert hatte. — Die Stadt prangte auch an diesem Tage im reichsten Fahnenschmuck und die bei eintretender Dunkelheit veranlaßte allgemeine Illumination, Zapfenstreich und allgemeine Festfreude zeigten, daß auch die Bewohner unseres Städtchens gerade in diesem Jahre sich der hohen Bedeutung dieses nationalen Gedenktages so recht bewußt waren.

8 **Militsch**, 3. Sept. Erfreulich und das Herz des Patrioten mit Genugthuung erfüllend, war die Art und Weise, wie die hiesige Bevölkerung an diesem 2. September Gelegenheit nahm, ihre Gesinnung kundzugeben. Nur der Anregung seitens einiger gesinnungstüchtiger Männer bedurfte es, um alle Stände und Berufsklassen der Stadt zu begeisterter Feier zu vereinigen. Demonstrativ durfte es Andersdenkenden erschienen sein, wie sich die Freude an den Errungenschaften der Nation, die tiefgewurzelte Liebe zum Herrscherhaus offenbarte. Dem Allen wurde durch den Führer der hiesigen Schützengilde, Herrn Kaufmann Mundry, Ausdruck verliehen, als der imposante Zug, welcher sich vom Rathhause aus in Bewegung setzte und aus Schützen, Sängern, Turnern und Innungen bestand, beim festlich geschmückten Kriegerdenkmal anlangte. Redner sprach in bekannter feuriger Weise, dankend für die Erhaltung des uns aufs Neue geschenkten Heldenkaisers, welche der diesjährigen Sedanfeier erhöhte Bedeutung verleihe, bittend um einen ruhigen, schönen Lebensabend des greisen Herrschers. Nach dem sorgfältig ausgeführten Vortrage des Liedes „Dir möcht ich diese Lieder weihen" durch den hiesigen Männer-Gesangverein erfolgte der Weitermarsch zu dem bestimmten Ziele und hier war es Herrn Postmeister Kemmerich vorbehalten, jenen Ausdruck der Empfindungen fortzuführen und die Herzen aufs Neue zu entflammen. Ein enthusiastisches „Deutschland hoch" entsprach dem am Denkmal ausgebrachten Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Die Fortsetzung des Festes am Nachmittag von 3 Uhr ab wurde zwar bedeutend beeinträchtigt durch ungünstiges Wetter, das Programm fand aber durch Musik, Gesang und Tanz volle Erledigung und mag namentlich die junge Damenwelt recht gut auf ihre Rechnung gekommen sein. Der bei festlicher Illumination der Stadt und bengalischer Beleuchtung erfolgte Einmarsch, ein zum Schluß vom Herrn Bürgermeister Generlich am Rathhause ausgebrachtes Hoch auf den Kaiser, schwungvolle Reden, an die Feier anschließend, in dem einen und die Einweihung einer Turnhalle in einem andern Local beschlossen die Feier, welcher den Tag vorher, Sonntag, den 1. September, eine durch den Hauptverein des Militscher Kriegervereins in entsprechender Weise vorangegangen war.

8 **Guhrau**, 3. Sept. Die kirchliche Feier des nationalen Festtages war mit dem Sonntagsgottesdienste verbunden; außerdem hatte noch der hiesige Turnverein am Sonntage zur Vorfeier des Sedantages ein Gartenfest mit Concert, Illumination und Tanzkränzchen veranstaltet. Am Vormittage des Festtages selbst fanden in den Klassen der evang. und katholischen Elementarschule entsprechende Festlichkeiten statt, denen später ein Festact der höheren Bürgerschule folgte. Der Festnachmittag und Abend vereinte eine ziemlich zahlreiche Gesellschaft in der Walterschen Restauration, wo der hiesige Kriegerverein einen Festappell abhielt, dessen Mittelpunkt eine von tief patriotischem Geiste getragene Festrede des Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Dierich, bildete. Ein recht gutes Concert und geschmackvolle Gartenbeleuchtung verschönten die gemüthliche Feier, die mit einem fröhlichen Tänzchen schloß.

⊙ **Creuzburg**, 3. Sept. Die gestrige Nationalfeier, deren Programm das in unverändertem Bestande fortfungirende bewährte Comite in ortsüblicher Weise aufgestellt hatte, begann früh mit Schulfeierlichkeiten in allen Schulen, den Elementarklassen, der Töchterschule, dem Gymnasium, dem Seminar und mit einem Festgottesdienst in den Kirchen, der jedoch nicht zahlreich besucht zu sein schien. Den Glanzpunkt des Festes bildete der imposante Festzug, an dem alle Schulen, Vereine und Behörden Theil nahmen, der sich Nachmittags 2 Uhr vom Hakenplatze aus durch die festlich geschmückte Stadt nach dem Schießhause bewegte und am Sedandenkmale Aufstellung nahm. Unmittelbar vor Schluß der Festrede des Seminardirectors Herrn Skrodzki, in welcher derselbe die Bedeutung des Tages entwickelte, die gegenwärtige Erregung der Nation schilderte und Jedem an seinem Theil die Pflege strengster Pflichttreue, der Gottesfurcht und Pietät empfahl, trat ein Platzregen ein, der die große Menge erbarmungslos auseinander sprengte und der Feststimmung der Kleinen namentlich ein jähes Ende bereitete. Wohl fand man Schutz in den Räumen des Schießhauses, doch erst anderthalb Stunden später konnte die Jugend im Walde ihre Spiele beginnen, nachdem die ärmeren Kinder vom Comite mit Speise und Trank versehen worden waren. Der Rückzug zur Stadt, in welcher der Regen, wie natürlich, manche Lücke gerissen hatte, fand um ½8 Uhr statt, und zerstreute sich die Menge, nachdem vor dem Rathhause auf Se. Majestät den Kaiser ein kräftiges Hoch ausgebracht war.

♀ **Neisse**, 3. Sept. Früh 7 Uhr tönten von dem reich beflaggten Rathsthurme, von einer Militär-Capelle gespielt, erst der Choral „Eine feste Burg ist unser Gott", dann patriotische Weisen hernieder auf die Stadt, welche ebenfalls schon im Flaggenschmuck prangte, der sich im Laufe des Tages noch erheblich vermehrte. Die Hauptfeier bestand aus dem Festzuge, welcher sich Nachmittag 2 Uhr vom Salzringe aus durch die Zollstraße, den Ring und die Berlinerstraße nach dem großen Spielplatze in Rochus bewegte. Derselbe hatte folgende Ordnung: Die Realschüler mit ihrer Fahne, ein Musikcorps, drei Ausreuter mit Standarte, die Schützenfahne, die Ehrengäste, die Schützengilde, die Feuerwehr, der deutsch-patriotische Verein, der Männergesangverein, die Bürger-Ressource, ein Musikcorps, die Vereine „Eintracht", „Liederkranz", der Turnverein, der Krieger-Begräbnißverein, die „Liedertafel", ein Musikcorps, zuletzt die Innungen mit ihren Fahnen und Emblemen. Auch die vorhergenannten Vereine hatten selbstverständlich ihre Fahnen entfaltet. Den Zug begleitete eine nach Tausenden zählende Menge, welche sich auf dem Festplatze mit demselben in schönster, durch nichts getrübter Harmonie vereinigte, trotzdem, oder vielleicht — weil am Sonntag von der Kanzel der katholischen Pfarrkirche herab gegen die Betheiligung an dem patriotischen Feste geeifert worden ist. Auf dem Festplatze waren nach mäßiger Schätzung mehr als sechstausend Menschen versammelt. Dort bot die Festordnung Concert, Männer-Quartette, Festrede, Turnen, Kinderspiele und zum Schluß Feuerwerk, nach dessen Beendigung der Festzug sich in der Ordnung des Ausmarsches unter Fackelschein nach der Stadt zurück bewegte, woselbst auf dem Paradeplatz die Fackeln zusammengeworfen wurden. Während sie verbrannten, spielten die Musikcorps das militärische Abendgebet, an welches sich eine Schlußrede und die preußische Hymne anschlossen. Dieselbe wurde auch auf dem Festplatze in unmittelbarem Anschluß an die begeisterte und allgemeinste Begeisterung weckende Festrede, welcher diesmal die gebundene Form gegeben war, aus tausend Kehlen mit großer Wärme gesungen. — Alles in Allem lieferte das patriotische Fest den schönen Beweis, wie trotz aller, traurigerweise hier besonders starken Gegenströmungen die Liebe und Treue zu Kaiser und Reich auch hier im steten Wachsen ist, und deshalb dürfte vielleicht diesem ausführlichen Bericht Berechtigung und Raum nicht versagt werden.

R. B. **Oppeln**, 2. Sept. Die Feier fand statt, wenn auch die katholische Schuljugend nicht daran Theil nehmen durfte; sie wurde seitens des Krieger-Vereins durch einen Zapfenstreich am Abende vorher eingeleitet. Die kirchliche Feier war am Sonnabend in der Synagoge, gestern in allen anderen Kirchen mit dem gewöhnlichen Gottesdienst verbunden worden. Am heutigen Tage, früh 7 Uhr, ertönten kirchliche und patriotische Weisen vom Rathsthurm, von 12 1 Uhr spielte die städtische Musikcapelle vor dem Rathhause; die Stadt prangte in Flaggenschmuck. Um 1¼ Uhr begann, nachdem in den Schulen bezügliche Acte stattgefunden, das einseitige Schul- und Volksfest. — Die Schüler und Schülerinnen der 6 Klassen der evangelischen Elementarschulen rückten, circa 350 an der Zahl, mit Fahnen, Fähnchen und klingendem Spiel, geleitet von ihren Eltern und Lehrern, an deren Spitze Herr Consistorialrath Geisler, nach einem neugewählten, circa eine halbe Stunde von hier entfernten Festplatze in Königlich Sacrau. Dort erheiterten sie sich nach einer gediegenen Ansprache des Herrn p. Geisler, in welcher auf die Wichtigkeit des Tages aufmerksam gemacht und die Kinder ermahnt wurden, stets der Thaten des deutschen Volkes vom Jahre 1870 bis 1871 eingedenk zu bleiben, durch volksthümliche Spiele und wurden aus

dem Säckel der evangelischen Schulkasse mit Speise und Trank sattsam erquickt, sowie durch kleine Geschenke erfreut, welche theils durch freiwillige Gaben, theils durch Veranstaltung einer Verloosung aufgebracht waren. Selbst kleine Regenschauer, die gegen Abend das Fest zu stören drohten, vermochten auf den Fortgang desselben durchaus nicht lähmend einzuwirken. Die bunte Schaar der Kleinen, von Mitgliedern des evangelischen Jünglings- und Männer-Vereins gegen 7 Uhr mit farbigen Lampions festlich eingeholt, trat unter patriotischen Gesängen, zu denen die Capelle intonirte, den Heimweg an. Die Theilnehmer des nunmehr zu 5—600 Köpfen angewachsenen Zuges machten am Rathhause und vor dem Regierungs-Gebäude halt, wo nach kurzer Ansprache des Herrn Consistorialrath Geisler begeisterte, nicht enden wollende Hochs auf Se. Majestät den Kaiser ausgebracht wurden; dem herzinnigen Dank für seine Errettung aus höchster Lebensgefahr wurde schließlich vor dem Schulhause durch Absingen des Chorals „Nun danket Alle Gott“ der lebhafteste Ausdruck gegeben. — In ähnlicher Weise wurde von der kleinen Gemeinde Wilhelmsthal, dicht bei der Stadt, die Sedanfeier begangen. Die dortigen Simultanschüler zogen unter Leitung ihres Lehrers Niewiesch, nachdem sie von 3¾ bis 4¾ Uhr Nachmittags im Schulgebäude gut einstudirte Vorträge, abwechselnd mit patriotischen Gesängen, gehalten, nach dem „Eiskeller“, woselbst Frei-Concert, Erquickung und Belustigung ihrer wartete. Die Kosten wurden mit anerkennenswerther Munificenz aus der Tasche der Herren Muhr und Friedländer bestritten; ebenso die Ausgabe für 50 Exemplare der Schrift: „Das Sedanfest“ von Krüger, welche an die Kinder vertheilt wurden.

⊙ **Constadt**, 3. Septbr. Die Sedanfeier wurde hier in nachstehender Weise begangen. Vormittags von 8 bis 9 Uhr war Schulfeier; die größeren Knaben und Mädchen der Stadtschule erzählten die Ereignisse jener denkwürdigen Zeit und trugen Gesänge vor. Nachdem der Local-Schul-Inspector, Herr Superintendent Pastor Prusse, eine patriotische Ansprache gehalten und die Feier mit einem dreifachen, von der Versammlung mit Begeisterung aufgenommenen Hoch auf den theuren Landesvater beendet hatte, schlossen sich die Kinder in geordneten Reihen den inzwischen mit klingendem Spiel aufmarschirten beiden Vereinen der Krieger und Turner an und zogen zur evangelischen Kirche, um dem zur Ehre des Tages stattfindenden Gottesdienste beizuwohnen. Nachmittags ließ unser Musikchor vom Thurme der evangelischen Kirche herab patriotische Weisen erklingen, worauf die Krieger und Turner, und nach und nach auch viele Bewohner der Stadt nach dem Eiskeller-Etablissement sich begaben. Insbesondere gereichte es den Meisten zum Vergnügen, den Wettkämpfen der ärmeren Kinder der Stadt zuzuschauen. Die Preise für die Sieger waren aus dem Ertrage einer von einigen Damen veranstalteten Sammlung angeschafft worden. Ein Feuerwerk, Musik und Tanz beschlossen die frohe Feier. Auch in der katholischen Kirche wie in der Synagoge hatten Vormittags Festgottesdienste stattgefunden.

S **Neustadt OS.**, 3. Septbr. Um 4½ Uhr Reveille von dem Krieger-Verein veranstaltet. Derselbe wohnte auch in corpore dem Gottesdienste bei und beschloß seine Tagesfeier im Volksgarten durch einen Ball. Vor dem Abmarsch der Krieger in das Vergnügungslocal, der bei Zapfenstreich vom Rathhaus aus erfolgte, hielt Kreissteuereinnehmer Langner eine längere Anrede an die Cameraden und brachte ein „Hurrah“ Sr. Majestät unserm gnädigsten Kaiser, das 100faches Echo fand. Die Stadt hatte geflaggt. Früh 9 Uhr Gottesdienst. Nachmittag Kinderfest auf dem Turnplatz. Gab der Ausmarsch dieser Tausende von Kleinen schon ein reizendes Bild, so war der Anblick des munteren, durch keinen Unfall gestörten Treibens unserer festlich geschmückten Jugend auf dem Festplatz, ein auf unser Gemüth noch höher wirkender. Am höchsten wurde aber unsere Stimmung durch den Einmarsch der Kleinen gehoben. Unter Scherzen und Lachen bei Trompetenmusik und Gesang zogen sie an uns vorüber. Die Nationalhymne, die Wacht am Rhein, erklangen in frischen Stimmen, die nach mehreren Tausenden zählten, und das Sr. Majestät gebrachte Hoch wollte nicht enden. Um 5 Uhr Subscriptions-Diner im Hotel Viol. Der Ringplatz und die angrenzenden Straßen waren illuminirt.

s. **Rosdzin-Schoppinitz**, 2. Sept. Zur Vorfeier des Tages von Sedan wurde Sonntag, Abends 7 Uhr, im Böhm'schen Saale zu Burowietz von den Schülern der hiesigen Vereinsschule eine musikalisch-declamatorische Aufführung: „Das Vaterlandsfest“ von Jul. Otto, abgehalten, nach welcher Herr Lehrer G. eine kurze, sehr beifällig aufgenommene Ansprache hielt, welche mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Deutschen Kaiser Wilhelm I. endete. Am eigentlichen Festtage fand früh 7 Uhr von dem freiwilligen Feuerlösch- und Rettungs-Verein eine Uebung statt. Zu der öffentlichen Feier in der hiesigen katholischen Schule versammelten sich früh 9 Uhr sämmtliche Lehrer und Schüler. Die Feier wurde mit Choralgesang eröffnet, worauf Herr Lehrer B. die Festrede hielt. Um 4 Uhr erfolgte der Ausmarsch der freiwilligen Feuerwehr mit klingendem Spiel und Vereins-Fahne nach dem S. Weißenberg'schen Garten in Klein-Dombrowka.

X. **Leobschütz**, 2. Sept. Die Sedanfeier wurde bei uns am Vorabende durch ein Concert in dem Beyer'schen Gesellschaftsgarten eingeleitet. Die hohe Bedeutung des heutigen Tages kündete die durch die städtische Musik-Capelle von dem luftigen Söller unseres Rathhausthurmes in früher Morgenstunde herniedergesandten Klänge der Preußenhymne an. Bald darauf bewegte sich unter klingendem Spiel der hiesige Krieger-Verein nach dem Rathhause, um von da, mit den städtischen Behörden vereint, nach der Kirche zu marschiren. Nach dem Festgottesdienst in den Kirchen beider Confessionen und in der Synagoge, der namentlich in der kathol. Pfarrkirche sehr stark besucht war, fand die Aufstellung des Krieger-Vereins und der Schützengilde auf dem Marktplatze statt, worauf der Major des Kriegervereins, Postdirector Kretschmer, eine kurze, der Feier entsprechende Anrede hielt, die mit einem Hoch auf unseren Kaiser, in das die zahlreich herbeigeeilte Einwohnerschaft begeistert einstimmte, schloß. Hierauf folgte der von den Kriegern in strammer Haltung ausgeführte Parademarsch. Später zog der Kriegerverein nach dem Scheffler'schen Etablissement, um in vergnüglichem Zusammensein den Tag zu feiern. Nach 10 Uhr versammelten sich die Schüler der Simultanschule im Rathhaussaale, wo nach Absingung eines Liedes der städtische Lehrer Hohbeisel die Festrede hielt. Nach weiteren Gesängen und den declamatorischen Vorträgen zweier Schüler forderte der Kreis-Schulinspector Elsner unter Darlegung der Wichtigkeit der Sedanfeier zu einem Hoch auf unseren greisen Heldenkönig auf. Zum Schluß kamen literarische Werkchen patriotischen Inhalts an fleißige Zöglinge der Realschule zur Vertheilung. Nachmittags versammelten sich an der Promenade die hiesigen drei Gesangvereine, der Schützen-, Krieger- und Turnverein, um von hier aus vereint, unter den Klängen der Musik, durch die Troppauerstraße vor das Rathhaus zu ziehen, wo der Beigeordnete Dr. Kober eine kräftige, von Patriotismus durchgeistete Rede hielt, an deren Schluß Redner auf den Vater des Vaterlandes, unseren allverehrten Kaiser ein Hoch ausbrachte, dem alle Anwesenden, die wohl nach Tausenden zählten, mit Enthusiasmus beistimmten. Hierauf bewegte sich der imposante Festzug nach dem Gesellschaftsgarten des Brauereibesitzers Weberbauer, wo die Stadt-Capelle concertirte. Das Concert war außerordentlich stark besucht, so daß bald nach dessen Eröffnung kein Platz mehr zu haben war. Das Fest selbst aber legte ein beredtes Zeugniß dafür ab, daß man die hohe Bedeutung des Sedantages allmälig zu erfassen anfängt. Die Stadt hatte geflaggt.

R. **Rybnik**, 3. Sept. Zur Vorfeier veranstaltete am 1. d. Mts. der Kriegerverein einen Festzug, Nachmittags ein von der „uniformirten Herzoglich-Ratiborer Musikschule“ wacker gespieltes Concert und Abends ein gemüthliches Tänzchen. Am 2. d. war Reveille und Morgens 9 Uhr Kirchgang aller hiesigen Vereine nebst den Spitzen der Behörden und den Schülern der hiesigen Lehranstalten nach der katholischen Kirche, woselbst feierlicher Gottesdienst abgehalten wurde. Nach Schluß desselben hielt Bürgermeister Fuchs vor dem Rathhause eine Anrede an die Festversammlung, die in ein dreifaches Hoch auf den allgeliebten Heldenkaiser Wilhelm begeistert einstimmte. — In den Schulen wurden von den Lehrern auf das Fest bezügliche Ansprachen gehalten; die Kinder trugen Lieder und Gedichte patriotischen Inhalts vor. — Nachmittags 1 Uhr marschirten die Zöglinge sämmtlicher Schulen gemeinschaftlich nach dem Paruschowitzer Parke, wo sie bei Spiel und Gesang sich bis zum Abend belustigten. Der unübersehbare Festzug der Kinder gewährte einen lieblichen Anblick. Vor dem auf dem Schloßplatze befindlichen Siegesdenkmal machte die Kinderschaar Halt. Der Kreisschul-Inspector Dr. Braxator brachte ein dreifaches Hoch den Gönnern und Freunden der Kinder, da sie durch freiwillige Spenden, wie alljährlich so auch diesmal, das schöne Kinderfest ermöglichten. Hierauf wurde die liebe, müde Jugend entlassen, um die nothwendige Erholung nach den Anstrengungen des Tages zu finden. — Das Fest, vom schönsten Wetter begünstigt, verlief ohne die geringste Störung. Die Stadt hatte reichlich geflaggt.

□ **Gleiwitz**, 3. September. Die Sedanfeier verlief hier unter recht günstigem Wetter. Schon in den frühen Morgenstunden zeigte sich die Stadt im reichen Flaggenschmucke. In den Vormittagsstunden fand in den Simultanschulen 1 und 2 eine entsprechende Feier durch Ansprachen Seitens der Lehrer und Absingen patriotischer Lieder Seitens der Schulkinder statt. An fleißige Schüler wurden patriotische Festschriftchen vertheilt. In der evangelischen Kirche fand um 9½ Uhr ein Festgottesdienst statt. In der katholischen Kirche wurde ein solcher nicht abgehalten. Von 11 bis 12 Uhr concertirte die Stadtcapelle auf dem Balcon des festlich decorirten Rathhauses. Die eigentliche Festfeier entwickelte sich indessen erst Nachmittags. Um ½2 Uhr marschirten die Vereine, Kriegerverein, Turnverein, Liedertafel, freiwillige Feuerwehr, aus ihren Vereinslocalen auf den Ring und nahmen Stellung vor dem Rathhause. Hier erfolgte das Abholen der Vereinsfahnen vom Rathhause und der Abmarsch unter den Klängen der Stadtcapelle nach dem Germania-Denkmale am Neumarkte. Nachdem die Liedertafel hier einige patriotische Lieder gesungen, Rückmarsch nach der Stadt und in den Volksgarten zur neuen Welt, wo die Stadtcapelle concertirte und sich bald ein ungemein reges Leben, ein wahres Volksfest, entwickelte. Der sehr geräumige Garten faßte kaum die Zahl der erschienenen Festgenossen nebst ihren Familien-Mitgliedern. Gegen 7 Uhr Abends erfolgte der Rückmarsch sämmtlicher Vereine nach der Stadt, Aufstellung vor dem Rathhause, von dessen Balcon Herr I. Bürgermeister Kreidel eine kernige, Allen zu Herzen gehende, patriotische Ansprache hielt und mit einem Hoch auf unsern allgeliebten Kaiser schloß, in das die Versammelten begeistert einstimmten. Abends 8 Uhr bewegte sich der von dem Krieger-Vereine zu Ehren seines scheidenden Vorsitzenden Herrn Ingenieur Kleinstüber veranstaltete imposante Fackelzug durch die festlich beleuchteten Straßen der Stadt, dem sodann die Commerse der Vereine, des Kriegervereins im Saale zum deutschen Hause, die übrigen Vereine im Saale des Herrn Burda folgten.

P. **Rosenberg OS.**, 2. Septbr. Die Häuser der Stadt sind tagsüber durch Fahnen 2c. festlich geschmückt. Vormittags 8 Uhr Feier in sämmtlichen Schulklassen; um 10 Uhr officieller Gottesdienst in der evangelischen Kirche; 1 Uhr Nachmittags Festzug der Vereine und Schulklassen nach dem Schießhause, dort Belustigung und Beköstigung der Kinder; 7 Uhr Rückmarsch nach der Stadt. Zum Schluß allgemeine Illumination.

Vossowska, 2. Septbr. Wie in allen deutschen Landen, so vereinigten sich auch hier im festlich geschmückten Garten und Gasthof des Herrn Bahnhof-Restaurateur Hoffbauer die Deutschen der hiesigen Umgegend. Daß die Geistlichkeit sich von der Feier fern hielt, ist bei den hiesigen Verhältnissen selbstverständlich. Störte auch der Regen auf kurze Zeit das Fest, so fand sich doch zur rechten Zeit das Kaiserwetter wieder ein; nach einem Concert der hiesigen humoristischen Musikgesellschaft Silesia bestieg Herr Amtsvorsteher Gritschke die Rednertribüne, um in kurzen, markigen Worten die Bedeutung des Festes gerade in diesem Jahre zu besprechen. Die umliegenden Waldpartien, bengalisch beleuchtet, hallten wieder von dem Hoch auf Alldeutschland und seinen geliebten Kaiser, die Freudenschüsse und die Raketen des Feuerwerks zeigten den umliegenden Ortschaften, daß auch hier an der Ostgrenze unseres Vaterlandes die Deutschen treu zusammenhalten. — Ein Kränzchen vereinigte die Festgenossen noch lange und erst die Morgenzüge brachten die fremden Gäste in ihre Heimath.

—l. **Pleß**, 2. Septbr. Der große nationale Festtag wurde am Vorabend durch das Geläut aller Glocken eingeleitet. Abends wurde vom Kriegerverein ein großartiger Zapfenstreich mit Fackelzug ausgeführt. Hier und da wurden Böllerschüsse abgefeuert und bengalische Flammen abgebrannt. Bei dem Umzuge bemerkten wir ein höchst geschmackvoll und sinnreich decorirtes und erleuchtetes Schaufenster am Geschäftslocal des Kaufmann Herden. Nach Beendigung des Zapfenstreichs marschirte der Kriegerverein in Langer's Garten, woselbst man beim edlen Gerstensaft sich gemüthlich unterhielt. Am Morgen des Festtages war große Reveille vom Kriegerverein und Musik auf dem Ringplatze. Um 9 Uhr ein Redeactus des hiesigen Gymnasiums im Rathhaussaale. Dann Festgottesdienst in der renovirten evangelischen Kirche, in der Synagoge war ebenfalls ein Festgottesdienst abgehalten worden. Von einem solchen in der katholischen Kirche ist uns nichts bekannt. Die weitere Festfeier gestaltete sich diesmal aber zu einem Volksfeste im wahren Sinne des Wortes. Um 12 Uhr zogen sämmtliche Klassen der katholischen Elementarschule und der evangelisch-jüdischen Societätsschule — 800 Kinder — unter klingendem Spiel nach der „alten Fasanerie“, welche mit dem anstoßenden Park durch die Munificenz des Herrn Fürsten von Pleß für dieses Fest zur Verfügung gestellt worden war. Dort wurden die Kinder reichlich bewirthet und vergnügten sich abwechselnd in verschiedenen Spielen und durch patriotische Gesänge. Nach 6 Uhr Abends erfolgte der Rückmarsch. Der Kriegerverein, welcher um 2 Uhr gleichfalls unter klingendem Spiele nach der alten Fasanerie marschirte, beschloß dort die Festvergnügungen durch ein Tänzchen, worauf gegen 9 Uhr ebenfalls der Rückmarsch erfolgte. Auf dem Festplatze waren mehr als 2000 Menschen anwesend. Das ganze Fest verlief in ungestörter Heiterkeit, durch keinen Mißklang getrübt, in größter Ordnung. Zu den Kosten dieses großartigen Volksfestes hatten die Väter der Stadt 200 M. bewilligt und das Uebrige war durch Einsammlung von Beiträgen reichlich aufgebracht worden. Die Ausführung der verschiedenen Arrangements befand sich in den Händen eines aus Herren und Damen bestehenden Festcomites. Die Stadt hatte reichlich gepflaggt, das Fest war vom schönsten Wetter begünstigt.

---

§ **Striegau**, 3. Septbr. [Feuer. — Würfelspiel. — Maul- und Klauenseuche. — Naturseltenheit.] Gestern früh brach zu Stannowitz in der zu dem Gehöfte des Stellenbesitzers Kühn gehörigen Scheuer Feuer aus, das in wenigen Stunden sämmtliche Erntebestände, sowie das Gebäude selbst in Asche legte. Der Verdacht der Brandstiftung ruht auf einem Vagabunden, der schon am Tage vorher mehrmals in der Nähe des Gehöftes gesehen worden war. — Das Königliche Landrathsamt bringt eine ältere Regierungs-Verordnung in Erinnerung, nach welcher auf Jahrmärkten und Volksfesten das Würfelspiel nur zum Zwecke der Ausspielung von Victualien oder anderen unbedeutenden Waaren, und zwar mit nur drei Würfeln gestattet ist. — Unter dem Rindvieh des Gastwirth Köhler, der Gutsbesitzer Geisler und Gampert in Zuckelnick, sowie des Gutsbesitzers Darn in Pläswitz ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. — In der zwischen Järischau und Muhrau belegenen Obstbaum-Allee steht gegenwärtig ein Apfelbaum in voller Blüthe.

O. **Reichenbach**, 3. Septbr. [Zur Tageschronik.] Nach vorheriger Orientirung an Ort und Stelle haben die Stadtverordneten in außerordentlicher Sitzung beschlossen, den projectirten Durchbruch von der Judengasse nach der König Wilhelmsschule für alles Fuhrwerk passirbar herstellen zu lassen, auch die sogenannte Rondelschanze zwischen der Breslauer und Frankensteiner Straße, welche im Jahre 1633 die Bürger Reichenbachs auf Befehl des Herzogs von Sachsen-Lauenburg aufwerfen mußten, und welche seit Schleifung der Befestigungswerke als Promenade dient, vollständig abtragen zu lassen, da man die Hoffnung hegt, daß sich dort ein neuer Stadttheil bilden wird. Wie das „Reichenbacher Wochenblatt“ schreibt, beabsichtigt ein Theil der Bürgerschaft, der jene Hoffnung nicht theilt und diesen Promenadentheil gern erhalten sähe, gegen den Beschluß einen Massenprotest loszulassen. — Seit gestern herrscht in dem nördlichen und östlichen Theile unseres Kreises reges Leben, da alle Ortschaften mit Truppen belegt sind. Morgen beginnen die Brigade-, den 7. die Divisions-Manöver und werden zu letzteren die Truppen noch näher an unsere Stadt herangezogen werden.

A. **Neurode**, 3. Sept. [Zur Tageschronik.] Wir berichteten kürzlich über einen Gaunerstreich, den ein Fremder sich einem Fuhrwerksbesitzer gegenüber hat zu Schulden kommen lassen. Der Kutscher, der damals geistesgestört zurückbefördert wurde, ist zwar nach einigen Stunden wieder zu sich gekommen, leidet aber zeitweise an großer Geistes- und Nervenschwäche, so daß sich noch nicht übersehen läßt, ob das Getränk, das der Gauner ihm wiederholt gereicht hat, nicht üble Folgen für immer haben wird. Uebrigens wurde aus Liebau und Schönfeld ganz dieselbe Affaire gemeldet, so daß sich immerhin annehmen läßt, ein und dieselbe Person habe die Hand hierbei im Spiel.

⊙ **Trebnitz**, 3. September. [Zum Commerower Morde.] Den gestrigen Bericht, die Ermordung des Zimmermanns Reinsch betreffend, vermag ich heute dahin zu ergänzen, daß die beiden jungen Männer im Kl. Commerower Wirthshause einen an sich unbedeutenden Streit gehabt, sich dann entfernt, auf der Dorfstraße aber nochmals in Wortwechsel gerathen sind, wobei der 2c. Sachtschale seinen Gegner niedergeworfen und auf ihm knieend, mit einem jedenfalls großen Fleischermesser ihm derartige Verletzungen beigebracht hat, daß nach dem Ergebniß der gestern Nachmittag stattgefundenen gerichtlichen Section der Tod in Folge der vielen erlittenen Schnitt- und Stichwunden schon nach 5 Minuten eingetreten sein muß. Ein Messerstich soll dem beklagenswerthen kaum 21jährigen jungen Manne durch den Rücken tief in die Lungen eingedrungen sein, auch weisen Hände und Beine eine große Anzahl tiefer Schnitt- und Stichwunden auf; überhaupt soll der Körper des Ermordeten förmlich zerschnitten und zerstochen gewesen sein. — Auf den Hilferuf des jungen Mannes eilte ein den Schrei vernehmender Inwohner des Dorfes — leider aber zu spät — herbei, weshalb der Mörder von seinem Opfer abließ und die Flucht ergriff. — Wie schon bereits mitgetheilt wurde, ist derselbe aber glücklicher Weise ergriffen und schon gestern morgen hier in sichere Haft gebracht. Die erste gerichtl. Vernehmung findet morgen statt.

P. **Hultschin**, 3. Septbr. [Hoher Besuch] Heute Mittag langte in eigener Equipage der japanesische Prinz Tasecca in Begleitung von zwei Offizieren des preußischen Generalstabes hier an und nahmen im Uherek'schen Hotel für mehrere Tage Absteigequartier.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 4. Sept. [Von der Börse.] Auch die heutige Börse verkehrte in recht fester Haltung bei ziemlich belebten Umsätzen. Der Schluß erfolgte auf niedrigere Berliner Notirungen abgeschwächt. Creditactien setzten zu 433 ein, stiegen auf 434 und schlossen zu 431. Laurahütte anfänglich sehr fest, später nachgebend. Bahnen still. Valuten einen Bruchtheil niedriger.

Breslau, 4. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) still, gek. 6000 Ctr., Kündigungsscheine — —, pr. September 114,50—114 Mark bezahlt, September-October 114,50—114 Mark bezahlt, October-November 117,50 Mark bezahlt, November-December 119—118,50 Mark bezahlt, April-Mai 122 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 182 Mark Br., September-October 182 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., pr. lauf. Monat 114,50 Mark Br., September-October 114,50 Mark Br., October-November — —, April-Mai —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br., September-October — Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matter, gek. — — Ctr., loco 60,50 Mark Br., pr. September 59 Mark Br., September-October 58,50 Mark Br., 58 Mark Gd., October-November 59 Mark Br., November-December 59,25 Mark Br., April-Mai 59 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. — — Liter, pr. September 54,60 Mark Br., September-October 52 Mark Br., October-November 49,50 Mark Gd., November-December 48,50 Mark Gd., April-Mai —

Zink: ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Kündigungs-Preise für den 5. Septbr.

Roggen 114, 50 Mark, Weizen 182, 00, Gerste —, —, Hafer 114, 50, Raps . —, Rüböl 59, 00, Spiritus 54, 60.

Breslau, 4. Septbr. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere				mittlere				leichte Waare	
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigst.		höchster	niedrigst.
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Weizen, weißer...	17	40	16	90	18	90	18	10	15 90	15 00
Weizen, gelber...	16	70	16	30	18	30	17	60	15 70	14 80
Roggen	13	00	12	70	12	20	11	80	11 50	11 00
Gerste, neue	14	70	14	00	13	60	13	00	12 70	12 00
Hafer, alter	13	20	12	80	12	40	12	00	11 60	11 20
dto. neuer	12	20	11	80	11	50	11	00	10 60	10 20
Erbsen	16	00	15	30	14	80	13	90	13 40	12 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm

	feine		mittle		ord. Waare	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	25	50	22	50	19	—
Winter-Rübsen	24	75	22	—	19	—
Sommer-Rübsen ...	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	25	50	23	50	21	—

Kartoffeln, neue, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,80—3,50 Mark, geringere 2,50—2,80 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,40—1,75 Mk., geringere 1,25—1,40 Mk., per 5 Liter 0,25 Mark.

♃ [Donnersmarckhütte.] Bekanntlich waren im Schooße des Aufsichtsrathes der Donnersmarckhütte die Ansichten darüber getheilt, ob die bereiten Mittel wieder zum Rückkauf von Actien oder zu einer Abzahlung auf die Hypothek verwendet werden sollten. Der Aufsichtsrath hat sich für die letztere Alternative entschieden, weil dadurch der vielfach gehegten Besorgniß begegnet wird, daß beim Fälligwerden der Hypothek im Jahre 1882 Schwierigkeiten bezüglich deren Unterbringung entstehen könnten. Es ist daher bereits vor einigen Tagen durch die Direction der Donnersmarckhütte eine Zahlung von 1,200,000 Mark an den Herrn Grafen Henckel von Donnersmarck auf die Grundschuld erfolgt. Ebenso sollen im Laufe der nächsten Jahre weitere Theilzahlungen erfolgen, soweit dies die Mittel zulassen werden, wogegen sich Herr Graf Henckel verpflichtet hat, jenen Betrag der Schuld, der ultimo 1882 noch nicht bezahlt sein sollte, bis Ende 1884 stehen zu lassen. Durch dieses Abkommen ist somit jeder Zweifel gehoben, daß die Gesellschaft durch diese Hypothek irgend welche Schwierigkeiten bereitet werden könnten. Da nun das ursprüngliche Actiencapital in der Höhe von 18 Millionen Mark durch die vollzogenen Rückkäufe auf 13,704,600 Mark reducirt worden ist, hat von nun ab die Gesellschaft ca. 5,500,000 Mark weniger, als bisher zu verzinsen. — Im Geschäftsjahre 1877 betrug der Nettogewinn-Saldo der Donnersmarckhütte ohne Zuschuß des Grafen Henckel nach Abzug sämmtlicher Unkosten 583,000 Mark.

♃ [Kramsta.] Gestern fand eine Sitzung des Aufsichtsraths statt. Es wurde Seitens der Direction der Geschäftsbericht erstattet, ferner genehmigte der Aufsichtsrath die von der Direction beantragte neue Aufstellung von 60 mechanischen Stühlen in Bolkenhayn. Die finanzielle Situation der Gesellschaft ist überaus gesichert, so besitzt die Gesellschaft einen in Schlesischen Pfandbriefen und Prioritäten angelegten Reservefonds in Höhe von 420,000 Mark.

Ausweise.

Wien, 4. Sept. [Wochen-Ausweis der österreichischen National-Bank.*)]

Notenumlauf	289,265,010 Fl.,	Zun.	7,568,080 Fl.
Metallschatz	137,544,189 „	Zun.	92,111 „
In Metall zahlbare Wechsel	11,611,004 „	Zun.	109,716 „
Staatsnoten, welche der Bank gehören	1,521,389 „	Zun.	63,451 „
Wechsel	117,131,919 „	Zun.	8,047,514 „
Lombarden	28,056,400 „	Zun.	1,491,800 „
Eingelöste u. börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	3,171,232 „	Zun.	23,919 „
Giro-Einlage	48,387 „		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 27. August.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Reclamationen wegen vermißten Reisegepäcks.] Das von der vorjährigen Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen beschlossene Formular für Reclamationen wegen verlorenen oder vermißten Handgepäcks liegt nach Mittheilung der geschäftsführenden Direction des Vereins nunmehr auf sämmtlichen Stationen der Vereinsbahnen aus.

Das für sämmtliche Vereinsbahnen in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Niederlande, Belgien, Russisch-Polen und Rumänien geltende Reclamations-Formular lautet:

Verein Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen.

Formular für Reclamationen:

..... den .... 187 .

Auf der Reise von .... nach .... am .... Abfahrt von .... um .... Ankunft in .... um .... habe ich in dem Durchgangs-*) Wagen Nr. .... Eigenthumsbahn ... Coupé .... Klasse Buchstabe .... **) in dem Wartesaal zu .... folgenden Gegenstand (genaue Beschreibung) .... zurückgelassen und ersuche um gefällige Recherche und Uebersendung nach .... (genaue Adresse und Wohnort) ....

Schließlich bemerken wir noch erläuternd, daß der Reisende, wenn er Reisegepäck im Eisenbahnwagen oder im Wartesaal 2c. liegen gelassen oder verloren hat, sich zum Zweck der Reclamation am einfachsten an den Bahnhofs-Vorstand (Bahnhofs-Inspector) der Station, wo er seinen Verlust bemerkt

*) War der Wagen ein Durchgangs-Wagen, so ist das Wort „Durchgang“ zu unterstreichen, anderenfalls durchzustreichen.

**) Ist der Gegenstand im Wagen zurückgelassen, so sind die Worte „in dem Wartesaal zu ....“ zu durchstreichen und umgekehrt.

merkt, mit dem Ersuchen wenden wird, ihm ein Vereins-Formular für Reclamation von Reisegepäck zum Zwecke der Ausfüllung auszuhändigen. — Dieses Formular kann er dann ausgefüllt an denselben Beamten oder auch an den Stations-Vorstand einer anderen Station zur weiteren Verfolgung der Reclamation abgeben.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 4. Septbr. Die „Provinzial-Correspondenz" bespricht in einem längeren, „die außerordentliche Session des Reichstages" betitelten Artikel die socialdemokratische Lehre, die socialdemokratische Agitation, den dem Reichstag vorzulegenden Gesetzentwurf gegen die Socialdemokratie und die wider letzteren geltend gemachten Gesichtspunkte, daß Ausnahmegesetze überhaupt unstatthaft seien, und daß durch die über den Zweck der Verleihung hinausgehende Ausbeutung der außerordentlichen Vollmachten eine Reaction zu befürchten sei. Der Artikel schließt mit den Worten: Möge der Reichstag die freieste Prüfung des Gesetzvorschlags unternehmen, aber der innerste Wille und das wahre Gewissen der Nation erwartet, daß er entweder die Anwendung des vorgeschlagenen Mittels genehmige, oder ein besseres darbiete. Die Vaterlandsliebe und Einsicht, welche viele Reichstagsmitglieder in langem, öffentlichen Leben bewährten, begründen die Zuversicht, daß der Reichstag weder sich selbst und der Nation das Zeugniß der Rathlosigkeit ausstellt, noch weniger aber die Nation in eine Hilflosigkeit versetzt, die sich unter ohnmächtigen Scheinmitteln vergebens zu verbergen sucht. Die „Prov.-Corresp." bestätigt, daß Stolberg die Eröffnung des Reichstages vollziehen wird.

London, 4. Septbr. Der Dampfer, welcher die „Princeß Alice" niederfuhr, ist das Kohlenschiff „Bywellcastle", das sich auf der Fahrt nach Nordengland befand. Es verlautet, dasselbe fuhr, ohne Hilfe zu leisten, weiter. Die Ertrunkenen sind meistens Frauen und Kinder. Der Capitän und die gesammte Mannschaft sind ebenfalls ertrunken. Der „Daily News" zufolge erachtet die Regierung die baldige Wiederaufnahme der Untersuchung hinsichtlich der Ermordung des Correspondenten der „Times" Ogle für unthunlich. (Wiederholt.)

Konstantinopel, 4. Septbr. Prinz Halina wurde neuerdings vom Sultan ins Palais berufen. Die Pforte ist mit Ausarbeitung der Organisationspläne für Ostrumelien beschäftigt. (Wiederholt.)

Galata, 3. Septbr. Es sind bereits 28,000 Russen eingeschifft. (Wiederholt.)

New-Orleans, 4. Septbr. Gestern sind hier 327 Personen am gelben Fieber erkrankt, 83 gestorben. In Vicksburg starben gestern 36, in Memphis 84 Personen. Die Epidemie ist nunmehr auch in Hollysprings (Mississippi), Delhi (Louisiana) und Brownsville (Tennessee) aufgetreten. Die Bevölkerung flieht.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Posen, 4. Sept. Zu Mitgliedern der ständigen Deputation des Congresses deutscher Volkswirthe wurden heute gewählt resp. wiedergewählt: Dr. Braun (Berlin), Freiherr von Kübeck (Wien), Dr. Wolff (Stettin), Seyffardt (Crefeld), Dr. Weigert (Berlin), Dr. Bamberger (Berlin), Dr. Alexander Meyer (Breslau), Dr. Gensel (Leipzig), Geh. Commercienrath B. Jaffe (Posen). (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 4. Sept. Donnerstag Nachmittags um 2 Uhr findet eine Plenarsitzung des Bundesraths statt, wobei unter Anderem die Ernennung von Commissarien für Vertretung des Socialistengesetzentwurfs bei der Berathung im Reichstage stattfindet.

Posen, 4. Sept. Der volkswirthschaftliche Congreß verhandelte heute über die Differenzialzölle und das Recht der meistbegünstigten Nation und einigte sich nach längerer Berathung über folgenden Beschluß: Die Beschränkung von Differenzialtarifen ist nur insoweit gerechtfertigt, als es sich darum handelt, absolute Begünstigungen des Auslandes oder der Production und einzelner Handelsplätze gegen andere auszuschließen. Die Behinderung der aus Bedarfs- und Preisverhältnissen sich ergebenden Einfuhr oder Durchfuhr auswärtiger Erzeugnisse durch Stipulirung höherer Frachtsätze für Waaren auswärtiger Provenienz ist entschieden zu verwerfen.

Wien, 4. Sept. Die „Polit. Corresp." meldet aus Konstantinopel vom 4. Sept.: Die britische Flotte zieht sich von den Prinzeninseln zurück und nimmt bei Siman Pascha im Marmarameer Station. — Dieselbe Corresp. meldet aus Belgrad vom 4. Sept.: Infolge Ministerrathsbeschlusses nahm Fürst Milan für sich und die Mitglieder seines Hauses den Titel „Hoheit" an.

London, 4. Sept. Das Gerücht, wonach das Kohlenschiff „Bywellcastle" nach dem Zusammenstoß mit der „Prinzeß Alice" die Reise, ohne anzuhalten und Hilfe zu leisten, fortsetzte, ist unbegründet. Das Schiff warf vielmehr nahe der Stelle des Zusammenstoßes Anker und that sein Möglichstes, den Verunglückten Hilfe zu bringen. Die „Prinzeß Alice" hatte 700—800 Personen an Bord. Bis jetzt weiß man nur von ungefähr 100 Geretteten.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Berlin, 4. Sept. Zur Reichstagswahl des ersten Berliner Wahlkreis wurden abgegeben 10,756 Stimmen. Löwe (Fortschritt) erhielt 7465, Stauffenberg 1390, Most 1797. Im zweiten Wahlkreis, wovon noch 12 Bezirke fehlen, erhielt Hoffmann 12,124, Struckmann 2620, Baumann 5513 Stimmen.

Berlin, 4. Sept. Spätere Meldung zur Reichstagswahl im 2. Berliner Wahlkreis: Hoffmann erhielt 14,155, Struckmann 3072, Baumann 7458 Stimmen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 4. Septbr. (W. T. B.) [Schluß-Course.]. Ruhig.
Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
Oesterr. Credit-Actien	430 —	431 —	Wien kurz	175 —	175 55
Oesterr. Staatsbahn	450 —	451 —	Wien 2 Monat	173 75	174 10
Lombarden	128 50	127 50	Warschau 8 Tage	211 70	211 60
Schles. Bankverein	92 25	92 25	Oesterr. Noten	175 20	176 —
Bresl. Discontobank	68 50	69 —	Russ. Noten	212 —	212 —
Bresl. Wechslerbank	77 25	76 75	4½% preuß. Anleihe	105 10	105 20
Laurahütte	75 —	75 90	3½% Staatsschuld	92 40	92 40
Donnersmarkhütte	30 25	30 —	1860er Loose	110 75	110 —
Oberschl. Eisenb.-Bed.	35 25	36 50	77er Russen	83 50	83 50

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
Posener Pfandbriefe	92 40	95 10	R.-O.-U.-St.-Prior.	112 50	113 —
Oesterr. Silberrente	55 30	55 10	Rheinische	110 25	110 50
Oesterr. Goldrente	62 90	62 60	Bergisch-Märkische	78 50	79 —
Türk. 5% 1865er Anl.	14 10	14 —	Köln-Mindener	108 50	108 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 80	57 50	Galizier	103 75	103 25
Rum. Eisenb.-Oblig.	32 —	32 75	London lang	— —	20 25
Oberschl. Litt. A.	127 75	127 25	Paris kurz	— —	81 25
Breslau-Freiburger	67 —	67 25	Reichsbank	156 75	157 90
R.-O.-U.-St.-Actien	107 10	107 10	Disconto-Commandit	139 75	140 75

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 429, 50. Franzosen 449, 50, Lombarden 128, 50. Disconto-Commandit 139, 50. Laura 74, 50. Goldrente 63, —. Ungarische Goldrente 75, 60. 1877er Russen —, —.

Spielwerthe schließlich gedrückt, Bahnen wenig verändert, Banken und Montanpapiere meist nachlassend, österr. Renten besser, russische Fonds und Valuta gut behauptet. Discont 3 pCt.

Frankfurt a. M., 4. Septbr., Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 215⅞. Staatsbahn 225, —. Lombarden —, —. Ermattend.

Hamburg, 4. Septbr., Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 215, 25. Franzosen —, —.

Wien, 4. Septbr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4	3.
Papierrente	61 70	61 60	Anglo	105 90	106 30
Silberrente	63 35	63 05	St.-Esb.-A.-Cert.	256 —	256 75
Goldrente	71 90	71 90	Lomb. Eisenb.	73 75	73 —
Ung. Goldrente	86 40	86 30	London	115 75	115 30
1860er Loose	111 50	111 20	Galizier	235 50	234 —
1864er Loose	138 70	138 50	Unionbank	67 50	66 —
Creditactien	244 70	243 50	Deutsche Reichsb.	57 15	56 95
Nordwestbahn	115 50	114 —	Napoleonsd'or	9 29	9 26½
Nordbahn	— —	— —			

London, 4. Septbr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 94⅞. Italiener 73⅝. Lombarden 6, 09. Türken 13, 11. Russen 1873er 84¼. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: schön.

Paris, 4. Sept. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 77, 20. Neueste Anleihe 1872 113, 20. Italiener 74, 50. Staatsbahn 560, —. Lombarden —, —. Türken 14, —. Goldrente 64¼. Ungar. Goldrente — —. 1877er Russen —. 3% amort. —, —. Fest.

Berlin, 4. Septbr. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
Weizen. Flau.			**Rüböl.** Flau.		
Sept.-Oct.	188 —	190 50	Sept.-Oct.	59 50	60 60
April-Mai	192 —	194 50	April-Mai	59 30	60 30
Roggen. Matter.					
Sept.-Oct.	122 —	123 —	**Spiritus.** Flau.		
Oct.-Nov.	122 50	123 50	Sept.	57 30	57 70
April-Mai	125 50	127 —	Sept.-Oct.	53 30	53 70
Hafer.			April-Mai	51 90	52 40
Sept.-Oct.	130 50	132 —			
Oct.-Nov.	127 —	128 —			

Stettin, 4. Septbr., 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	4	3.	Cours vom	4.	3.
Weizen. Matt.			**Rüböl.** Weichend.		
Sept.-Oct.	186 50	187 —	Sept.-Oct.	58 50	59 50
Oct.-Nov.	187 50	189 —	Frühjahr	59 75	60 —
Frühjahr	193 50	194 —			
Roggen. Unveränd.			**Spiritus.**		
Sept.-Oct.	116 —	116 —	loco	57 70	57 70
Oct.-Nov.	117 —	118 —	Sept.-Oct.	52 90	52 80
Frühjahr	124 50	124 —	Oct.-Nov.	50 40	50 60
Petroleum.			Frühjahr	51 30	51 40
Herbst	10 50	10 70			

(W. T. B.) **Köln**, 4. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November 19, —, per März 19, 25. Roggen per November 12, —, per März 12, 45, Rüböl loco 34, —, pr. October 31, 50, Hafer loco 15, —, per November 13, 50.

(W. T. B.) **Hamburg**, 4. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen flau, per September-October 182, —, per April-Mai 191, —, Roggen flau, per September-October 116, —, per April-Mai 124, —. Rüböl matt, loco 64, —, per October 63. Spiritus ruhig, per September —, —, per October-November 43½, per November-December 42, —, per April-Mai 42. Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Paris**, 4. Septbr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per per September 66, 50, per October 65,25, per November-Decbr. 63, 50, per Novbr.-Febr. 63,25. Weizen ruhig, per Septbr. 28, 75, per Oct. 28,75, per November-December 28, 50, per Novbr.-Februar 28, 50. Spiritus behauptet, per September 62,75, per November-December 61, —. — Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 4. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco niedriger, per November 283. — Roggen loco unverändert, per October 150, per März 160. — Rüböl loco 37, per Herbst 37, per Mai 1879 37½.

London, 4. Sept. [Getreide-Markt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, Tendenz weichend. Gerste fest, Hafer sehr fest. Fremde Zufuhren: Weizen 26,080, Gerste 2710, Hafer 16,540.

London, 4. Sept. Die gestrige Woll-Auction war für Cape scoured williger, andere fest.

Glasgow, 4. Sept. Roheisen 47,9.

Frankfurt a. M., 4. Sept., 7 Uhr — M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 212, 50. Staatsbahn 223, 75, Lombarden —. Oesterr. Goldrente 63. Ungar. Goldrente 75½. Neu Russen —. Oesterr. Silberrente 55⅞. Matt.

Hamburg, 4. Sept., Abends 8 Uhr 50 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 55⅞. Lombarden 158, —, Italiener —, —. Creditactien 212, 25. Oesterreichische Staatsbahn 557 —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —. Köln-Mindener —, —. Commerzbank zweite Emission 100, 75. Neueste Russen 83½. Matt, still.

Paris, 4 Sept., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.)

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
3proc. Rente	76 95	77 10	Türken de 1865	13 80	14 10
5proc. Anleihe v. 1872	113 10	113 10	Türken de 1869	90 —	95 —
Ital. 5proc. Rente det.	74 50	74 25	Türkenloose	58 20	58 20
Oesterr. Staats-Eis.-A.	556 25	558 75	Goldrente	64⅜	64 —
Lombard. Eisenb.-A.	165 —	166 25	1877er Russen	85½	85⅜

Ungarische Goldrente 75⅝.

London, 4. Sept., Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platzdiscont 4½ pCt. Bankeinzahlung 130,000 Pfd. Sterl.

Cours vom	4.	3	Cours vom	4.	3.
Consols	94,13	94,15	6pr. Ver. St.-Anl.	108	107¾
Italien. 5proc. Rente	73⅝	73⅝	Silberrente	—, —	—, —
Lombarden	6,09	6½	Papierrente	—, —	—, —
5proc. Russen de 1871	81½	81½	Berlin	—, —	20, 70
5proc. Russen de 1872	83¾	83½	Hamburg 3 Monat	—, —	20, 70
5proc. Russen de 1873	84½	84¼	Frankfurt a. M.	—, —	20, 70
Silber	52⅞	52⅞	Wien	—, —	11, 82
Türk. Anleihe de 1865	13½	14	Paris	—, —	25, 42
6proc. Türken de 1869	18½	19⅛	Petersburg	—, —	24⅝

Die auf den Königlichen Professor, Medicinalrath **Dr. Spiegelberg** gefallene Wahl als Rector der Universität für das Jahr 1878/79 ist von dem Königlichen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten bestätigt worden und wird der Rector des neuen Geschäftsjahres am 15. October d. J. sein Amt antreten.

Breslau, den 31. August 1878. [3328]

Rector und Senat der Königlichen Universität.

Einladung.

Die bevorstehende **Gartenbau-, Forst- und landwirthschaftliche Ausstellung**, zu welcher sich so viele Praktiker und Theoretiker fast aller Zweige der Naturwissenschaften zu gemeinschaftlichem Wirken verbunden haben, läßt auch ihre Vereinigung zu wissenschaftlichen Verhandlungen und Austausch gegenseitiger Ansichten gewiß höchst wünschenswerth erscheinen. In Folge dessen ersuchen wir die Herren Gärtner, Forst- und Landwirthe und Botaniker, wie auch alle Förderer und Freunde der Naturwissenschaften sich am 4. Ausstellungstage **Montags den 16. September Punkt 9 Uhr** im **großen Saale des Schießwerdergartens** versammeln zu wollen, um nach kurzer Ansprache des Vorstandes zu einzelnen Sectionen zusammenzutreten und nach eigenem Ermessen im Laufe des Tages zu verhandeln. [3295]

Breslau, den 2. September 1878.

Vorsitzende des Ehren-Comite's
Göppert. Tramnitz.

Gartenbau-, Forst- und Landwirthschaftl. Ausstellung.

Mehrfach ausgesprochenem Wunsch zufolge wird das Ergebniß aller bisher zum Ausstellungs- und Prämien-Fonds resp. zur Prämienbildung eingegangenen Beiträge veröffentlicht, wobei zu wünschen ist, daß sich dieselben bis zur Eröffnung der Ausstellung in erfreulicher Weise vermehren mögen.

Staatsminister Dr. Falk, 3 Prämien à 150 M. Fürst v. Pleß 100 M. Section für Obst- und Gartenbau 100 M. Graf Magnis in Ullersdorf 100 M. Carl Krister in Waldenburg eine Bowle, 2 Blumentöpfe. von Richthofen in Carlowitz 30 M. Ober-Lausitzer Gartenbau-Verein 50 M. Seidel u. Comp. in Breslau Liqueure. Scholz u. Schnabel Grassamen. Siegmund Sachs 45 M. Graf Harrach, Landrath, 100 M. v. Zawadzki in Jürtsch 50 M. Freiburger Gartenbau-Verein 45 M. Frau Elisabet Korn 100 M. Frau v. Thielau in Lampersdorf 100 M. Dr. Jer. Caro 75 M. Stadtrath Korn 300 M. v. Reinersdorf in Ober-Stradam 75 M. Excellenz Graf Burghaus 500 M. Victor Graf Matuschka 40 M. v. d. Reck, Oberforstmeister, 10 M. Graf Hochberg in Rohnstock 30 M. Graf Praschma in Falkenberg 75 M. Commercienrath v. Ruffer Fichten und Tannen. Graf Pourtales in Glumbowitz 100 M. Graf Pückler, General-Landsch.-Director, 50 M. Stadt Gleiwitz 30 M. Fürst Hatzfeld in Trachenberg 50 M. Graf Schlabrendorf in Seppau 200 M. Stadt Poln.-Wartenberg 15 M. von Seidlitz in Bobrau 300 M. Magistrat Breslau 1000 M. Schles. Gesellschaft für vaterländische Cultur 200 M. Richard Rösler in Breslau 50 M. Frau Commerzienrath Eichborn 100 M. Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar 150 M. Dr. Websky, Commerzienrath, 50 M. Graf Schaffgotsch in Koppitz 2 Kaminleuchter, 1 Tafel-Aufsatz. Geh. Rath Göppert 100 M. M. G. Schott eine Garnitur Gartenmöbel f. 8 Personen. Graf v. d. Schulenburg in Triebusch 50 M. Frau v. Lipper in Sibischau 30 M. Prof. Ferd. Cohn, Breslau, 25 M. Commerzienrath Heimann 100 M. Stadt Bunzlau 30 M. v. Tümpling, Excellenz, 30 M. E. Schott in Breslau, 50 M. Scharf, Commerzienrath in Brieg, 20 M. Graf Pückler in Schedlau 50 M. v. Selchow in Ratibor 30 M. Central-Verein für Gärtner und Gartenfreunde, als Veranstalter der Ausstellung, einen silbernen Tafelauffatz. E. Astel u. Comp. in Berlin 3 P. echt chinesischen Thee für die Verloosung. Dr. Conventz in Breslau 10 M. Grünberger Spritfabrik 50 M. Ober-Amtmann Rohde in Rothschloß 30 M. Köhler in Muhrau 1 Besteck zur Verloosung. Graf Schaffgotsch in Warmbrunn 300 M. Stadt Glogau 50 M. Fingerhut u. Comp. in Breslau 100 Meter Papierspitzen zur Verloosung. Friebe, Stadtrath, 300 Mark.

Taubstummen-Anstalt in Breslau.

Liebe Schlesier!

Eure Wohlthätigkeit ist bekannt, und ein schönes Denkmal derselben ist unsere Anstalt, schöner und dauernder als Erz und Marmor. Sie erzieht und bildet über 150 der unglücklichen Taubstummen aus ganz Schlesien, die ohne Bildung in einem halbthierischen Zustande dahinleben und unbewußt oft Verbrecher werden, gebildet aber der menschlichen Gesellschaft vielfach nützen. **Helft uns durch Eure Gaben das Werk, das Ihr gegründet habt, auch erhalten!** [3231]

Der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Flora mit dem Kaufmann Herrn Mathias Alexander aus Hamburg beehren wir uns Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Liegnitz, im September 1878.
D. Buchholz und Frau.

Flora Buchholz,
Mathias Alexander,
Verlobte. [3302]

Die Verlobung unserer dritten Tochter Emilie mit Herrn Lehrer Joseph John von hier beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [862]
Jarischau, den 2. September 1878.
Franz Morawitzky, Lehrer, und Marie Morawitzky, geb. Kraus.

Salomon Karo,
Hedwig Karo, [2785]
geborene Wohlfahrt,
Neuvermählte.
Soldin. Breslau.

Todes-Anzeige.
Montag, den 2. September, starb in Cudowa nach langen, schweren Leiden meine innigst geliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin

Emilie Kuppe,
geborene Krämer,
in dem blühenden Alter von 29 Jahren. Dies zeigt hiermit tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen
Franz Kuppe, Gelbgießermeister, als Gatte. [3223]
Breslau, den 4. September 1878.
Beerdigung: Donnerstag, Nachmittag um 5 Uhr, von der Leichenhalle des Magdalenen-Kirchhofs zu Lehmgruben.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend endete ein plötzlicher Tod das Leben unseres theuren Gatten, Vaters, Schwiegersohnes, des Fabrikbesitzers [3311]

Adolf Moll.
Er starb im 49. Lebensjahre, nach angestrengtem Wirken, tief betrauert von den Seinen. Die Beerdigung findet am Freitag Nachmittag statt und wird die nähere Zeit in der Donnerstag-Mittag-Nummer der Breslauer Zeitung mitgetheilt werden.
Breslau, den 4. September 1878.
Die Hinterbliebenen.

Am 3. d. M., Nachmittags 6½ Uhr, verstarb nach längeren Leiden unser Vorgesetzter und Mitbeamter, der Formular-Magazin-Verwalter

Herr Wilhelm Vogt.
Sein ehrenwerther und biederer Charakter und sein stets liebenswürdiges Entgegenkommen sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken. [2779]
Die Beamten des Form.-Magazins u. der Billet-Druckerei der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Am 3. d. M. starb nach langen und schweren Leiden der Formular-Magazin-Verwalter [2777]

Herr Wilhelm Vogt
im Alter von 47 Jahren.
Der Verstorbene gehörte seit einer Reihe von Jahren dem Lese-Verein der Beamten der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn als Vorstands-Mitglied an und hat als solches durch sein allzeitig reges Interesse wesentlich zur Förderung des Vereins beigetragen.
Wir verlieren in ihm einen biederen Collegen, dessen ehrenhafter Charakter uns in stetem Andenken bleiben wird.
Der Lese-Verein der Beamten der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Statt besonderer Meldung.
Allen theilnehmenden Freunden und Bekannten widmen wir hierdurch die Nachricht, daß unsere liebe Elisabeth im 18ten Lebensjahre nach Jahre langen schmerzvollen Leiden in das Land der ewigen Freude eingegangen ist.
Bad Cudowa, den 3. Sept. 1878.
Dr. Scholz,
[2805] Frau und Kinder.

Nach langem, schweren Leiden entschlief heute Nachmittag 1¼ Uhr mein theures, geliebtes Weib [2803]

Johanna, geb. Sachs.
Beerdigung: Donnerstag, Nachm. 2 Uhr.
Waldenburg, den 3. Septbr. 1878.
Moritz Fränkel.

Verspätet.
Am 28. v. Mts. verschied nach längerem Leiden zu Homburg vor der Höh' unser innigst geliebter Gatte, Vater, Sohn und Bruder, der Banquier

Philipp Cohn,
im 49. Lebensjahre. [3321]
Görlitz, Breslau,
Märk.-Friedland, Berlin.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Heute Abend 5¾ Uhr wurde uns unser liebes Söhnchen wieder durch den Tod entrissen. [863]
Gräben bei Striegau, den 2. September 1878.
Herm. Faßmann und Frau.

Ein sanfter Tod endete gestern Abend 9½ Uhr die langen, schweren Leiden unseres geliebten Vaters, Grossvaters, Schwiegervaters und Schwagers, des Königlichen Amtsrath [2780]

Wilhelm Braune.
Breslau, den 4. September 1878.
Die trauernden Hinterbliebenen.

(Statt besonderer Meldung.)
Todes-Anzeige.
Heute Morgen 1 Uhr entschlief im Herrn nach längeren Leiden unsere gute Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter, die verw. Frau

Henriette Henry, geb. Giessmann,
im 77. Lebensjahre. Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme an [2793]
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, 4. September 1878.
Beerdigung: Freitag, Nachmittag 4 Uhr, Magdalenen-Kirchhof, Lehmgruben.

Familien-Nachrichten.
Verbunden: Generallieut. z. D. Herr Baron v. d. Goltz mit Frl. Lina Kab in Marienwerder.
Geboren: Ein Sohn: Dem Hptm. u. Comp.-Chef im Brandenb. Leib-Gren.-Regt. Nr. 8 Herrn Oesterreich in Gossow i. N. Dem Prem.-Lieut. im Rhein. Dragoner-Regiment Nr. 5 u. Adjutant der 13. Cav.-Brig. Herrn v. Wellmann in Münster. — Eine Tochter: Dem Herrn Prof. Dr. Barbaglia in Pisa.
Gestorben: Frau Kr.-Ger.-Rath Roquette in Driesen.

Stadt-Theater.
Donnerstag, 5. September: „Faust". Tragödie in 6 Aufzügen von W. von Göthe. (Mittelpreise.)
Freitag, 6. Sept. „Martha", oder: „Der Markt zu Richmond." Oper in 4 Abtheilungen. Musik von F. v. Flotow. (Mittelpreise.) [3296]

Lobe-Theater.
Donnerstag. Zum vorletzten Male: „Breslauer Spitzel-Sammler." (Mit den 2 neuen Bildern: Die Mysterien des Victoria-Kellers und Ein Besuch bei der schmerzhaften Mutter.)
Freitag. Z. letzten M.: „Breslauer Spitzel-Sammler." [3297]

Sommertheater
im Concerthause, früher Wiesner, jetzt Nitsche.
Donnerstag. Z. 1. M.: „Marie, die Tochter des Regiments." [3327]

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
Auftreten der amerikanischen Gymnastiker-Gesellschaft
Conrads,
sowie der englischen Duettsänger und Tänzer Geschwister
Wrigth.

Theaterbesuchern
wird das Etablissement
„Zum Tauentzien"
bestens empfohlen. [3114]

2787 **Orchestrion**
spielt täglich bis Abends 11 Uhr in Bögel's Restaurat., Friedrichstr. 49.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Donnerstag:
I. Concert
des Fürstlich Hohenzollernschen Hof-Musikus Herrn Tröstler mit seiner aus 30 Eleven bestehenden Capelle.
Anfang 7½ Uhr.
Entree 25 Pf., Kinder 10 Pf.
Es finden nur 3 Concerte statt.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Heute: [3299]
Gemengte Speise.

Zelt-Garten.
[3211] Heute Donnerstag:
Großes Concert
von Herrn A. Kuschel.
Brillant-Feuerwerk
und bengalische Beleuchtung des Gartens von Herrn Kunstfeuerwerker Göldner.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Bergkeller.
Heute Donnerstag:
Familien-Kränzchen.
Gemengte Speise.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.
Heute:
Großes Concert bei freiem Entree.
Anfang 7 Uhr. [3255]

Heute Donnerstag: [2790]
Großer Festball in Rosenthal,
wozu ergeb. einladet J. Seiffert.
Anf. 7 Uhr. Gemengte Speise.



Täglich,
so lange die
Nubische Karawane
sich im Zoologischen Garten producirt, regelmäßige Dampfschiff-Fahrten von 9 Uhr früh einstündlich.
Fahrpreis
an Wochentagen und Sonntag früh tour & retour à Person 30 Pf. nach dem Zoologischen Garten.
Nachm. von 1½ Uhr halbstündlich regelmäßige Dampferfahrten nach dem Zoologischen Garten, Villa Zedlitz und Oderschlößchen.
[3334] Krause & Nagel.

Gesellschaft der Freunde.
Sonnabend, den 7. September:
Concert
im Gesellschafts-Garten.
Anfang 5 Uhr Nachm.



Kaiser-Paletots,
das beliebteste und praktischste Kleidungsstück für die Reise, vorzüglich in Stoff und Ausführung, empfehlen in reichhaltigster Auswahl [3115]
Gebr. Taterka,
Albrechtsstraße 59, Schmiedebrückenecke.

A. Süssmann's
Damen-Mäntel-Fabrik,
58 Albrechtsstraße 58
(zweites Haus vom Ringe),
parterre, erste, zweite und dritte Etage, [3292]
empfiehlt
sämmtliche Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison en gros & en détail.

P. P.
Beehre ich mich, die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am hiesigen Platze
Ring Nr. 20, Goldene Becherseite,
unter der Firma
H. Jablonsky
ein
Putz-Geschäft,
Specialität Damen-Hüte,
Pariser und Wiener Modelle,
verbunden mit einem reichassortirten Lager von
Seidenband-, Tüll-, Spitzen- u. Weiß-Waaren-Confection
errichtet habe. — Indem ich mein Unternehmen dem Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums empfohlen halte, zeichne [3317]
Hochachtungsvoll ergebenst
H. Jablonsky.

Trotz Schluss der Kunstgewerbe-Ausstellung findet der Loosverkauf wie bisher statt bei [3290]
Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstrasse 30.

Schles. Verein zur Heilung armer Augenkranker.
Ich bin zurückgekehrt. [2816]
Dr. Burchard,
dirig. Arzt.
Privatim bin ich für Augenkranke zu sprechen Tauenzienstraße 26b, 1, 11—12 Uhr.

Dr. med. Hirsch
wohnt jetzt [2788]
Junkernstraße Nr. 34.

Für Hautkranke
Sprechst. von 9—11 u. von 3—4 Uhr.
Dr. Ed. Juliusburger,
[822] Nicolaistr. 44/45.

Oberschlesische Eisenbahn.
Die nach unserer Bekanntmachung vom 14. April d. Js. eingetretene Ermäßigung der directen Steinkohlenfrachtsätze von Schwientochlowitz nach Brünn und Wien auf die Sätze von Morgenroth für die Zeit vom 1. ... bis Ende September cr. wird vom 1. October d. J. ab aufgehoben. [3330]
Breslau, den 30. August 1878.
Königliche Direction.

Am 1. September d. J. tritt zum Heft Nr. 24/29 des mitteldeutschen Verbandtarifs ein Nachtrag VII in Kraft, welcher theils neue, theils abgeänderte Frachtsätze enthält. [3332]
Dieser Nachtrag gilt zugleich als Ergänzung zu den Tarifheften 1 bis 17 und 21.
Druckexemplare zum Preise von 0,10 M. sind auf den Verbandstationen zu haben.
Breslau, den 30. August 1878.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Königliche Gewerbeschule Gleiwitz OS.
Der neue Jahres-Cursus beginnt am 1. October d. J.
Anmeldungen werden von dem unterzeichneten Director in den letzten Tagen des September entgegen genommen. Für die Fach-Abtheilungen werden Hospitanten zugelassen. [2428]
Wernicke.

Am 1., 5. u. 10. Sept. c. beginnen neue Curse für Herren u. Damen in dopp. ital. Buchführ. 2c. Prosp. gratis. Anmeld. 8—12, Nm. 3—5.
Institut f. Erlern. kfm. Wissensch., Neumarkt 26, I.

Zoologischer Garten.
Vor Kurzem eingetroffen, kommt heute zur Ausstellung
C. Hagenbeck's nubische Karawane,
bestehend aus 6 Elephanten, 4 Rhinocerossen, 6 Girafen, 8 Dromedaren, 4 Reitstieren, 3 Reiteseln und einer Heerde afrikan. Schafe, Ziegen, Strauße und Jagdhunde, nebst 7 Stück jungen Löwen,
begleitet von **18 Nubiern u. Nubierinnen,** mit einer schönen Sammlung **ethnographischer** Gegenstände und einer bedeutenden Anzahl charakteristischer **Jagdtrophäen.**
Die Umzüge der Karawane mit Dromedarreiten, Waffentänzen u. s. w. finden Sonntags von 9—12 und 3—7 Uhr statt, Wochentags um 10 Uhr früh beginnend. [3118]
Diese **nubische Menschen- und Thierkarawane** ist unzweifelhaft die interessanteste und reichste Schaustellung der Art und hat in allen großen Städten Europas gerechtes Aufsehen erregt.
Eintrittspreis 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren 20 Pf.
Actionären und Abonnenten kann **nur** gegen Vorzeigung ihrer Legitimationskarten Eintritt gewährt werden.
Directorium.

Wir empfingen bereits den **ersten** Transport
frischen grosskörnigen echt
Astrachaner Caviar,
wovon in **Original-Fässern** als auch ausgewogen billigst offeriren und während der neuen Saison stets vom frischesten Fange regelmässige Abladungen erhalten. [3331]
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstrasse Nr. 15, und
Erich Schneider in **Liegnitz,**
Kaiserl. Königl. Hoflieferant.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen
haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Bolkenhain** W. Plätschke. **Brieg** H. Neumann. **Bunzlau** W. Siegert. **Freiburg** A. Süssenbach. **Friedland** J. Stelzer. **Glatz** R. Drosdatius. **Gleiwitz** J. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Th. Wisch u. L. Moll. **Goldberg** Otto Arlt. **Greiffenberg** E. Neumann. **Guhrau** A. Ziehlke. **Habelschwerdt** B. Weigang. **Hirschberg** Paul Spehr. **Jauer** Carl Kuring Sohn. **Landeshut** E. Rudolph. **Löwenberg** F. Rother. **Lieban** E. Schindler. **Liegnitz** A. Gusinde. **Münsterberg** F. A. Nickel.
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen der Frau Kaufmann [172]

Auguste Rothenbach,
geb. Scholz,

in Firma „Rothenbach" hierselbst, Schweidnitzerstraße Nr. 12, ist heute Nachmittags 1 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 11. Mai 1878

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Michalock hier, Hummerei Nr. 57, bestellt. Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

auf den 16. September 1878, Vormittags 11¾ Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath v. Flanß, im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

II. Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 4. October 1878 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 9. October 1878 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 21. October 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath v. Flanß, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 7. December 1878 einschließlich

festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 19. December 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath v. Flanß, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Rechts-Anwalt Bätke und die Justiz-Räthe Plathner, Poser und Fränkel zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 4. September 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 11. d. M., von früh 9 Uhr ab

werden im Gasthofe des Seibt zu Gr.-Leubusch aus hiesigem Revier vom Einschlage de 1878.

circa 400 Stück Kiefern- u. Fichten-Bauholz,
1000 Rm. diverse Brennhölzer,

im Wege der Licitation, gegen sofortige baare Bezahlung verkauft.

Rogelwitz, den 3. September 1878.
Der Königl. Oberförster.
Kirchner. [387]

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [543]

Moritz Trautwein,

in Firma **Trautwein & Severin** zu Breslau, Matthiasplatz Nr. 9, ist heute Nachmittags 12½ Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 17. April 1878

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Michalock hier, Hummerei Nr. 57, bestellt.

II. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 25. October 1878 einschließlich

festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 8. November 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Dr. George, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Lent und Salzmann und die Rechts-Anwälte Bätke und Krug zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 7. Juni 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Lehrer-Stelle.

An der katholischen Stadtschule ist die erste Lehrerstelle (Hauptlehrer) zu besetzen. [3275]

Das Gehalt beträgt 1500 Mark, 300 Mark Functionszulage, freie Wohnung und 60 Mark Feuerungs-Entschädigung. Lehrer, welche die Rectoratsprüfung oder das Mittelschullehrer-Examen abgelegt haben, wollen ihre Bewerbungsgesuche unter Beifügung der Zeugnisse und eines Lebenslaufes bis zum 15. September bei uns einreichen.

Waldenburg i. Schlesien, den 31. August 1878.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 12. September c., Vorm. 10 Uhr, sollen auf dem Stallplatz der 5. Escadron in **Ziegenhals** ca. 10, **am 13. September, Vorm. 10 Uhr,** auf dem Stallplatz der 2. Escadron in **Neustadt** ca. 12 und zu derselben Zeit im Barackenlager (Feld-Lager) bei **Falkenberg** 16 und **am 16. September, Vorm. 10 Uhr,** auf dem Stallplatz der 1. Escadron in **Leobschütz** etwa 10 Königl. Dienstpferde (gesunde) öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. [385]

C.-Q. Mogwitz, d. 2. Septbr. 1878.
Königl. 2. Schles. Husaren-Regiment Nr. 6.

Auction.

Sonnabend, den 7. September 1878, Vormittags 9 Uhr

sollen im bez. vor dem Auctionslocale des hiesigen Königlichen Kreisgerichts verschiedene Gegenstände, als:

1 Ochsenkalb, 1 Kuhkalb, 1 große eiserne Presse, Wein, Cigarren, Heringe, Koffee, 1 großes Bild, Repositorien, Filzschuhe, Sophas, Kleiderschränke, Glasschränke, Schreibsecretaire, Commoden, u. s. w.

gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. [388]

Namslau, den 3. September 1878.
Der gerichtliche Auctions-Commissar.
Tänzer.

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht.
Gleiwitz, den 26. August 1878, Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [364]

N. F. Schilder

zu Gleiwitz ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 22. August 1878

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Albert Schödon zu Gleiwitz bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 6. September 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Schade, im Termins-Zimmer Nr. 10 hierselbst anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 10. October 1878 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 20. September 1878 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 7. October 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Schade, im Termins-Zimmer Nr. 10 zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Fraustädter, Geißler, Huck, Samberger und Warsitz hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

gez. Friedrich.

Eine [3243]

Hochdruck-Dampfmaschine,

Cylinder-Durchmesser 18 Zoll, Hub 26 Zoll, noch gut erhalten, steht billig zum Verkauf bei
Leobschütz. **Fritz Berliner.**

Riechkissen,

feinster frischer Füllung, voll erquickender Düfte, lang anhaltend im Gebrauch. Rose, Reseda, Veilchen, Orange, Heliotrope, Opoponax zum Parfümiren von Wäsche, Briefpapier etc. à Sachet 40 Pf., lose 10 gr. 25 Pf. [3310]

R. Hausfelder,

Parfümerie- und Toilette-Seifen-Fabrik und -Handlung, Schweidnitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis dem Stadttheater.

Lebende [2807]

Hummern,

frischen Lachs, Steinbutt, Seezungen, Hechte, starke lebende Aale bei
E. Huhndorf, Schmiedebrücke 21.

Wegen gänzlicher schneller Aufgabe meines Geschäfts sind noch 600 Hectol.

Baierisch Bier

sofort abzugeben. [858]
Preis pr. Hectol. 15 Rm.
Proskau OS. **M. Meißner.**

Butter!

Für jede Familie beachtenswerth! Ein Gutsbesitzer versendet schöne frische Tafelbutter in Tönnchen zu 5 Kilogramm unter billigster Preisberechnung. [3241]
Ebenso nimmt derselbe Bestellung auf gute Einlegebutter entgegen.
Reellste Bedienung wird zugesichert. Aufträge erbitte mir unter G. 2437 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau.

Pirnaer Saat-Roggen.

50 Ctr. vom Rittergut Zehista bei Pirna selbst erbauten, guten bekannten Saat-Roggen, welche an den Besteller Herrn Book, angeblich Rittergutsbesitzer auf Dom. Niewe, nicht ausgeliefert wurden, liegen bei dem Spediteur **Herrn Theodor Heimann, Brieg,** zum Verkauf. Darauf Reflectirende wollen gef. mit mir brieflich unterhandeln. [3260]
Rittergut Zehista bei Pirna.
E. Zeibig, Rittergutspächter.

Dom. Witoslaw

bei Alt-Boyen offerirt zur Saat folgende sich gut bewährte Roggensorten:
Böhmischen Staudenroggen, Probesteier Roggen, Spanischen Doppelroggen – erste Absaat,
Campiner Roggen zweite Absaat.
Der Preis ist per 100 Kilo incl. Sack frei Bahnhof Alt-Boyen resp. Lissa auf 17 M. berechnet. [2209]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt auf's Land eine geprüfte, vorzüglich empfohlene

Kindergärtnerin,

welche das Hochdeutsche weder mit Berliner noch mit schlesischem Accent — sondern rein spricht. Offerten sub 1198 an Herrn **Emil Kabath,** Breslau, Carlsstrasse 28. Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche erwünscht. [3308]

Ein Fräulein

(geprüfte Kinderpflegerin), wird gesucht. Meldungen erbeten Freiburgerstr. 15, 2. Etage rechts, zwischen 2—3 Uhr.

Erzieherin-Gesuch.

Für eine hiesige Familie wird für die Nachmittage eine geprüfte Erzieherin gesucht, die der französischen Sprache vollständig mächtig ist. — Offerten unter B. 49 wolle man im Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstr. 1, niederlegen.

Vacanz.

Eine durchaus tüchtige und erfahrene Directrice,

die dem **feinen Putz** vorstehen kann, findet per bald oder 1. October c. bei **hohem Salair,** freier Station und angenehmem Familienleben Stellung. Solche, die in der Schneiderei erfahren, erhalten den Vorzug. [3304]
A. Meyer
(Firma: **L. Lustig**),
Kattowitz OS.

Eine tüchtige

Directrice

wird für ein feines Putz-Geschäft bei hohem Gehalt sofort zu engagiren gesucht. [869]
Offerten beliebe man unter Z. 90 an die Exped. der Bresl. Ztg. einzusenden.

Eine tüchtige, gewandte

Verkäuferin

mit guten Empfehlungen, die auch im Putzfach thätig sein oder Maschine nähen kann, suche ich für mein Putz- u. Modewaaren-Geschäft per 1. October. Offerten nebst Photographie an [3307]
Louis Wendriner,
Ohlau.

Eine gewandte Verkäuferin sucht Stell. in einem Putz-, Tapisserie-, Posamentier-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft. Selbe ist mit diesen Artikeln vertraut. Bes. g. Atteste. Offerten M. H. 89 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2817]

Eine **Verkäuferin,** in der Posamentierwaaren- etc. Branche bewandert u. gewandt, suche bei gutem Salair p. 1. Octbr. Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche b. freier Kost und Wohnung an [3300]
David Badt, Sorau NL.

Eine **Mehlverkäuferin,** mit der Branche vertraut, wird für ein größeres Geschäft hier zum baldigen Antritt gesucht. [2778]
Offerten unter S. L. 85 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung.

Eine anständige Dame, im Schneidern u. Damenputz, sowie in allen Handarbeiten geübt, sucht bald oder per 1. Octbr. c. Stellung, am liebsten als Stütze der Hausfrau oder auch als Verkäuferin. Offerten unter M. K. an die Exped. des „Grenzboten" in Wüstegiersdorf erbeten. [3305]

Ein gebild. Mädchen,

Isr., m. sämmtl. Zw. d. Wirthschaft vertr., i. Handarb. geübt, umsichtig u. zuverlässig, i. Bes. s. g. Zeugn., sucht Stellung a. Gesellschafterin u. Stütze der Hausfrau durch Frau **Herlitz,** Ohlauerstraße 14. [3306]

Ein junges, jüdisches, anständiges Mädchen, 22 Jahre alt, sucht Stellung in einer Destillation oder Bierausschank als **Schänkerin** zum 1. October. Offerten werden erbeten unter A. K. 100 postl. Rosenberg.

Eine perfecte Köchin

wird sofort oder per 1. October cr. verlangt. Einsendung von Zeugnissen unter der Adr.: „Frau Huldschinsky, Gleiwitz, Rohrwalzwerk" erbeten.

Ein zweiter Buchhalter

wird zum baldigen Antritt gesucht. Gehalt monatlich 60 Mark. Offerten unter S. T. 3 Breslau postlagernd.

Für meine **Cigarren- und Tabak-Fabrik** suche ich einen tüchtigen

Reisenden,

der die Provinzen Schlesien und Posen bereits bereist hat, zum Antritt am 1. October d. J. [867]
Ratibor. **Jacob Berg.**

Kaufleute, Oekonomen, Förster, Brauer, Brenner, Aufseher etc. placirt das **Bureau Bavaria,** Breslau, Grüne Baumbrücke 1.
NB. **Principalen** weisen wir geeignetes Personal stets kostenfrei nach.

Für ein Band-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens wird ein [3249]
junger Mann,

gewandter Verkäufer

per 1. October c. gesucht.
Offerten sub J. 2439 an Rudolf Mosse in Breslau erbeten.

Für mein Leinen- und Modewaaren-Geschäft w. ein tüchtiger, m. d. Branche vertr. **Verkäufer** u. **Cmtrst.** m. Prim.-Referz. pr. sofort gesucht. Pers. Vorstellung.

S. Ehrenwerth,

[3301] Schweidnitz.

Für meine **Seiden-Band-Handlung** suche ich einen mit der Branche vertrauten, durchaus tüchtigen jungen Mann per 1. October. [2637]
Nur persönliche Meldungen werden berücksichtigt.

A. J. Mugdan,

Ring Nr. 10/11.

Ein junger Mann, noch activ, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, im Comptoir oder in einem Assecuranz-Geschäft per 1. November oder December anderweitiges Engagement. Offert. unt. A. M. 88 an die Exped. der Bresl. Zeitung erbeten. [2808]

Ein junger Kaufmann,

der 6 Jahre als Expedient thätig gewesen ist und jetzt die doppelte Buchführung gründlich erlernen möchte, sucht Stellung als **Volontair** in einem Comptoir. [2751]
Offerten unter J. B. 16 postlagernd.

Geschäftsführer.

In einer verkehrsreichen Provinzialstadt Schlesiens mit bedeutendem Handel und erheblicher Industrie wird für ein frequentes **Hotel** mit Ausspannung, Fremdenstuben, 2 Billards und Küche ein tüchtiger und gewandter **Geschäftsführer** gesucht. Demselben wird die Führung der Wirthschaft für eigene Rechnung gegen Zahlung einer soliden Entschädigung und Stellung einer Caution von 600 M. überlassen.
Offerten nebst Referenzen sind portofrei zu senden sub R. H. 432 Stadtblatt Vorwärts Landeshut i. Schl.

Eine größere Maschinenfabrik in Oberschlesien sucht zum baldigen Antritt einen energischen und erfahrenen

Werkmeister

für die Schmiede und Brückenbau, der sich über seine seitherige Thätigkeit in diesem Fache durch Zeugnisse ausweisen kann. [847]
Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche sind unter Beifügung von Zeugniß-Abschriften bald unter E. H. Nr. 476 postlagernd Kattowitz Oberschl. einzusenden.

Ein **Conditorgehilfe,** welcher bereits selbstständig gearbeitet hat, wird zum sofort. Antritt gesucht, derselbe könnte event. später die Conditorei pachtweise übernehmen. Zeugnißcopien erbittet **Danzigers Conditorei,**
[2818] Myslowitz OS.

Für eine mittlere Brauerei Oberschlesiens wird ein

Braufführer

gesucht. Nur Bewerber, die als solche schon thätig und dies durch gute Zeugnisse nachweisen, belieben ihre Offerten sub S. 2448 an Rudolf Mosse in Breslau einzusenden. [3250]
Gehalt neben freier Wohnung u. Beheizung 1200 bis 1500 M.

Ein unverh., gewandter [853]

Diener

wird zum 1. October c. hier verlangt. Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse an das Gräfliche Rentamt zu Schlawa i. N.-Schl.

Ein Brenner,

verheir., cautionsfähig, als tüchtig empfohlen, vor Allem nüchtern u. zuverlässig, kann sich zum sofortigen Antritt bei mir melden. Emil Kabath, Carlsstr. 28. [3309]

Ein Lehrling

kann sich melden im Colonialwaaren-Geschäft bei [2763]
Bruno Kayser,
Berlinerstraße Nr. 39.

In meinem Tuch- und Modewaaren-Geschäft findet ein [864]

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen am 1sten October c. Aufnahme.
J. Landsberger, Neustadt OS.

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger Knabe (nicht unter 14 Jahren), der gute Schulkenntnisse besitzt und achtbarer Familie angehört, findet in meiner Modewaaren-, Tuch- und Garderoben-Handlung am 1. Oct. d. J. Stellung. [870]
A. Schwerin, Hainau i. Schl.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Schmiedebrücke 29a

Wohnungen per 1. Octbr. c. billig zu verm.

Teichstraße Nr. 20 3325

sind Wohnungen von 150, 200 und 250 Thlr. zu vermiethen und zu erfragen beim Haushälter, 3. Etage.

Grünstraße 4, 2810

Ecke Palmstraße, sind Wohnungen zu vermiethen. Näheres 1. Etage.

Büttnerstr. 10|11

sind zwei durchweg renovirte Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten pr. 1. October a. c. zu vermiethen.

Albrechtsstr. 18

ist die zweite Etage per 1. October a. c. zu vermiethen. [3313]

Gartenstr. 6

der 1. und 2. Stock, 5 Zimmer, Cab., Küche, großes Entree, für 400 u. 560 Thaler pr. 1. October zu verm. [2814]

Neumarkt 26

sind 2 Wohnungen mit Wasserleitung per 1. October zu vermiethen. Näh. Messergasse 1. [2809]

Harrasgasse 2

ist eine größere Wohnung per 1. October zu vermiethen. [2811]

Wallstr. 20, 2815

an der Promenade, 1 Part.-Wohn., auch zum Comptoir sich eignend, zu verm. Näh Carlsstr. 28b. Bildhauer.

Carlsstraße Nr. 43

ist das Parterre-Local Michaelis zu vermiethen. [2794]

Augustastr. 31

elegant renovirte Wohnungen zu vermiethen und zwar: [3322]
Parterre: 4 Zimmer, Mittelc., Küche, Entree, Mädchen- und Baderaum etc., für 230 Thaler.
1. u. 2. St.: 3 Zimmer, Mittelcab., Küche, Mädchenr., Entree etc., für 160 resp. 150 Thaler.
3. St.: 2 Zimmer, Entree, Küche etc., zu 90 resp. 70 Thlr.

Eine Wohn. von 6 Zimm. u. Zubehör im besten Zustande ist Neuschestr. 58/59, 2. Et., zu verm.

Flurstraße 2 sind zu vermiethen Pferdestall, Wagenremisen und Kutscherwohnung. Näheres daselbst.

Junkernstraße 2

2 Wohnungen für 100 und 110 Thlr. per October zu vermiethen, auch ein Comptoir mit Neben-Zimmer für 100 Thaler. [2733]

Ritterplatz Nr. 7,

vierte Etage, 4 Zimmer, Küche, Closet, Wasserleitung per October beziehbar. Näheres 2. Etage. [2795]

Freiburgerstraße 18

ist die elegante 1. Etage im Ganzen oder getheilt per 1. October sehr preismäßig zu vermiethen. Näh. daselbst, 3. Etage links. [2797]

Herrenstraße Nr. 2, [2796]
3. Etage, 5 Zimmer und Zubehör.

Gräbschnerstr. 6,

angrzd. Gartenstraße 1, ist Wohnung, 4 Zim., Cab., Mädchengel., Küche, Clos. etc., zu verm. Näh. 1. Et. links. [2799]

Dominikanerplatz 1a sind 2 Wohnungen mit Closets, Ausguß u. Wasserleitung zu vermiethen. [2471]

Zu vermiethen eine Wohnung, eleg., 3. Etage, 4 und 5 Stuben und Beigelaß, Ohlauerstraße 43. [2689]

---

1 elegant möbl. Zimmer für 2 Herren mit Bett, 12 Thlr., ganz sep. Eing. Junkernstraße 25, 3 Tr. [2812]

Ein möblirtes Zimmer, auch als **Comptoir** geeignet, per 1. October zu verm. bei **Emil Frankfurther's** Wwe., Junkernstraßen- und Schweidnitzerstraßen-Ecke. [2813]

Gr. Restaurations-Locale

im Innern der Staat sofort preismäßig zu verm. Näheres Schmiedebrücke 29a, part. links im Comptoir.

Ein Comptoir

mit angrenzender Remise, sowie große Lagerkeller sind sofort zu beziehen Herrenstraße Nr. 24. [3314]

Ein schönes

Geschäftslocal

in einer Hauptstraße ist per Octbr. zu vermiethen. Dasselbe würde sich, indem daselbst keine Concurrenz vorhanden, für ein feines Wurstgeschäft vorzüglich eignen. Näheres Bureau „Centrale", Herrenstraße 7a. [3178]

Für ein Speditions-Geschäft ist Stallung zu vermiethen Carlsstraße Nr. 30 bei **Elias.** [2798]

Breslauer Börse vom 4. September 1873.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,00 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,25 etbzB
do. cons. Anl.	4	96,10 B
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,25 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	141,00 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,40 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,80 bzG
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.......	4	97,00 bz
do. Lit. A....	4	95,40 B
do. do.....	4½	102,20 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do.....	4	II. 95,30 G
do. do.....	4½	102,15 B
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.....	4	II. 95,40 B
do. do....	4½	102,05 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,25 B
Rentenbr. Schl.	4	96,80 à 90 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,75 B
do. do.....	4½	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,10 à 15 bzG
do. do.....	5	99,30 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	53,75 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	55,25 G
do. Goldrente	4	63,00 B
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Poln Liqu.-Pfd.	4	57,75 B
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	65 B
do. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	83,50 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	67,00 G
Obschl. ACDE.	3½	127,75 bzB
do. B.........	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	107,15 B
do. St.-Prior..	5	113,00 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	92,00bz, G 97,00 B
do.	4½	98,25 B
do. Lit. H.	4½	95,40 G
do. Lit. J.	4½	95,40 G
do. Lit. K.	4½	95,40 G
do.	5	101,90 etbz
Oberschl. Lit. E.	3½	85,80 bz
do. Lit. C. u. D.	4	94,00 B
do. 1873	4	92,00 bzG
do. 1874	4½	100,25 bz
do. Lit. F....	4½	100,75 G
do. Lit G....	4½	100,40 B
do. Lit. H....	4½	101,40 B
do. 1869	5	101,85 bz
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,50 B
R.-Oder-Ufer .	4½	100,25 B

Wechsel-Course vom 4. Sept.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,65 B
do. do.	3½	2M.	168,15 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L.Strl.	5	kS.	20,505 bzG
do. do.	5	3M.	20,28 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,25 G
do. do.	2	2M.	-
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	212,00 G
Wien 100 Fl. .	4½	kS.	174,75 G
do. do.	4½	2M.	173,40 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	[bzB	[bz
Oest. W. 100 fl.	175,50à25	ult. 175à74,75
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	[bz 212,50à12	[bz ult. 213à13,25

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	103,00 B	—
Lombarden ...	4	—	ult. 128,50 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 453 bzB
Rumän. St.-Act.	4	32,10 à 15 bzG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	68,50 G	—
do. Wechsl.-B.	4	77,00 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	92,25 B	—
do. Bodencrd.	4	93,00 bzG	—
Oesterr. Credit	4	433 G	ult. 433à34à31bzB

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	30,50 G	—
Laurahütte	4	—	ult. 76,15à75,25bz [B
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	36 bz	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 4. September von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsiusgraden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	764,8	13,9	SSW. still.	heiter.	See ruhig.
Kopenhagen	766,0	16,2	WNW. leicht.	Nebel.	
Stockholm	761,0	15,3	SSW. leicht.	heiter.	
Haparanda	758,1	10,4	still.	halb bedeckt.	
Petersburg	758,1	14,6	NW. still.	bedeckt.	
Moskau	760,4	11,4	SSW. still.	halb bedeckt.	
Cork	764,5	16,7	SO. leicht.	bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	764,5	16,0	O. steif.	bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	767,5	14,4	SSW. still.	heiter.	
Sylt	767,3	17,3	W. still.	halb bedeckt.	Dunstig.
Hamburg	768,8	15,3	SW. schw.	heiter.	
Swinemünde	768,1	16,4	W. schwach.	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Neufahrwasser	766,5	16,6	W. schwach.	bedeckt.	
Memel	764,4	14,9	WNW. mäß.	Regen.	Seeg. mäß. N.M.
Paris	765,8	15,0	O. leicht.	halb bedeckt.	
Crefeld	768,1	15,1	SSW. still.	halb bedeckt.	lechter Nebel.
Carlsruhe	768,2	13,6	NO. schwach.	heiter.	
Wiesbaden	769,3	14,8	O. leicht.	wolkenlos.	Thau.
Kassel	769,9	12,6	O. still.	wolkenlos.	Nebel.
München	769,2	11,0	O. frisch.	Nebel.	
Leipzig	770,8	13,0	S. leicht.	wolkenlos.	
Berlin	769,7	15,0	S. still.	wolkenlos.	
Wien	770,4	13,7	still.	wolkenlos.	
Breslau	771,0	14,0	WSW. leicht.	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Das Gebiet hohen Luftdrucks erstreckt sich von England bis Ungarn, das Barometer ist in Schottland gestiegen, am Canal dagegen mit auffrischenden Ostwinden gefallen. In Central-Europa herrscht allgemein ruhiges, schönes Wetter, meist mit wolkenlosem Himmel, stellenweise Nebel; nur am Bodensee weht steifer Nordost. Die Temperatur hat dort, wie in Baiern und Böhmen, erheblich abgenommen.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.